

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Postzeile 20 Rpf., Eingekauft und Reklamen 60 Reichspfennige

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.-Mk. mit Zulagen; einzelne Nr. 10 Rpf. ; Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 94

Sonnabend, am 22. April 1933

99. Jahrgang

## Der Kampf um den Dollar

Kontrollierte Inflation — Dollarismus

Washington, 22. April.

Das amerikanische Schatzamt veröffentlicht die Verordnung des Präsidenten Roosevelt, in der die Ausgabe von Gold im allgemeinen verboten und das Schatzamt zur Regelung der Devisenfrage ermächtigt wird. Die Berechtigung von Gold für ausländische Rechnung (re-marking) und die Ausfuhr von gemünztem oder Barrengold sowie von Goldperforationen sind verboten. Jedoch kann das Schatzamt Ausnahmsfälle für Gold erteilen, das für eine von den Vereinigten Staaten anerkannte ausländische Regierung, eine ausländische Zentralbank oder die V. J. bereitgestellt bzw. deponiert ist. Auch die Ausgabe von Gold, das zum Zweck der Wiederausfuhr eingeführt wurde, kann genehmigt werden.

Die von der amerikanischen Regierung geplanten Währungsmaßnahmen sehen eine Emission von Papiergeld bis zum Betrag von 3 Milliarden Dollar vor.

Der frühere Schatzsekretär Mellon brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, der eine Erweiterung des Papiergeldumlaufes um 8 Milliarden Dollar vorsieht. Diese Vergrößerung des Zahlungsmittelumlaufes soll die Tilgung der kurzfristigen Regierungsschulden im Laufe der nächsten

fünf Jahre ermöglichen. Im Repräsentantenhaus wurde von Goldborough ein Gesetzentwurf eingebracht, nach dem der Wert einer Unze Feingold auf 36,17 Dollar festgesetzt werden soll.

Die Festsetzung dieser Werteclasse würde einer Herabsetzung des Feingoldgehaltes des Dollars um 43 Prozent gleichkommen. Durch entsprechende Manipulationen soll eine mittlere Kaufkraft des Dollars auf einer Höhe erreicht werden, die dem Durchschnitt des Jahres 1926 entspricht.

Die Frage der Weltwirtschaftskollisionsvermeidung

Staatssekretär Hull lehnt die Auffassung ab, daß das Abgehen von der Goldwährung einen Einfluß auf die kommenden internationalen Verhandlungen haben würde. Er erklärte, die Lage sei gegenwärtig nicht ausreichend geklärt, um Prophezeiungen wagen zu können. Aus diesem Grunde könne auch nicht gesagt werden, welche Form für die Liquidation der Kriegsschulden schließlich gefunden werden dürfte. Jedenfalls strebe die amerikanische Regierung danach, daß alle Währungen, die im Weltmarkt eine Rolle spielen, baldigst klassifiziert würden.

Im Weißen Hause wurde mitgeteilt, daß Präsident Roosevelt zusammen mit dem Schatzminister und Fraktionsführer der Demokratischen Partei, Senator Robinson, einen Gesetzentwurf ausarbeite, der den Präsidenten zur Ausgabe von Banknoten ermächtigt, die teils durch Gold, teils durch

Der in dem Zwangsversteigerungsverfahren, betr. das im Grundbuche für Großhitz, Blatt 132, auf den Namen des Stuhlbaucers Ernst Emil Walther in Delsa eingetragene Grundstück, auf den 25. April 1933, vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin wird von Amts wegen aufgehoben. Za 333. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 22. April 1933.

### Wichtig! Stromunterbrechung!

Wegen der Vornahme von Betriebsarbeiten müssen wir die Stromlieferung an die Gemeinden Ende, Herrnsdorf i. G. (Ortsteil Bahnhofs Herrnsdorf) und Rehefeld am Montag, 24. 4. 1933, in der Zeit von 13 bis gegen 17 Uhr unterbrechen.

Mittengesellschaft Sächsische Werke. Elektrizitätswerk Pitzhainberg.

### Derllisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Morgen ist Jahrmakel! Da möchte schönes Wetter sein, wenn sich rechtliches Jahrmakelleben entwickeln soll. Bei der Kälte, wie wir sie in den letzten Tagen hatten, werden sich wohl viele vom Jahrmakelbelust abhalten lassen. Und doch hoffen auf ein gutes Geschäft am morgigen Sonntag und Montag so viele. Ein Witterungsumschlag zum Besseren wäre daher sehr zu wünschen. Die Anmeldungen von Marktfleuten bewegen sich in dem üblichen Rahmen, es fragt sich nur, ob sie auch alle wirklich kommen, wenn es so kalt bleibt. Wie anderwärts zu Markttagen sind auch bei uns jüdische Geschäftsinhaber als Tieranten nicht zugelassen. Wer allem wollen aber doch die heimischen Geschäftskreise zum Jahrmakel einen tüchtigen Anlauf erzielen. Sie haben ihre Lager wahlverlorst, die Auslagen in den Schaufenstern zeigen, daß wirklich gute Ware preiswert feilgeboten wird. Sie sind gerüstet, allen Wünschen gerecht zu werden. Und endlich haben auch die Vergünstigungs- und Gahnkassen alles getan, ihre Besucher zufrieden zu stellen. Es möchte daher der Wettergott wirklich Eintracht haben und rechtliches Jahrmakelwetter schicken.

Dippoldiswalde. Als die Reichstagswahl vom 3. März eine Umkehrung im politischen Glaubensbekenntnis der hiesigen Bürgererschaft ergab und die absolute Mehrheit der NSDAP feststellte, richteten die bei der letzten Stadtverordnetenwahl von der bürgerlichen Einheitsliste in die Stadt Körperchaften Gewählten unter dem 12. März folgende Schreiben an Stadtrat und Stadtverordneten-Kollegium:

„Die von allen nationalen Kreisen seit langem ersehnte, am 30. Januar ds. Js. endlich zustande gekommene Reichsregierung der nationalen Konzentration hat durch die Reichstagswahl vom 3. ds. Mts. zur großen Freude aller auf dem Boden vaterländischer Gesinnung stehenden deutschen Männer und Frauen eine starke und gesicherte parlamentarische Mehrheit und damit einen festen Halt gefunden. Die unterzeichneten bei der letzten Stadtverordnetenwahl von der bürgerlichen Einheitsliste in die sächsischen Körperchaften eingetretenen bzw. von ihnen gewählten Stadträte und Stadtverordneten sind deshalb der Überzeugung, daß nunmehr auch die Geschichte der Stadt Dippoldiswalde durch in sich geschlossene, von nationalem Geist getragene Vertretungen unter Führung der stärksten Fraktion unter Jurisdiktion aller Trensenden bestimmt und geleitet werden müssen und geben dieser Überzeugung hierdurch gemeinsamen Ausdruck. Der mitunterzeichneten städt. Bürgermeister und die ebenfalls mitunterzeichneten beiden Stadtverordnetenvorsitzer sind bereit ihre Bemühungen niederzulegen. Sie bitten, in einer einberufenden Stadtverordneten-Sitzung über die Wahl insbesondere des städt. Bürgermeisters aus den gegenwärtigen Ratsmitgliedern Stellung zu nehmen.“

Man wolle damit dem Frieden in dem Stadtparlament dienen. Das Gleichschaltungsgesetz hat dann diesen Schritt überholt. Es erübrigt sich vielleicht, jetzt überhaupt noch davon zu berichten; aber die Zeitung soll nicht nur Nachrichtenbringer, sie soll auch Chronik sein, und darum sei jener Schritt vom 12. März hier festgehalten.

Dippoldiswalde. Zu der durch das Gleichschaltungsgesetz bedingten Neubildung des Stadtverordneten-Kollegiums hat die NSDAP folgende Liste eingereicht: 1. Kaden, Erich, Zimmerer, Altenberger Str.; 2. Thiele, Gerhard, Steuersekretär, Heideweg; 3. Werner, Rudolf, Kaufm., Angestellter, Markt; 4. Seeger, Max, Landwirt, Oberdorfplatz; 5. Dieckhoff, Walter, Maler, Herrenstraße; 6. Müller, Franz, Friseurgehilfe, Markt; 7. Winkler, Arno, Steuersekretär, Heideweg; 8. Zimmer, Erich, Arbeiter, Technikum-Allee; 9. Donner, Ernst, Bauarbeiter, Dresdener Straße; 10. Heineke, Paul, Maler, Reichstädter Straße; 11. Wehmener, Fritz, Steuersekretär, Kirchstraße; 12. Arnold, Albert, Landwirt, Freiberger Straße. Auf der von Kampffront Schwarz-weiß-rot und DVP eingereichten Einheitsliste sind verzeichnet: 1. Jäckel, Verah, Vorwerksbesitzer, Altenberger Straße; 2. Schumann, Max, Verwaltungsinspektor, Altenberger Straße; 3. Kothke, Alfred, Friseurmeister, Kirchplatz; 4. Rosel, Karl, Justizinspektor, Altenberger Straße; 5. Grund, Max, Wilderenteinsor, Reichstädter Straße; 6. Standfuß, Ernst, Kaufmann, Am Bahnhof; 7. Taubert, Oskar, Kaffeehausbesitzer, Lutherplatz. Seitens der SPD ist eine Liste noch nicht eingereicht worden. Die Liste im neuen Kollegium würden zu verteilen sein mit 7 auf die NSDAP, und je 2 auf Kampffront Schwarz-weiß-rot und SPD. Für den Stadtrat werden von Seiten der NSDAP genannt: 1. Schwind, Gottfried, Hutmachermeister, Markt; 2. Dr. Krastina, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Rabenauer Straße; 3. Hörl, Johann, Friseurmeister, Markt; 4. Gönner, Alfred, Schlossermeister, Bahnhofstraße; 5. Müller, Franz, Friseurgehilfe, Markt.

Dippoldiswalde. Nach der Silberfeier im Schützenhause ist gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr einem Seifersdorfer SA-Mann ein Fahrrad, Marke Halbhöner GWD, schwarzer Rahmen, grüner Strahlenkopf, liegendes Lenkrohr, gestohlen

worden. Sachdienliche Meldungen werden an den Gendarmereiposten erbeten.

Lohnzahlungen für den 1. Mai. Der Reichsminister des Innern hat für den 1. Mai eine Verordnung über die Lohnzahlung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. April wird die infolge des Feiertages der nationalen Arbeit ersetzende Arbeitszeit bezahlt und zwar, soweit Tarifverträge die Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen, nach den Bestimmungen der Tarifverträge. Im übrigen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen.

Dippoldiswalde. Ein ganz ausgefeilt schönes Programm bieten die „Ar-Ri“-Lichtspiele ihren Besuchern heute Sonnabend abend und während der Jahrmakelstages. Als Hauptfilm läuft die bekannte melodiereiche ungarische Operette „Gräfin Mariza“ von Ralmann. Wer diese Operette auf der Bühne gesehen hat, wird sie sich gern auch einmal im Tonfilm ansehen. Was hier durch die Regie Richard Oswalds geschaffen wurde, ist kaumenswert und nur durch die Beweglichkeit der Kamera und somit des Films, der Szenen und Naturlandschaften usw. in Fülle zeigen kann, möglich. Auch die gefanglichen Leistungen sind gut, insbesondere die des Gutsverwalters (Herbert Marischka). Als Gräfin Mariza hinterläßt Dorothea Wied einen sympathischen Eindruck. Ernst Verebes und Sgäbe Spatall geben in ihren Rollen oft Anlaß zu lautem Gelächter, ebenso Charlotte Ander, als Schwester des Gutsverwalters. Dazu spielt eine ungarische Kapelle ihre Weisen. — Im Vorprogramm läuft ein herrlicher Naturfilm „Eine Partie ins oberbairische Land, Schliersee — Karwendelgebirge“. In der ionenden Wochenschau sehen wir u. a. den denkwürdigen Fadelzug der Berliner SA zu Ehren des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers Adolf Hitler, Hindenburg und Papen an der Wahnsee; die Folgen des gewaltigen Schneesturmes in Oesterreich, den Mannschaftswchsel und die Verproviantierung des Wachpostens der Nordsee, des Leuchtturmes, und die Rückkehr der Flotte von USA, vom Manöver aus dem Stillen Ozean, bei deren Anblick man an die „Abrüstung“ der anderen denkt.

Dippoldiswalde. Am Montag beginnt an allen Schulen wieder der Unterricht. Drei Ferienwochen sind vorübergegangen. Leider waren sie vom Wetter allzuwenig begünstigt. Allzu rau und unfreundlich war's, daß die Kleinen oftmals nicht ins Freie konnten. Ein neues Schuljahr beginnt und — was besonders wichtig ist — in einer völlig neuen Zeit. Der Unterricht wird wieder ganz in christlich-nationalem Sinne erfolgen. Schulgebet und Choralstücken lehren wieder, der Religionsunterricht wird vertieft, dafür ist „Lebenskunde“ aus dem Unterrichtsplan entfernt. Und die scharfe Einstellung auf das Nationale wird sich in allen Unterrichtsfächern auswirken. Die „Reinigung“ im Volksbildungsministerium hat der zum größten Teile doch immer national eingestellten Lehrerschaft die Möglichkeit dazu gegeben. So wird — wir dürfen es hoffen — ein neues, starkes, gottesfürchtiges, kämpferisches Geschlecht emporwachsen.

— Zum Schulanfang. Am Montag, dem 24. April, werden in den Schulen Sachsen die Schulanfänger aufgenommen. Für die Kleinen ist das der erste wichtige Abschnitt ihres Lebens. Bisher waren sie noch in der treuen Obhut der Eltern,

hauptsächlich der Mutter. Gebüet und umsorgt lebten sie die ersten Kindheitstage, unbeschwert von Sorgen und Gefahren. Dann müssen die Eltern ihren Liebling das erste Mal seinen eigenen Weg gehen lassen, den sie ihm nicht abnehmen können. Sie müssen sich mit Fremden in die Erziehung teilen. Lehrer, Schule und Strafe beginnen jetzt ihr Werk, sie beginnen aus dem kleinen Menschenleben ein Glied des deutschen Volkes zu bilden, ein Glied, das einst einmal selbst ein bewußtes Menschenkind sein wird, das selbst das Leben meistern wird. Das Kind selbst wird sich der Bedeutung dieses Schrittes nicht bewußt, es fühlt nur, daß es sich nicht mehr allein an die Mutter wenden kann, wenn es Sorgen und Schmerzen bedrücken. Jetzt ist es vielleicht noch schüchtern, doch bald fängt es sich ein in die Klassengemeinschaft. Gibt es hier doch allerlei Neues, was es bisher noch nicht gekannt hat. Um dem Kinde den Weg in die neue Umwelt schmackhaft zu machen, hat man ihm von der Zuckertüte erzählt. Und wenn dann die Stunde herangekommen ist, erscheinen Vater und andere Freunde des Kindes und bringen ihm die schon lange versprochene Zuckertüte. Oder die Tüte wird ihm vom Lehrer überreicht, der sie vom sagenhaften Zuckertütenbaum geholt hat. Das Kind lebte ja bisher und auch noch einige Zeit länger im sogenannten Märchenalter, seine Phantasie liebt überall Märchengestalten und erst allmählich wird es in die Wirklichkeit eingeführt, darum ist ihm auch der Zuckertütenbaum etwas Selbstverständliches. Der Lehrer, der ja ganz besonders bei den Kleinen noch lange Zeit die Stelle der Eltern zu vertreten hat, solange die Kinder in der Schule sind, begegnet dem Kinde mit Freundlichkeit. Leider wird das von vielen Kindern mit Enttäuschen bemerkt, weil dem Kinde vielfach vor der Schule Angst gemacht worden ist. Sind es nicht die Eltern gewesen, so waren es andere Erwachsene, die dem Kinde vor der Schule und besonders vor dem „Lehrer mit dem großen Rohrstock“ bange machten, so daß gar manches Kind verächtlich zur Schule kommt und kaum zum Reden zu bewegen ist. Ein anderer Fehler ist es, schon das kleine Kind mit Niesenzuckertüten zu verwöhnen. Dabei fühlen sich andere Kinder, die nicht solche große Zuckertüten erhalten, zurückgesetzt. In verschiedenen Gegenden ist darum festgestellt, daß die Tüten ein bestimmtes Maß haben, und daß sie beim Schulleiter abgegeben werden, der sie dann an die Kleinen verteilt. Wenn es gar andere größere Kinder tun, die als Oberbuben verkleidet die Tüten verteilen, dann leuchten die Augen der Kleinen und dieser Tag wird ihnen und auch ihren Eltern für immer unergesslich bleiben. Und so möge die neue Generation, die 1933 den ersten Schritt ins Leben tut, wachsen und gedeihen zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes.

— Die „Freie Vereinigung der Train-Unteroffiziere“ begeht am 25. Mai (Stimmfabrtstag) früh 10 Uhr im Italienischen Dörfchen in Dresden ihre 47. Wiedersehensfeier. Die nationale Erhebung im Deutschen Reich läßt erwarten, daß die diesjährige Beteiligung recht rege sein wird. Die Feier wird mit einem Zusammensein am Nachmittag im „Hotel Kurhaus“ in Walewitz beendet.

### Sommerurlaubsarten schon ab 29. April.

Aus Berlin wird gemeldet: Die um 20 v. H. verbilligten Sommerurlaubsarten gibt die Reichsbahn bereits mit Wirkung vom 29. 4. aus. Da der 30. 4. auf einen Sonntag fällt und der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, ist somit also schon Gelegenheit gegeben, am Sonnabend vor diesen Feiertagen eine verbilligte Urlaubsreise anzutreten.

### Wetter für morgen:

Weißt schwache Winde aus Nord bis West. Zunächst stark bewölkt, dann vorläufig Bewölkungsabnahme. Dertlich Nebel. Etwas wärmer. Anfangs Auftreten von leichten Niederschlägen.

Silber gedeckt werden sollen. Man habe, so wurde weiter mitgeteilt, dem Drängen des Kongresses nachgegeben und den Bimetallismus zugelassen. Ein „wildes Drucken ungedeckten Papiergeldes“ werde jedoch abgelehnt. Der Entwurf zu dem Gesetz habe jedoch noch keine endgültige Fassung, da erst noch geprüft werden müsse, ob die Verfassung eine derartige Ermächtigung zulasse.

## Deutschlands Standpunkt

Ueber die Beurteilung der Währungsereignisse in den Vereinigten Staaten von Amerika war an zuständiger deutscher Stelle folgendes erklärt: Mangels Vorliegens genauer Nachrichten über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten ist es zurzeit nicht möglich, sich von den Absichten, die die amerikanische Regierung in ihrer Währungspolitik verfolgt, ein genaues Bild zu machen. Man wird annehmen müssen, daß es sich bei den jetzigen amerikanischen Maßnahmen nicht um eine von internationalen Handels- oder Kapitalbewegungen erzwungene, sondern zu bestimmten Zwecken gewollte Aktion handelt.

Die Rückwirkungen, die diese Ereignisse auf Deutschland haben können, sind doppelter Natur: 1. Wenn eine dauernde Abwertung des Dollars mit diesen Maßnahmen bezweckt sein sollte, so greift damit das von England eingeleitete valutarische Exportdumping zum Nachteil der deutschen Exportindustrie und damit der deutschen Zahlungsfähigkeit weiter um sich. Zweitens eine andere Wirkung dagegen würde für Deutschland einen relativen Vorteil bringen, da Deutschland sehr stark im Dollar verschuldet ist, es würde seine Schulden durch Aufbringung eines geringeren Gegenwertes abtragen können. Hieran dürften etwa auch etwaige Geldklauseln in den Schuldverträgen nichts ändern, da ein Rechtsstandpunkt sich schwer vertreten läßt, der einem Land zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch geschweberischen Akt herabzusetzen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrecht zu erhalten.

Wird Deutschland deshalb einerseits über seine Exportfähigkeit wachen müssen, so kann das amerikanische Vorgehen andererseits doch nicht etwa zu einer ähnlichen Währungspolitik in Deutschland Veranlassung geben. Vielmehr wird der Beitritt der deutschen Währungspolitik der Grundlag bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat:

„Unsere Später sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem Geschäftsaufbau und freudigen deutschen Volk das Geschäftsfeld und Export zu erhalten.“

## Die Bekämpfung des Kommunismus

Berlin, 22. April.

Der preussische Innenminister hat den Sturmbannführer Bergmann zum Kommissar z. B. beim Leiter der Politischen Polizei ernannt.

Zu den besonderen Aufgaben des neuen Kommissars z. B. dürfte auch die Beobachtung einer zweckmäßigen Zusammenarbeit aller derjenigen nichtamtlichen Stellen, die sich auf dem Gebiete der Bekämpfung des Kommunismus betätigen, mit der Politischen Polizei gehören.

## Amtsübergabe an Goering

Nachdem der Herr Reichspräsident den Vizestanzler von Papen von seinem Amt als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden hatte, übergab Vizestanzler von Papen Freitagmorgen dem vom Reichstanzler ernannten Ministerpräsidenten Goering die Geschäfte des Preussischen Staatsministeriums. Der preussische Ministerpräsident wird nunmehr umgeben dem Reichstanzler seine Vorschläge zur Ernennung der preussischen Staatsminister unterbreiten.

## Die neuen preussischen Minister

Der Herr Reichstanzler hat folgende preussische Staatsminister ernannt:

Den Ministerpräsidenten Hermann Goering gleichzeitig zum Minister des Innern, den Kommissar des Reiches für das Preussische Finanzministerium, P o p i e, zum Finanzminister, den Kommissar des Reiches für das Preussische Justizministerium, K e r t l, zum Justizminister sowie den Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, K u s t, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Wegen der Befehung der preussischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schweben zwischen dem Ministerpräsidenten Goering und dem Reichsminister Hugenberg, der diese Ressorts bisher als Kommissar des Reiches verwaltete, noch Verhandlungen.

## Führertagung in München

Die große Führertagung der NSDAP in München begann mit einer Tagung der Gauleiter. Die Beratungen befaßten sich vor allem mit organisatorischen Einzelfragen. Die Tagung stand im Zeichen des einmütigen Willensbekenntnisses, die nationalsozialistische Erhebung als Träger der nationalen Revolution und als das gewaltige Fundament des Dritten Reiches mit immer neuer Kraft zu stärken und vorwärtszutreiben, um so dem Führer als stets bereitem Kampfinstrument zu dienen und als Bindeglied des neuen Staates der Garanti der deutschen Zukunft zu sein.

Im Mittelpunkt der großen Tagung der Landes- und Gauobleiter der NSDAP stand eine Ansprache des Stabsleiters Dr. Ley. Die NSDAP habe die Aufgabe, führte der Redner aus, den deutschen Arbeiter wieder zu dem zu machen, was er sein muß, ein Glied des Volkes. Eine deutsche Arbeiterfront müsse aufgebaut werden, wie sie im Bauerntum bereits vorhanden sei. Diese Front müsse auch eine geistige Einheit darstellen und in Adolf Hitler den Führer sehen.

Am Sonnabend werden sich alle Führer der Partei, Amtsleiter, Gauleiter, höhere SA- und SS-Führer und alle übrigen Führer der Bewegung zu einer Sitzung versammeln, in der voraussichtlich der Führer sprechen wird.

## Vollzählung am 16. Juni

Zum Gesetz vom 12. April zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist die Ausführungsverordnung erlassen worden. Die Zählung sollte ursprünglich schon im Jahre 1930 stattfinden, sie mußte aber aus Gründen der Finanzierung und aus anderen Gründen verschoben werden. Nach der Gleichhaltung aller Instanzen hat die Reichsregierung das Jahr 1933 als den richtigen Moment angesehen, um durch eine Zählung eine Inventuraufnahme des ganzen Volkskörpers und der Wirtschaft vorzunehmen. Nach Abschluß des wirtschaftlichen Schrumpfungprozesses dürfte dieser Zeitpunkt auch für die wirtschaftspolitische Aufgabe der Zählung richtig gewählt sein. Die Zählung soll das bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitische Rüstzeug für den Wiederaufbau der kommenden Jahre geben. Zu der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni sollen noch gewisse statistische Nachhebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Industrie treten, die im einzelnen noch nicht endgültig festgelegt sind.

## Merlei Neuigkeiten

Die Witwe Wallots gestorben. Frau Geheimrat Marie Wallot, die Witwe des Erbauers des Reichstagsgebäudes, Paul Wallot, ist im Alter von 88 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Direktor Kozuszel festgenommen. Der Direktor der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft, Kozuszel, ist nunmehr auch festgenommen worden. Der Direktor der Getreide-Industrie- und Kommissions-A.-G., Hirsch, ist noch flüchtig.

Boger Volkmar erschossen. Der Boger Erwin Volkmar wurde nachts im Verlaufe einer Schlägerei in Berlin-Neukölln niedergeschossen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Angreifer behauptete, er sei von Volkmar so hart bedrängt worden, daß er in der Notwehr zur Waffe gegriffen und geschossen habe. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

Familien drama in Weimar. Der ehemalige Leiter des Landesverbandes der Krankenkassen, Reefe, der seines Amtes enthoben worden war, hat sich, seine Frau und sein vierzehnjähriges Söhnchen in Weimar mit einem Schlafmittel vergiftet. Reefe wurde tot aufgefunden. Frau und Kind gaben noch Lebenszeichen von sich. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Eiserjudtsdrama. In Heldringen (Nordthüringen) tötete der in einer Drogerie beschäftigte 24jährige Reisende Trautmann aus Eiserlucht seine 25jährige Ehefrau durch mehrere Revolverkugeln. Dann erschoss er den von ihm selbst herbeigerufenen Arzt Dr. Kühmann, der angeblich Beziehungen zu seiner Frau unterhielt. Der Täter flüchtete, wurde aber auf dem Bahnhof in Erfurt festgenommen.

Zwei Kinder beim Ballspiel überfahren. Auf der Landestronstraße in Götting wurden von einem Lastkraftwagen der städtischen Straßenreinigung die beiden 5- und 7-jährigen Söhne eines Ladiers beim Ballspiel überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Städtischen Krankenhaus ihren Verletzungen erlagen.

Bertram in Köln gelandet. Der deutsche Australienflieger Hans Bertram erschien am Freitagmorgen, von Berlin kommend, mit seiner Junkersmaschine über der Stadt Köln. Nach einem kurzen Flug in Richtung Remscheid, seiner Vaterstadt, landete er kurz vor 13 Uhr auf dem Rhein-Flughafen. Zu seinem Empfang hatten sich seine Eltern und andere Angehörige und Freunde eingefunden. Vor dem Hof hatte SA-Kommissionar, deren Begrüßung Bertram mit dem Hitler-Gruß erwiderte.

Emdens ehemaliger Bürgermeister festgenommen. Der nach den Wahlen abgesetzte Bürgermeister von Emden, Harding, ist unter dem Verdacht der Untreue auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen worden. Es soll sich um Manipulationen Hardings in einer Anleiheangelegenheit der Stadt, die mehrere Jahre zurückliegt, handeln.

Tödlicher Absturz eines Segelflegers. Auf Wangerooz stürzte der Ingenieur Karl Jindler, Student des Hindenburgpolytechnikums in Oldenburg, mit seinem Segelflugzeug aus 40 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Zigeuner überfallen rumänisches Dorf. In der Gemeinde Cernatul bei Kronstadt kam es nachts zwischen Zigeunern und Dorfbewohnern zu einem regelrechten Kampf. Zahlreiche Zigeunerbanden griffen das Dorf geschlossen an, und es gelang ihnen, in die meisten Häuser einzudringen. Mit Beute beladen suchten sie das Weite. Die Dorfbewohner nahmen, verstärkt durch eine Kompanie Gendarmerie, die Verfolgung der Räuberbanden auf, die man endlich in einem Tal zu stellen vermochte. Die Zigeuner hatten eine regelrechte Wagenburg errichtet und verteidigten sich mit Feuerwaffen gegen die Beamten. Nach einem langen Gefecht gelang es, die Wagenburg im Sturm zu nehmen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. 40 Zigeuner wurden gefangenengenommen und nach Kronstadt gebracht.

Beim wilden Kohlenabbau verunglückt. Im Kohlengebiet von Petroani (Rumänien) wurden acht Personen, meistens Arbeitslose, die ein Kohlenvorkommen auf eigene Faust auszubeuten versuchten, verschüttet. Fünf der Verschütteten fanden den Tod, drei von ihnen erlitten schwere Verletzungen.

Hinrichtung eines Raubmörders. Bei Cagliari, der Hauptstadt Sardinien, wurde der Raubmörder Giulio Sanna hingerichtet. Die Begleitumstände der von Sanna verübten Mordtat hatten wegen ihrer Grausamkeit seinerzeit in ganz Italien großes Aufsehen erregt. Die Hinrichtung wurde durch Erschießen vollzogen.

Götting. Drei tödliche Unfälle. Ein schwerer Unfall, der zwei Kindern das Leben kostete, ereignete sich in der Landstronstraße. Die beiden fünf und acht Jahre alten Söhne Alfred und Erich des Ladiers Stanjura spielten auf dem Bürgersteig mit einem Ball, der auf die Fahrbahn rollte. Der Fünfjährige lief dem Ball nach und wurde von einem vorbeifahrenden Lastauto überfahren. Das Auto geriet auf den Bürgersteig und erlachte mit dem Köstliger den dort stehenden achtjährigen Knaben. Beide Kinder erlitten so schwere Verletzungen, daß sie im Stadt Krankenhaus starben. — Der dritte tödliche Unfall trug sich auf dem Bahngelände in der Nähe des Jakobtunnels zu, wo bei vorzeitiger Arbeitsaufnahme an der ungeführten Starkstromleitung der Hilfsarbeiter Alfred Riedel und der Hilfsarbeiter Richard Böhndel einen elektrischen Schlag erlitten. Während Böhndel mit

leichteren Verletzungen davontam, starb Riedel bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

## Ist die Natur unlogisch?

Bei den Vögeln und ganz besonders den Raubvögeln ist es oft von katastrophaler Wirkung, wenn die Mutter umkommt, während die Jungen noch klein sind. Der Vater kann zur Not entbehrt werden, er fängt nur die Beute und bringt sie ins Nest. Die Mutter dagegen muß die Verteilung vornehmen und, solange die Jungen noch sehr klein sind, die Beute in kleine Teilschen zerlegen. Der Vater kann es nicht, oder tut es nicht, weil ihm von Natur aus der Trieb dazu fehlt. Ist das nicht sonderbar, daß die Natur hier so unlogisch verfährt und die Triebe beim Brutgeschäft so ungewöhnlich verteilt? Denn wenn das Weibchen nicht anwesend ist, wird die Beute nicht zerteilt, und die Jungen können im größten Ueberfluß elend zugrundegehen.

Ein solches Beispiel wurde in einem Dorf in Südtirol beobachtet. In einem Winkel im verstecktesten Teil des Kirchturms fand man ein Eulennest, in dem ein vielleicht zwei Tage altes Junges lag zusammen mit einem Ei, das beinahe fertig ausgebrütet war. Beide Jungen waren tot.

Weder das Ei noch das kleine Ausgekochene zeigten irgendeinen Schaden, nur war das letztere zu Haut und Knochen eingeschrumpft. Und um dieses Opfer der Hungertiere herum lagen nicht weniger als 28 verschiedene Säugtiere, darunter drei Katten. Sie waren vollständig frisch und lagen alle hübsch der Ordnung nach in Reih und Glied, mit dem Schwanz dieselbe Richtung zeigend. Es dürfte sehr wahrscheinlich sein, daß die Mutter auf einem ihrer Jagdausflüge verunglückt ist, und daß der Vater die Nahrung herbeigeschleppt hatte. Die Zweckmäßigkeit der Natur scheint hier eine Lücke zu haben.

Daß Tiere aus Hunger sterben, gehört absolut nicht zu den Seltenheiten, aber es ist doch beinahe paradox, wenn der Grund zum Hungertod einzig und allein in der Unfähigkeit des Männchens, das Futter zu zerteilen, liegt.

## An den Meilensteinen entlang

Wer kennt nicht den alten, grauen Meilenstein draußen vor dem Ort an der alten Straße, die hinaus in die weite Welt führt? Als Kinder hat er uns schon interessiert, da er uns geheimnisvolle Dinge zu erzählen wußte von fernem Städten und Ländern, von Menschen und Tieren, die an ihm schon vorübergezogen. Seine Inschriften waren kaum noch zu entziffern, bis sie eines Tages erneuert wurden. Und von diesem Tage hatte der alte Meilenstein seine Romanik etwas verloren, die ja gerade in dem Geheimnisvollen der kaum zu entziffernden Inschrift lag. Aber oft in späteren Jahren haben sich unsere Gedanken mit diesem alten Meilenstein draußen vor dem trauten Heimort beschäftigt. Wir sind inzwischen die Straße selbst oft gewandert, die hinaus in die Welt führt, sind selbst in diese Welt hinausgestürzt, sind in andere Gegenden verschlagen worden und wissen, was es heißt, an den Meilensteinen entlang den Lebensweg zu gehen. Immer wieder sind wir diesen Meilensteinen begegnet, die als Erinnerungsmale aus der „guten alten Zeit“ in unsere Lebensbahn hineinragen. Man nannte sie früher Meilen- oder Postsäulen. Sie waren aus Eichenholz hergestellt und mit Entfernungsangaben sowie wichtigen Ortsnamen versehen. Da diese Säulen aber stark unter den Witterungseinflüssen litten, wurden sie um die Wende des 18. Jahrhunderts durch solche aus Stein ersetzt. Man findet jetzt noch an ihnen seitlich unter dem Posthorn die Angabe des Errichtungsjahres. Die ersten Postsäulen auf deutschem Boden wurden von August dem Starken im Jahre 1695 zwischen Leipzig und Dresden aufgestellt, aber auch diese sind durch Steinsäulen ersetzt, und man sieht in Pirna, Freiberg und einigen anderen sächsischen Städten noch solche alten, verhältnismäßig gut erhaltenen Wegzeichen. In den Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen löst man häufig auf diese alten, ehrwürdigen Säulen mit halbverwitterten Inschriften, und nicht jeder weiß, daß dies die Vorfahren der feinen weißen Meilensteine sind, die neulich-jahrlieh unsere Chaussees einfümen.

## Bermischtes

Des Kanzlers Pläne für München

Bei der in der Grünerstraße des Münchener Rathauses veranstalteten Ehrung hat Reichstanzler Adolf Hitler, dem amtlichen Bericht zufolge, die Grundlagen und Ziele eines großartigen Programms monumentaler Bauten in München für die nächsten Jahre dargelegt. Wie die „Münchener Zeitung“ hört, handelt es sich in erster Linie um zwei Monumentalbauten, die den Kranz der Münchener Baudenkmalerei vermehren sollen. So ist ein gewaltiges Reichsparteihaus der NSDAP, bereits in den Plänen festgelegt, das in unmittelbarer Nähe des Braunes Hauses entlang der Arcisstraße gegenüber dem Königsplatz errichtet werden soll. Der zweite Plan Hitlers gilt der Errichtung eines Kunstausstellungsgebäudes an der Prinzregentenstraße auf der Seite des Englischen Gartens.

## Oertliches und Sächsisches

Arbeitsamtskassierer Walter Klopmann, Verreuth, wurde heute vormittag vom Amtshauptmann, Freibern von Müllig, als Bürgermeister von Verreuth verpflichtet.

Die Firma Kathreiner GmbH, Berlin läßt der vorliegenden Nummer einen Prospekt beifügen, „Uns geht's gut.“ Wir empfehlen ihn der Beachtung unserer Leser.

Schmiedeberg. Morgen Sonntag soll im Gasthof das im Notwerk der deutschen Jugend unter Leitung von Ing. Skupin erbaute Leistungs-Gesellschaftsflugzeug ausgestellt werden. Es soll damit allen Bewohnern der Umgebung Gelegenheit gegeben werden, ein solches Flugzeug im Rohbauertypus zu betrachten.

Ober- und Niedertraundorf. Der Geburtstag des Reichshanzlers Adolf Hitler wurde auch in unseren Gemeinden feierlich begangen. Viele Häuser trugen Flaggenschmuck in den Farben schwarz-weiß-rot und dem Symbol der nationalsozialistischen Revolution. Beide Gemeinden hatten alle national gefassten Einwohner zu einer schlichten Feier für abends 7 Uhr eingeladen, bei der je eine Adolf-Hitler-Elche gepflanzt wurde. Die Ge-

meinde Obertraudendorf hatte neben dem Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges einen schlichten Stein heimischen Bodens aufgerichtet, hinter dem der junge Eichenbaum seinen Platz fand. Stützpunktleiter M. Hahnbeiser begrüßte die Erschienenen herzlich und verlas eine Urkunde, die, in einer Flasche verwahrt, unter den Wurzeln des Baumes ihren Platz fand. Nachdem die Pflanzung vollzogen, sprach Bundeschwester E. Hahnbeiser einen Prolog; Deutschland erwache! Hierauf hielt Stützpunktleiter M. Hahnbeiser eine kurze Ansprache, in der er auf die hervorragenden Verdienste unseres Volkshänglers hinwies. Bundeschwester H. Knoch sprach sodann das Gedicht: Es kommt der Tag, M. Hahnbeiser übergab den Platz darauf der Gemeinde zur treuen Pflege und Wartung. Bürgermeister Pp. Sommerschuh dankte im Namen der Gemeinde und übernahm den Ehrenplatz für Adolf Hitler mit den Worten: „Fest wie dieser Stein, fest wie diese Eiche, so fest soll unsre Treue zu Adolf Hitler sein!“ Der Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier ab. — Ganz ähnlich spielte sich auch die Feier in Niedertraudendorf ab. Hier hatten fleißige Hände einen schönen neuen Platz gegenüber dem Café „Waldbau“ hergerichtet. Ein circa 35 Zentner schwerer Findlingsblock aus schwedischem Sandstein schützte die hinter ihm gepflanzte Hitler-Eiche. Bürgermeister Ortsgruppenführer Pp. Kretz hielt die Ansprache. Auch er gedachte in markigen Worten der großen Verdienste unseres Volkshänglers für das deutsche Volk und Vaterland. In ähnlicher Weise gedachte auch Jagdpächter Fabrikbesitzer Pp. Ellinger der Bedeutung des Tages. Völlerschlüsse krachten. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes schloß auch hier die eindrucksvolle Feier. In den nächsten Tagen wird am Block noch eine Bronzeplatte angebracht, wonach am 1. Mai die eigentliche Weihe des Ehrenplatzes erfolgen soll.

**Kipsdorf.** Am 20. April veranstaltete die Ortsgruppe Kipsdorf der NSDAP im Anschluß an eine Mitgliederversammlung die Feier von Hitlers Geburtstag. Gemäß Hitlers Art — Kämpfen und Arbeiten — war eine einfache aber würdige Feier geplant. Der Saal der Schäfermühle war mit großen Fahnenkreuzen geschmückt. Hitlers Bild war mit Grün umrankt. Deutsche Männer und Frauen waren so zahlreich erschienen, daß es schwierig war, einen Sitzplatz zu bekommen. Sie alle wollten dabei sein, wenn der Geburtstag Hitlers gefeiert wird, der Ehrenstag des Volkshänglers, des Führers zur Freiheit. Der Ortsgruppenführer begrüßte die Erschienenen, wies auf die bisher von einzelnen Männern geleistete Arbeit und ihren Kampf hin und forderte zur Mitarbeit auf. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied umrahmten eine Schilderung des Ortsgruppenleiters von Hitlers Jugend, seinem Kampf, seiner Arbeit, seinem Jähren, ausdauerndem Willen. Er schilderte, wie unser Führer trotz Hohn, Spott und Terror nicht von seinem Ziele abging, wie er immer wieder seine Mitkämpfer für den Kampf begeisterte und fächerte konnte. Parteigenossen gestalteten den Abend durch ernste und heitere Vorträge zur Geburtstagsfeier. Trost und mutvoll jungen SA- und SS-Kameraden einige ihrer Kampflieder. Zwanglos und fröhlich blieben die Erschienenen zusammen. Mit dreifachem Sieg-Heil auf Adolf Hitler trennten sie sich zu später Stunde. Auf dem nächtlichen Heimweg durch die schweigenden Wälder klang es im Innern noch einmal durch: Möge Gott unsern Führer und Kanzler schützen und schirmen noch viele Jahre!

**Lunghöf bei Kreischa.** Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung wurde am Donnerstag, am Geburtstage des Reichshänglers, von der Ortsgruppe der NSDAP Kreischa-Lunghöf zum Andenken an die gewaltige Zeit der nationalen Erhebung und an den großen Mann, dem Deutschland dieselbe verdankt, am Ausgange der Lunghöfer Anlagen eine Adolf-Hitler-Eiche gepflanzt und damit ein Hitler-Stein errichtet. Ortsgruppenleiter Eißtschäfer Berndt hielt die Weiherede, in der er die Schicksale Deutschlands in den letzten beiden Jahrzehnten beleuchtete. Hitlers Persönlichkeit und Führertum, seine Idee, Kampf und Sieg kennzeichnete und ihm und den Kameraden Dank aussprach für ihre Liebe und Treue. Nach der Weihe und dem Vortrage eines Gedichts von Fr. Oberl. Franke auf unsern Reichskanzler wurde Platz, Baum und Stein dem Abteilungsleiter Krumpholz, Lunghöf, zu Schutz und Pflege übergeben. Allgemeine Gesänge vaterländischer Lieder, ein Kinder- und ein Männerchor umrahmten die schöne Feier. — Der Ehrenstein ist ein Oneis-Findling aus dem Eißtschäferweg und trägt neben dem Hakenkreuz die Inschrift: „Adolf-Hitler-Eiche 1933“. Hinter der Hitler-Eiche, die von der Dorfstraße aus gut sichtbar ist, erhebt sich ein von alten Heimatsbäumen umfaßter Eddihügel, auf welchem Ruhebänke aufgestellt werden. — Lunghöf hat auch einen Adolf-Hitler-Platz, welchen Namen der große Dorfplatz mit dem Kriegerdenkmal und seinen Anlagen vor kurzem erhielt.

**Ruppertsdorf.** Die Gemeinde ehrte am 20. April den Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstage durch reichen Fingergeschmack und durch eine schlichte Feier im Erdgerichtsaalhof. Die NSDAP (Ortsgruppe Ruppertsdorf) hatte dazu ihre Mitglieder, die nationalen Vereine und die übrigen Gefinnungsgenossen der großen Volksbewegung eingeladen. Etwas 150 deutsche Männer und Frauen füllten den Saal, der mit mehreren Fahnenkreuzen und der Fahne des Militärvereins schlicht ausgeschmückt war. Die Feier, in deren Mittelpunkt die Ansprache von Pp. Helff, Ruppertsdorf stand, wurde umrahmt von schneidiger Marschmusik der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Ruppertsdorf und von schönen Volksliedern, die der Männergesangsverein Ruppertsdorf darbot. Pp. Helff sprach zu seinen aufmerksamen Zuhörern nicht im Parteirednerpathos über Dinge, über die in Wahreden, -plakaten, -auftrufen usw. schon so oft gesagt wurde — das hätte auch zu der Hiten Besinnlichkeit des Tages, dem Wunsche des Reichshänglers entsprechend, schlecht gepaßt — sondern in schlichten, aber warmen Worten zeichnete er ein Bild des großen Führers. Er feierte ihn als den Mann, der die hohe nationalsozialistische Idee geboren und mit unermüdlichem Eifer und eiserner Zähigkeit zu ihrer Verwirklichung die Organisation der NSDAP geschaffen hat. All die kleinen und großen Erfolge, die lähmenden Rückschläge und endlich das sieghafte Durchbrechen der gewaltigen Idee im Tage von Potsdam wurden uns wieder vor Augen geführt. Das Kapitel aus „Mein Kampf“, in dem Hitler von seinem Eintritt in die „Deutsche Arbeiterpartei“ berichtet, war recht dazu angetan, die Größe der Tat Hitlers und seine unsägliche Arbeit an der deutschen Volksseele in dem vergangenen Jahrzehnt erkennen zu lassen. Aus der Schilderung des zurückgelegten Kampfweges kristallisierte sich die ganze Persönlichkeit Hitlers heraus. Nur ein solcher Mann, bei dem völlige Sauberkeit der Gesinnung, edle Menschenliebe sich paaren mit stärkstem Verantwortungsbewußtsein und dem eisernen Willen, sich durchzusetzen allen Gewalten zum Trotz, konnte die nationalsozialistische Bewegung schaffen und ihr zum Siege verhelfen, damit sie die deutschen Menschen zu wahrer Volksgemeinschaft zusammenschleife. Nur durch einen neuen Sozialismus ist ein neuer Nationalismus möglich. Das hat Hitler erkannt schon als er seinen Kampf begann. Es ist eine Fügung der göttlichen Vorsehung, daß dem deutschen Volke, als es am Abgrund stand, von dem Manne angehoben wurde, der geschmückt und verarheitet von der Masse nur auf das Heil seines Volkes sann. Wie das Deutschlandlied die Grundlage war für die feinsinnigen und tiefen Ausführungen des Redners, so konnte das heidische Horst-Wessel-Lied zum großen Behagen aller Hörer werden, an dem großen Befreiungsmerke mitzuhelfen und dem Führer in der Gesinnung und im Tun nachzueifern. In die Feierstunde schloß sich ein deutscher Tanz an.

**Emmerdorf.** Am Geburtstage des Reichskanzlers Adolf Hitler ist auch in unserer Gemeinde von Seiten der NSDAP eine Hitler-Eiche gepflanzt worden. Die Schule und einige Häuser hatten Flaggen geschmückt angelegt. — Die Aufnahme der Schulneulinge findet am Montag nachmittags 2 Uhr statt. Die Zahl der Schulanwärter beträgt 4 und zwar 3 Mädchen und 1 Knabe. — Die nächste Mütterbesuchstunde in Reinhardtsgemina ist auf den 13. Mai vor schon bekanntgegebenen Zeit festgesetzt worden. **Freital.** Der Zweigverband für die Wasserversorgung des Plauenschen Grundes beschäftigt schon seit längerer Zeit, die

Strecke von Freital bis Dresden kanalisieren zu lassen. Ueber die geplanten Arbeiten erfährt man, daß die Kosten des Projekts mit mehr als einer Million Reichsmark veranschlagt sind. Die Dauer des Kanalbaues ist auf mindestens ein Jahr geschätzt. Die Arbeiten sollen in den nächsten Tagen vergeben werden. Sie können aber erst dann aufgenommen werden, wenn die noch schwebenden Erörterungen ihren Abschluß gefunden haben, was noch einige Wochen dauern wird. Nach einer Beschäftigungsdauer von einem Vierteljahr wird ein Arbeiterwechsel vorgenommen, so daß nach und nach mindestens 1500 Arbeiter Verdienstmöglichkeiten finden.

**Dresden.** Auf Grund des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich ist den Mitgliedern des neugebildeten Landtags die Aufwandsentschädigung mit Wirkung vom 16. April zu zahlen.

**Dresden.** Die Geschworenen der 2. Tagungsperiode des Jahres 1933 des Dresdner Schwurgerichts, die am Donnerstag ihren Anfang nahen, leisteten sämtlich den Eid in der religiösen Formel. Im letzten Jahrzehnt wurden ein Drittel bis zwei Drittel der Geschworenenreihe in weltlicher Form abgegeben.

**Pulsnitz.** Die beiden hier erscheinenden Zeitungen „Pulsnitzer Tageblatt“ und „Pulsnitzer Nachrichten“ erscheinen vom 23. April an unter dem Titel „Pulsnitzer Tageblatt und Nachrichten“ als gemeinsame Zeitung und im gemeinsamen Verlage von Walter Mohr und Karl Hoffmann.

**Stolpen.** Auf der Staatsstraße Dresden-Bautzen lagern an den Straßenrändern die zum Ausbessern der Asphaltdecke nötigen Fässer mit Teer. Eines dieser Fässer wurde in der Nacht zum Donnerstag gestohlen. Das schwere Blechfaß muß mittels Fuhrwerk befreit worden sein.

**Leipzig.** Aus Anlaß der 500jährigen Wiederkehr der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1940 wird von der Buchstadt Leipzig eine Wiederholung der buchgewerblichen Weltausstellung vom Jahre 1914 geplant.

**Chemnitz.** In Öppersdorf wurde ein Munitionslager mit 900 Schuß Inhalt und bald darauf ein zweites Lager mit 200 Schuß Munition entdeckt. Ebenso wurden in Kändler 1000 Schuß Gewehrmunition gefunden, nachdem man dort bereits vor einiger Zeit 20 Gewehre und andere Waffen ausgegraben hatte. Auch jetzt wurden wieder einige Waffen mit sichergestellt.

### Bildung einer Kampffront Schwarz-weiß-rot in Danzig.

Danzig, 21. April. Der Stahlhelm (B.D.F.) Gau Danzig, die Danziger vaterländischen Verbände und die Deutschnationale Volkspartei veröffentlichen folgende gemeinsame Kundgebung: „Der Stahlhelm, die vaterländischen Verbände und die Deutschnationale Volkspartei haben sich zu einer Kampffront Schwarz-weiß-rot zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß bezweckt die Sammlung aller derjenigen, die auch in Zukunft die Führung des Kampfes um die Deutscherhaltung Danzigs in der bisherigen, vom Präsidenten Jehm betriebenen, erfolgreichen und von staatsmännlicher Klugheit zeugenden Weise fordert. Dieser Zusammenschluß stellt lediglich eine Wahlgemeinschaft dar.“

### Sport.

#### 9. ADAC-Reichsfahrt

Jahresliche Teambildungen

Für die vom 2.—6. Mai 1933 stattfindende 9. ADAC-Reichsfahrt, die auch über Dippoldiswalde führt, liegen bereits zahlreiche Anmeldungen sowohl seitens der deutschen Kraftfahr- und Kraftwagenfabriken als auch seitens verschiedener Clubs und Einzelfahrer vor. Unter den gemeldeten Kraftwagenteams befinden sich fast sämtliche großen deutschen Kraftwagenfabriken und bisher sind folgende Markenteams zur Anmeldung gelangt: Mercedes-Benz, Hanomag, Adler, Auto Union DAW, Auto Union Wanderer, Stoewer und Ardie.

Neben verschiedenen Clubteams, darunter auch Mannschaften der Schutzpolizei und der Reichswehr, hat sich die Firma Adam Opel, Rüsselsheim, auch für 1933 erfreulicherweise bereit erklärt, einen ihrer berühmten Schnell-Lastwagen über die gesamte Reichsfahrt-Strecke mitlaufen zu lassen, der den Transport des Gepäcks der Motorradfahrer von Klasse zu Klasse übernimmt.

Die Abreise für die ADAC-Reichsfahrt erfolgt am Montag, den 1. Mai 1933, in Eisenach.

### Spielplan Dresdner Theater

Oper: Sonntag, 23. April, Lannhäuser 6.30—g. 10.15. Dienstag, 25. 4., Siziianische Bauerlehre, Der Bajazzo 8 bis 10.45. Mittwoch, 26. 4., Ein Maskenball 8—n. 10.30. Donnerstag, 27. 4., Tosca 8—f. 10.45. Sonnabend, 29. 4., Der Zigeunerbaron 7.30—n. 10.15. Sonntag, 30. 4., Lobengrin 5.30—9.30. Montag, 1. Mai, Fidelio 8—n. 10.15.

Schauspielhaus: Sonntag, 23. April, Schlageter 8 bis 10.30. Montag, 24. 4., Agnes Bernauer 8—n. 10.45. Dienstag, 25. 4., Die Komodie der Irrungen 8—g. 10. Mittwoch, 26. 4., Einen Jux will er sich machen 8—10.45. Donnerstag, 27. 4., Schlageter 8—g. 10.30. Sonnabend, 29. 4., Die Braut von Messina 8—10.30. Sonntag, 30. 4., Faust, 1. Teil, 6.30—10.30. Montag, 1. Mai, Schlageter 8—g. 10.30.

Albert-Theater: Montag, 24. April: Wieselchen (8); Dienstag, 25.: Polnische Wirtschaft (8); Mittwoch, 26.: Die vier Musketeiere (8); Donnerstag, 27.: Wieselchen (8); Freitag, 28.: Der Raub der Sabinerinnen (8); Sonnabend, 29.: Die vier Musketeiere; Sonntag, 30.: letzte öffentliche Vorstellung: Der Trompeter von Söhlingen (4).

Komödie: Montag, 24. April: 2:2 unentschieden (8,15); Dienstag, 25. April, bis Montag, 1. Mai: Wenn der Zahn kräht (8,15).

Reizenz-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietelevorstellung. Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Musik um Sufi.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. April 1933.

Ripsdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Schmiedeberg, 11 Uhr Predigtgottesdienst. Sabidorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zerkelmarkt Dippoldiswalde am 22. April 1933. Von den aufgetriebenen 68 Zerkeln wurden 34 Stück zum Preise von 25 bis 38 M. das Paar verkauft.

## Handel und Börse

**Dresdner Börse vom 21. April.** Die Umsatztätigkeit war lebhafter, da neue Kaufaufträge vorlagen. Gebr. Hörmann lagen 3, Siemens Glas 5, Dresdner Chromo 2,5, Dittendorfer Filz 4, Plauerer Gardinen 2 und Kammgarn Schewewitz 9 Prozent fester. Reichsbank gewannen 1,25, Braubank 5 Prozent. Rückgängig waren Berliner Rindl um 5, Cartonnagen Reichswitz um 2 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe abgeschwächt. Reichsanleihe Mittelfrist verloren 1 Prozent.

**Dresdner Produktenbörse vom 21. April.** Weizen 76 kg 191—196; Roggen südl. 70 kg 155—160; Futter- und Industrie-Gerste 160—170; Sommergerste südl. 175—185; Hafer incl. neuer 128—133; Weizen zur Saat 18,50—19,50; Lupinen zur Saat, blaue 14—15; do. gelbe 16—17; Peluschken 18—19; Erbsen gelbe kleine 23—25; do. baltesbacher 17,50—18,50; Kaffee liebh. 98-94 100—110; do. böhm. 98-94 104—114; Erdnüssenmehl 50proz. hell 12,50—13; Sojabohnensfrot extrahiert 40proz. 10,50 bis 10,60; Malzkeime hell 9—9,30; Trodenkaffee 8,50—8,70; Zuckerrohrkaffee etwa 60proz. 8,90—9,10; Kartoffelflocken 15,19—15,40; Futtermehl 11—12,50; Weizenkleie 8,70—9; Roggenkleie 9—10; Kafferauszug 36,25—38,25; Bädermüllmehl 31,75—33,75; Inlandsweizenmehl Auszug 32,75—35,75; Grießlermüllmehl 21,75—23,25; Weizenmüllmehl 18—20; Roggenmehl Type 60proz. 25,25—26,25; do. Type 70proz. 24,25—25,25; Roggenmüllmehl (1) 16,50—19,50.

**Zum Jahrmarkt** komme ich auch diesmal nach Dippoldiswalde mit einer großen Auswahl Anzüge, Lodenmäntel, Leder- und Windjacken, Sonntags- und feste oberläufiger Arbeitskleider, blaue Anzüge, Dreifachen, Koden- u. leichte Sommerjoppen in allen Größen. Was nicht am Lager ist, sende ich Ihnen zu Stoffpreisen. All. 8 soll billig verkauft werden, daher verdamen Sie nicht zu besuchen die altbekannte Firma

**Karl Breiffeld** aus Dresden, Hauptstr. 10. Deutsches Geschäft. Jeder Käufer wird neuer Kunde werden.

## Gute und billige

Apfelsinen . . . Pfd. 18 ♂  
Bananen . . . Pfd. 32 ♂

**Waffelbruch**  
Fruchtwaffeln  
Bonbons  
Schokoladen

zu billigten Preisen

## Thams & Garts

**6 Fenster und 1 Matrage**  
zu verkaufen  
Allenberger Straße 175

1 Sofa 12 M., 1 Flurgarder. 12 M., 1 Küchenschrank 10 M., 1 großer Spiegel 10 M., Ruhbaum-Rohr-Stuble à 4 M., Schreibsekretär 18 M., Damenschreibtisch 23 M., Waschtisch mit Marmor 19 M., Kleidersch. 16 u. 44 M., schönes Plüschsofa 45 M., Stegtisch 10 M., Spielstisch 9 M., 2 Ausziehtische 12 u. 24 M., 1 Eiche-Ausziehtisch 27 M., 1 Schlafzimmer kompl. m. Spiegelst., weißer Marm. nur 135 M., Bettstelle m. Matr. 30 M. zu verkauf. Glashütte, Hauptstr. 3

**Gemüse-, Blumen- u. Futterjämereien**  
jede Menge ausgewogen empfiehlt

**Anders Nachf.**  
Kurt Kieschnick

**Zum Jahrmarkt**  
gibt Ihr Besuch auf jeden Fall dem

**Kleinpreis-Laden**  
Bahnhofstraße (alte Post)

Hunderte Artikel des täglichen Bedarfs zu denkbar billigsten Preisen

**Carl Marschner**

**Speise- u. Saftartoffeln**  
sowie ein **Bullen- und ein Kuhkalb**

gibt ab **Rinder**  
Ein halbes **Schneengrundstück** inmitten der Stadt Dippoldiswalde, postb. 3. u. 4. Zimmermann, Chemnitz, Matthesstraße 10

**Jahrmarkts-Angebot**  
in **Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehör**  
Auto- und Motorrad-Zubehör

billigt **Reinh. Bormann**  
Dippoldiswalde, Allenberger Straße

**Bad. Saafmais Ackerbohnen Erbsen Wicken Peluschken**  
empfehlen

**Standtub & Tzschöckel**

**Hühneraugen**  
besorgt schmerzlos und sicher **Lebewohl**  
die Pflasterbinde

Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Löwen-Apotheke C. Back, Drog. z. Elefant, H. Lommatsch, Drog. H. Wehner; i. Kipsdorf: Drog. a. Bahnh. H. Rudolph; i. Schmiedeberg: Drog. z. Kreuz B. Herrmann

Zum Jahrmarkt  
Ihren **Mantel**,  
Ihr **Kleid**, Ihren **Anzug**  
und allen anderen textilen Bedarf  
aus dem **Modehaus**  
**Carl Marschner**  
Besichtigen Sie bitte erst meine Schaufenster,  
die allerdings nur einen kleinen Teil des Gebotenen Ihnen vermitteln können. — Auf die schon ganz niedrigen Preise noch **6% Rabatt**

Mein diesjähriges  
**Jahrmarkt - Sonderangebot**  
liegt in staunend billigen Preisen und enorm großer Auswahl in allen meinen Abteilungen. — Sie finden jetzt die herrlichsten Frühjahrs-Neuheiten in  
**Damen-, Kinder-Mänteln, -Kleidern, Blusen**  
sowie die allerletzten Modifarben und Webarten in  
**Seide-, Woll-, Baumwollstoffen**  
**Gardinen, Decken, Leib-, Bett-, Tischwäsche**  
kaufen Sie jetzt fast wieder zu Friedenspreisen  
**6% Rabatt** Beachten Sie bitte meine Schaufenster! **6% Rabatt**

**Reichskrone**  
Großer  
**Jahrmarkts-Ball**  
Deutscher Tanz  
Anfang 4 Uhr

**Saatkartoffeln**  
vom Sandboden  
**Erdgold, Centifolia**  
laden Montag aus  
**Standfuß & Tischhöhe**

**Max Langer**  
Dippoldiswalde

Zum Jahrmarkt empfehle  
**Sofas, Chaiselongues, feine Lederwaren, Sportartikel**  
zu äußerst billigen Preisen  
**Oskar Radestock**  
Sattler- und Polsterwerkstätten, Altenberger Straße

Tanzpalast  
**Schützenhaus**  
Sonntag ab 4 Uhr  
**Jahrmarkts-Ball**  
Es spielt das überall beliebte uniformierte Hausteiner-Orchester  
Eintritt und Tanzgeld zu mäßigsten Preisen

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke ist es uns nur möglich auf diesem Wege herzlich zu danken  
Oberhäslich, den 21. 4. 33  
**Paul Geißler und Frau**

Zum Jahrmarkt  
empfehle **Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Inlette**, rot und blau, farbecht und federicht, Deckenbreite von **2,50 RM.** an.  
**Handtücher, Wischtücher, Kolltücher**, reinleinen,  
**Trottierwäsche, Wäscheluche, Schürzen, Kleiderstoffe, Strickjacken, Pullover, Oberhemden, Wochenendhemden, Arbeitsblusen, Trikotasen, Strümpfe, Bettfedern**, Pfund 1,80 — 3,50 RM.  
**M. Zimmermann**  
Gartenstraße

**Café Hahn**  
Zum Dippoldiswalder Jahrmarkt empfehlen wir unsere gemütlichen Räume zu freudl. Besuch angelegentlich. Beste warme u. kalte Getränke, feinstes Gebäck!  
**Karl Hahn und Frau**  
Hochachtungsvoll

**Telegramm**  
**Fritz Waldow**, der beliebte Humorist und Komiker, bekannt als sächs. Stimmungskanone, trifft mit seinem neuzeitlichen Programm **Sonntag und Montag** z. Jahrmarkt im Gasthaus „**Alle Pforte**“ ein.  
Sonnabend, Sonntag, Montag **lange Nacht**.

**Karl Schöne Markt 47**  
Polstermöbel, Dekorationen, Linoleum, Läufer, Tischlinoleum  
Stragula, der billige Fußbodenbelag, liefert und verlegt  
In großer Auswahl: Gardinenstoffe, Gardinen, Vitragenstoffe, Storesstoffe, Zuglängen usw.

**Fein-Lederwaren** und preiswert bei  
**Kurt Berthold**  
Gartenstraße  
Reise- und Sportartikel kaufen Sie gut **6% Rabatt**  
**Es nützt alles nichts**  
das große Lager muß geräumt werden zu nie wiederkehrenden billigen **10 Proz. Rabatt**  
Preisen. Zum Jahrmarkt

**Stadt-Kaffee**  
Dippoldiswalde  
Morgen Sonntag ab 16 Uhr  
**Tanz-Tee**

**Jahrmarkts - Sonderangebot**  
Große Posten sportbillige Kleiderneuhellen in **Wollstoffen und Wachsleide**, sowie **Zeitgarnituren u. a. m.**  
Billigste Einkaufsquelle für Webwaren.  
Reste-Geschäft **Walter Buchmann, Markt 80 (Laden)**

**Carl Heyner**  
**Paul Thömel**  
Schuhwaren-Lager, nur Dipp., Traubstr. 307 gegenüb. der Brauerei  
empfiehlt zum Jahrmarkt eine gute Auswahl **praktischer und feiner Schuhwaren**  
Mehrfertigung, Reparaturen

Gasthof und Tanzpalast **Talsperre Malter**  
Sonntag, den 23. April  
**großer Ball**  
Es spielt das gesamte Schumann-Orchester  
Allen Verehrern des Schumann-Orchesters ein Wiedersehen in Malter

Modernste Frühjahrmäntel und -kleider  
Aparte Blusen und Röcke. Neueste Woll-Blusen. Herren-Pullover Knaben-Pullover, Sport-hemden, Kravatten in allen Preislagen  
**Billigste Jahrmarkts-Angebote!**  
Strümpfe, Trikotasen, Schläpfer u. Röcke, Bettwäsche, Leib-wäsche, Tischwäsche, Arbeits-hosen, Sporthosen, Windjacken, Kletterwesten, Schlafdecken, Steppdecken, Sofadecken  
**6% Rabatt. Größte Auswahl. 6% Rabatt**  
Besichtigen Sie meine Schaufenster  
**Otto Bester**

**Frühjahrsangebot**  
in **Fahrrädern Nähmaschinen**  
und Zubehör  
zu staunend billigen Preisen! Beachten Sie bitte meine Auslagen!  
**Otto Schmidt**  
Mechanikermeister  
Dippoldisw., Weileritzstraße  
neb. Handels- u. Gewerbeschule

Vorschriftsmäßige  
**Uniform-Mützen**  
für **SS., SA., HJ.**  
Stahlhelm, Feuerwehr  
**Eigene Anfertigung**  
Abzeichen usw. von **Alfred Thümmel**  
Kürschnermeister  
Pelzmoden — Hüte  
Mützen — Schirme  
Immer das Neueste

**Gymnastik-Unterricht**  
für Erwachsene und Kinder **4 Stunden 2,50 RM.** erteilt  
Ingeborg **Gönnert** aus Dresden. Anmeldungen erbeten  
Badeanstalt **Wojner**

**Hafer**  
kauft **Louis Schmidt**  
Tisch, Tafeln, Küchen, Schrank, Butter-, Käse, Obst  
alle Arten Brotbackma-schinen, Kaffeemühlen  
**W. Hocke, Schuh-gasse**

**Hal. Raygras**  
Wiesenschwingel  
Wiesenfuchsschwanz  
westerswold. Raygras  
franz. Raygras  
Timothee  
Knautgras  
gemeines Rispengras  
Wieserispengras  
Röschwingel  
echt, ausläufertreibend  
Kammgras  
Fioringras  
engl. Raygras  
empfiehlt  
**Louis Schmidt**

**Modernste Damen- und Mädchen-Hüte**  
**Kappen und Mützen**  
in größter Auswahl und jeder Preislage finden Sie in  
**M. Langer's**  
Fußgeschäft, Bahnhofstraße, Ecke Freiburger Platz  
Umnähen von Hüten nach neuesten Modellen!  
**Abbruch** von vier Wohnhäusern  
am Bahnhof Ripsdorf.  
Bretter, Latten, Kanti., Balkenholz, Fenster, Türen, 50.000 Ziegel, Sandsteinplatten, -blöcke, -gewände usw. billig zu verkaufen **H. Heinze**

**Linoleum, Stragula, Wachsstuch** billigt bei **Carl Nixsche**

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann Frage und Antwort



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

22]

Nachdruck verboten.

Es war im Raum ganz bunter. Die ersten Bilder begannen schon zu laufen. Unbemerkt setzte sich Lore in die hinterste Reihe. Vor sich unterschied sie die Umrisse zweier Männer. Sie schienen ihr die Brüder Chirot zu sein. Das war doch wirklich eigentümlich! Gaston Chirot hatte ihr doch geschrieben, daß er in Marseille wäre? Nun, vielleicht war er eben zurückgekommen und wollte erst den Film noch einmal allein sehen, ehe er sie benachrichtigte. Sie blieb also still sitzen und sah mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Leinwand. Sie mußte zugeben, daß die Szenen, in denen sie als junge Komtesse auf einem Schloß der Normandie gezeigt wurde, außerordentlich gut gelungen waren.

Der erste Akt ging vorüber — dann begann der zweite. Lore sah atemlos, unertannt im Hintergrunde. Nun sie den Film zum ersten Male im Zusammenhang sah, als objektiver Zuschauer ihrer eigenen Leistung gegenüber, nun mußte sie es zugeben: Er war gelungen. Das Werk, dem sie Leben und Seele geliehen, es war ein Kunstwerk geworden.

Sie vergaß, daß ja sie selbst es war, die da oben zu einem geheimnisvollen Faisan erwacht — wie einer fremden und doch vertrauten, rührenden Gestalt sah sie dem jungen, kindlichen Mädchen zu, das dort auf der Leinwand ein heiteres, sorgloses Leben führte. Die erste Liebeszene zwischen der Komtesse Louise und dem jungen unbekanntem Manne legte ein — da beugte sich Lore verwundert vor... Was war denn das? Diese Szene, diese leidenschaftliche Liebeszene im Motorboot kannte sie doch nicht? Niemals hatte sie eine solche Szene, die an den Ufern der Seine irgendwo in einem französischen kleinen Ort zu spielen schien, erlebt, geschweige sie selbst gespielt? Da mußte irgendein falscher Film in den ihren herbeigekommen sein — ach, vielleicht war es so, daß man nur Ausschnitte aus ihrem Film spielte und nun einen anderen danach? Und diese jungen Mädchen, das ihr gleich wie eine Schwester, es war vielleicht das berühmte Double, jene Jeannette, von der ihr Gaston Chirot erzählt und die sie leider während ihres Aufenthalts in Paris nicht gesehen hatte. Jeannette war in dieser Zeit, so hatte Gaston ihr gesagt, im Ausland.

Aber was war denn das — dies junge Mädchen, das nun dem jungen Menschen in eine obdure Herberge folgte und eine schamlose Szene der Leidenschaft spielte? Es hieß nach dem Filmtitel ja auch Louise — und nun kam eine kurze Szene der Klüderinnerung, in der jene entsetzte, schamlos junge Person auf einmal mit den Mienen einer Komtesse, eines scheuen, wohlgezogenen, jungen Mädchens aus dem Hause ging und ein Auto bestieg, das an der Straßenecke wartete — Lore fuhr sich mit der Hand zum Halse, als würgte ihr jemand den Atem ab: diese Autozene jetzt hatte wiederum sie gespielt; sie begann sich ganz deutlich. Man hatte sie zweimal geprobt, weil die Beleuchtung in der halbdunklen Straße nicht funktionierte hatte — und auch der Text ging weiter: „Louise verläßt das Adligequartier und kehrt zu ihrem nicht-abnehmenden Bräutigam zurück“, stand in großen flimmernenden Buchstaben auf der Leinwand.

Lore hatte ein Gefühl, wie es Menschen haben, die in einem Fiebertraum befangen sind — alles Denken raunte wirr und schmerzhaft durch ihre angstgeschüttelten Sinne. Was war das? Was ging hier vor? Sie machte schon Miene, aufzuspringen, aber sie vermochte es nicht. Als wären ihre Glieder an dem schmalen Holzklappstisch des Vorführungstraums gefesselt, so blieb sie sitzen und starrte mit ihren Augen auf die Leinwand, auf der die Bilder vorüberzogen. Bilder der Unschuld und der mädchenhaften Keinheit, übergehend in Szenen, die ihr die Schamröte ins Gesicht trieben. Sie mußte sitzenbleiben und sehen, wie man mit ihr ein frevelhaftes Spiel getrieben. Denn nun erkannte sie klar: man hatte sie benutzt, um die Keinheit dieser Louise darzustellen, und hatte dann die anderen Szenen von dem Double spielen lassen. Das nicht-abnehmende Publikum aber mußte in dem Glauben sein, daß die Komtesse Louise der ersten Akte und die Dirne Lou der letzten Akte von ein und derselben Darstellerin gespielt würden.

Ein würgender Ekstas stieg Lore in die Kehle — aber mit übermenschlicher Gewalt bezwang sie sich. Sie mußte dieses Entsetzliche zu Ende erleben, ehe sie die Schurken zur Rede stellte, die ihre vertrauensvolle Unwissenheit so frevelhaft mißbrauchte.

#### Achtundzwanzigstes Kapitel.

Eine halbe Stunde später, nachdem Mario sein Hotel betreten, wurde ihm ein dicker Brief von einem Boten übergeben. Er öffnete. Ein verschmürtes Päckchen fiel ihm entgegen und ein beschriebener Briefbogen. Mit einer perfekten Schrift, die Mario beim ersten Hinsehen nicht kannte, las Mario folgende Worte:

„Damit Sie wissen, was für ein Geschöpf diese Person ist, mit der Sie in Paris ein zärtliches Steh-dschein hatten, folgen anbei einige Photos. Viel Vergnügen zu der Liebchaft mit einem Wesen, das als Kellnerin begann und als Darstellerin von Dirnen und

Nachtänzerinnen in südamerikanischen Bordells am richtigen Plage ist.“

Verständnislos las wartend diese Zeilen. Dann erst wurde ihm die ungeheure Beschimpfung und Verdächtigung Lores, denn nur um sie konnte es sich handeln, bewußt.

Hastig riß er das verschmürte Päckchen auf — ein lächnender Laut brach aus seinem Munde — er hätte kein Mann sein müssen, wenn die hülsenlose Schönheit, die sich da seinen Blicken darbot, ihm nicht das Blut in den Kopf getrieben hätte. Aber schon hatte er sich wieder in der Gewalt. Mit einer wilden Bewegung deckte er das Briefblatt über diese Photos, die man ihm in die Hand gegeben. Aber als hätte eine teuflische Macht ihn beherzt — die Bilder schienen durch das Papier hindurch magisch zu leuchten. Sie schienen den Raum zu erfüllen. Überall wohin er in seiner Verzweiflung auch blickte, schienen ihm diese Bilder Lores von der Wand anzusehen, schien ihm lächeln, nun in einem lockenden und gemeinen Lachen, ihm zugewandt, erschien ein hülsenloser Menschenleib.

Wie ein Irreer blickte er auf diesen Brief, den man ihm gesandt. Da stand noch eine kleine Nachschrift:

„Wenn Sie die Filmstreifen, nach denen diese Nachtphotos gefertigt sind, sich vorführen lassen wollen, dann gehen Sie Rue de Chamberg 34, Filmvorführungstraum der Jeune-Femme-Gesellschaft. Dort wird man Ihnen den Film gern vorführen.“

Mario sah sich wild um — ergriff Hut und Stock und stürzte wie ein Rasender die Treppen herunter. In der Halle rannte er den französischen Gelehrten beinahe um, der auf ihn bereits wartete. Aber Mario beachtete ihn gar nicht. Er lief, als ob er ihn niemals im Leben gesehen hätte, an ihm vorbei — stieß rücksichtslos ein paar durch die Trethür hereinkommende Gäste beiseite, daß alles ihm erstaunt und empört nachsah. Schon war er in eine vorüberkommende Autodrosche gesprungen und schrie dem erschreckten Chauffeur die Adresse der Filmgesellschaft zu: „Sie bekommen zehn Franc extra“, hörte er sich selbst mit einer fremden, wilden Stimme sagen, „wenn Sie sehr schnell fahren!“

Der Chauffeur griff an seine Mütze und schaltete die höchste Geschwindigkeit ein. Durch den Reflektorpiegel neben seinem Führersitz sah er, wie der aufgeregte Fahrgast mit einem wilden und verzweifeltsten Gesicht vor sich hinstartete und sich immer wieder mit dem selbsten Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn fuhr.

Zimmer noch sah Lore wie gelähmt in der Dunkelheit des kleinen Vorführungstraums, außer ihr nur noch die beiden Brüder Chirot. Jetzt erhob sich Andree, der ältere der beiden:

„Ich muß noch weiter!“ sagte er gedämpft. „Weibe du und laß dir den Film dann noch einmal laufen, vielleicht, daß irgendwo noch eine kleine Sache ist, die wir schneiden müssen.“

Lore sah, wie Gaston nickte und sitzenblieb, während Andree den Raum verließ. — Jetzt kam die letzte Szene, in der Louise in der Kaschemme in Buenos Aires vor einer Horde Neger und Negissen tanzte.

Mit gierigem Ausdruck sah Gaston auf die Leinwand. Er wußte, es war Jeannette, die das tanzte und die er genau, sehr genau, kannte; nicht nur als Filmpressario — auch anders. Aber seine Phantasie sah Lore in dieser Szene, und sein: bisher nur mit aller Klugheit und Mühe bekämpfte Bier erwachte mit aller Macht. Wenn der Film erst drüber lief, dann konnte man die Rücksicht fallen lassen, die man bisher hatte beobachten müssen, um dieses dumme, prude Ding nicht topfscheu zu machen.

Jetzt aber würde man ihr die Wahl stellen, entweder sich seinen Liebeswünschen zu fügen, oder den Traum von Filmruhm für immer begraben! Und wenn diese Drohung nicht genügen würde, hatte man noch die Geschlechte mit dem leichtsinnigen Bruder, dem Falschspieler, im Hintergrund. Solche dummen deutschen Mädels hatten einen so lächerlichen Stolz auf die Ehre ihres Namens, daß sie, nur um diesen Namen vor der Welt unbeschmutzt zu erhalten, im stillen jedes Opfer bringen würden.

Ein gieriges und lattes Lächeln entstellte bei diesen Gedanken das blasse Fischgesicht des Mannes. Da schraf er auf. Hinter ihm ein Aufschrei! Das verzerrte Gesicht einer Frau tauchte vor ihm auf. In der Dunkelheit wachte er auf einmal nicht genau: War es Jeannette, war es — da schrie auch er auf: Es wurde hell im Raum. Lore hatte mit einem Griff die elektrische Lampe angeknüpft, die im Raume hing:

„Sie Lump! Sie infamer Lump!“ schrie sie heiser. „Was ist das für ein Film? Was haben Sie aus meinem Film gemacht?“

Ihre Hände ballten sich vor dem Gesicht Gastons zusammen. Mit einem Blick sah sich Gaston Chirot um. Er war allein mit Lore hier in diesem abgelegenen Vorführungstraum in dem weitläufigen Gebäude.

Der Vorführer, der das auffammende Licht in dem

Vorführungstraum von seinem Apparatstand in der kleinen Kammer gesehen, hatte nicht anders geglaubt, als daß man die Vorführung abbrechen wollte, und war schnell entschwinden, um in der nahegelegenen Kucipe sein Frühstück zu nehmen. Der Filmstreifen hing noch in der Trommel.

Alles war still. Nur Lore fragte noch einmal nun mit lauterer Stimme:

„Was haben Sie für eine Schurkerei gemacht? Sofort ziehen Sie diesen Film zurück!“

„So, meinst du, mein Täubchen?“ sagte Gaston leise und sah der erbleichenden Lore mit einem unverschämten Lächeln ins Gesicht. „Wenn wir das aber nicht tun, was dann? Wir denken gar nicht daran, uns ein so gutes Geschäft, wie dieser Film es sein wird, aus der Nase ziehen zu lassen.“

„Niemals, hören Sie, niemals werde ich dazwischenkommen, daß ein so schamloser Film läuft, der mich in Situationen zeigt, wie ich sie niemals gespielt hätte. Dazu sag Ihr Double gut genug sein. Ich wünsche nicht, daß ein solcher Film von mir mit meinem Namen vielleicht noch gar in die Welt hinausgeht.“

„Ist schon hinausgegangen, mein Süßes“, höhnte Gaston, dem die verzweifelte Erregung der sonst so zurückhaltenden Lore ein grausames Vergnügen bereitete:

„Die Premiere in Rio ist schon festgesetzt — wir haben uns nur noch einmal heute die Fassung angesehen für die anderen Länder, die auf einen solchen Lederbissen fliegen.“

Und wenn die Fittchenbin eine feine Dame mit einem hübschen Namen wie du einen trägt, ist, das würzt das Vergnügen noch beträchtlich. Sei doch nicht so dumm! Du verdienst doch ganz gut bei uns — also wozu die Aufregung.“

Da hob Lore von Hunius die Hand. Mit geballter, harter Faust schlug sie dem Trecken in das zynisch lächelnde Gesicht.

Chirot brüllte auf. Dann faßte er brutal die Handgelenke Lores:

„Das wirst du mir büßen, mein Herzchen“, fauchte er heiser. „Diesen Schlag wirst du mit mir mit Küßen abbitten. Sträube dich nur, wir sind hier ganz allein — keiner hört uns — die Tür erreichst du nicht. Weicht du auch, daß ich nicht nur dich in der Hand habe, sondern auch deinen Bruder?“ lachte er und drückte die sich verzweifelt Wehrende in einen der Sessel:

„Eine Anzeige an die Polizei, und sie verhaften noch nachträglich den Falschspieler — also sei brav und säue dich.“

Er versuchte, Lores Körper rückwärts zu biegen. Sein verzerrtes, brutales Gesicht war über ihren entsetzten Augen — da glitt Lore mit einer schnellen, geschmeidigen Bewegung unter den Händen Chirots hinweg, warf sich mit aller Kraft ihres Körpers von unten her gegen den gebeugt stehenden Mann, der von dem unermuteten Anprall taumelte. Ehe Chirot noch begriffen, was eigentlich geschah, war Lore dann den schmalen Gang entlang gerannt und hatte mit der Faust in die Öffnung gegriffen, aus der hinter dem Vorführungstraum durch die Maueransparung die Vorführungslampe neben dem Apparat stand. Dort hing auch noch die Trommel mit dem Filmstreifen. Lore wollte ihn vernichten, an sich reißen.

Da jagte Chirot mit einem Wutgebrüll den Gang entlang, ihr nach — in ihrer rasenden Verzweiflung schlug Lore mit dem Arm durch die Mauerlücke hinein in die Lampe. Ein Klirren, ein Krach, ein Klätschen — eine gelbe Stichtlampe stach aus dem Lichtkegel, ergriff im Nu den Zellulosestreifen. Es zischte — eine Flamme, größer, gieriger schoß durch den Raum — im Nu war ein Feuermeer. Hierhin und dorthin griff es mit roten, züngelnden Händen — Rauch legte sich beizend auf die Lungen. Feuer ergriff die Wände.

Es stammte, wogte. Brüllend rannte Chirot, aber von der Hitze und dem ungeheuren Luftdruck vermochte er die Tür nicht gleich zu öffnen. Da fiel ein Schlag — die Tür, von einer verzweifeltsten Männerfaust eingestoßen, ging nach innen auf. Ichlug Chirot hart gegen die Schläfen. Der stürzte rückwärts. Mit verzerrtem Gesicht stand Mario in der Tür — hinter ihm das angstverzerrte Gesicht des Portiers, der den gewaltsam Eingedrungenen hatte zurückhalten wollen. Da schrie es auf aus dem Flammenmeer, daß sich näher und näher heranwühlte — Lore von Hunius fiel in die Arme Marias.

#### Neunundzwanzigstes Kapitel.

In dem Polizeikommissariat der Pariser Präfektur sah Mario Vernari mit einem der Kommissare.

„Selbstverständlich, Monsieur Vernari“, sagte der kleine lebhaft Mann mit den klugen, dunklen Augen, „können wir einschreiten. Und wir werden es tun. Wir können es im Interesse des Aufsehens unserer nationalen Filmproduktion nicht zulassen, daß solche Schmutz- und Schundfilme von Frankreich nach Uebersee exportiert werden. Außerdem kann ja Mademoiselle von Hunius gegen den Mißbrauch klagen, den man mit ihrer Person und ihrem Namen führen wollte. Ich habe mich dieserhalb schon mit dem deutschen Generalkonsulat in Verbindung gesetzt. Der Hauptangeklagte, Gaston Chirot, ist ja tot — er ist dem irdischen Richter entzogen —, aber die Auslagen Jeannette Dufors sind ja ausschlaggebend. Auch der sogenannte Filmdirektor Andree Chirot hat sein Zeugnis aufgegeben, daß er an dem Schandfilm nicht beteiligt wäre. Wir haben bereits bei der Regierung der lateinamerikanischen Staaten interveniert. Der Film ist überall beschlagnahmt und wird vernichtet werden. Grüßen Sie also Ihre tapfere Braut, vor der wir alle die größte Hochachtung haben. Wir wünschen ihr baldige Genesung.“

(Schluß folgt.)



## MIT „ATLANTIS“ ERLEBEN SIE WELTGESCHICHTE

Umwälzungen kündeten den Anbruch einer neuen Zeit. Nehmen Sie an den großen Ereignissen teil und hören Sie über Länder und Meere hinweg das Echo der Welt. Die millionenfache Verstärkung der neuen **Ultra-Steilkreis-Schaltung des Reico-Weltempfängers „ATLANTIS“** bringt alle europäischen Sender und die Übersee-Stationen auf kurzer Welle in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Der „ATLANTIS“-Weltempfänger, dieses Wunder der Technik, schon für RM. 138.— o. R. Prospekte kostenlos durch die Reico-Radio G. m. b. H., Abt. S. D. P. 29, Berlin SO 36, Maybachufer 48/51.



„ATLANTIS“ Kombination mit eingebautem, voll-dynamischem Lautsprecher u. praktischer Programmwechselampe RM. 175.— o. R.

## REICO RADIO

## RÄTSEL

### Kreis-Rätsel.



In den bezifferten Kreisen sind Wörter mit folgender Bedeutung enthalten: 1. Amerikanischer Staat, 2. Andere Bezeichnung für Diener, 3. Teil der Blüte, 4. Südamerikanischer Freistaat, 5. Zündschnur, 6. Gehobenes Brett, 7. Fruchtbonbon, 8. Kriegsgewinn, 9. Matrosenlohnung, 10. Gaststätte, 11. Englische Hafenstadt, 12. Schriftlicher Vermerk, 13. Heftiger Wind, 14. Hautentzündung, 15. Grobes Tuch. Die gefundenen zwei Buchstaben jedes Kreises sind der Reihenfolge nach in die betreffenden Ringfelder einzutragen; sie ergeben, hintereinandergeliefert, dann ein Zitat aus Wilhelm Tell.

### Magisches Quadrat.

l	p	a
t		o
m	e	n

Unter Berücksichtigung, daß der Mittelbuchstabe stets der gleiche ist, sind 4 Wörter zu suchen. Diese bedeuten: 1. l . . . n großes Leinentuch, 2. m . . . a Stadt in Arabien, 3. p . . . e Gewebe, 4. t . . . o asiatische Hauptstadt. Wie lauten die Wörter?

### Sprichwort-Rätsel.

1. Wer schweigt, stimmt zu. 2. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. 3. Wer fortgeht, ist bald vergessen. 4. Wer zuviel fragt, wird nicht weise. 5. Am vielen Lachen erkennt man den Narren. 6. Wer Geld hat, hat am meisten Sorge. 7. Er ist schlechter als schlecht. 8. Selbst gemacht ist am zuverlässigsten. Den vorstehenden acht Sprichwörtern entnehme man je ein Wort. Zu einem Satz verbunden, ergeben diese wiederum ein Sprichwort.

### Dreißilbige Scharade.

In England findet eins zwei-drei,  
Dort findet eins auch eins-zwei-drei;  
An Räte denkt eins bei zwei-drei,  
An Anzugstoff bei eins-zwei-drei.  
Dah eins auch selber britisch sei  
Als Insel, merke du dabei,  
Such eins, sowie als Stadt zwei-drei  
Und nenn' als Stadt mir eins-zwei-drei!

## Ehe in Gefahr

„Höre doch schon endlich auf mit Deinen ewigen Körperleiden“, sagte Frau Vore, während ihr die heißen Tränen in den Augen standen.

„Aber liebes Kind, ich möchte Dich doch nur aus Deiner Gleichgültigkeit aufrütteln. Sieh mal, Deine Freundin Agnes ist zwei Jahre älter als Du und sieht jünger, frischer und gepflegter aus.“

„Ich möchte Dir doch helfen, Vore. Ich habe Dich doch schon oft lieb und . . .“ Die letzten Worte hörte Frau Vore nicht mehr. Schluchzend verließ sie das Zimmer und zog sich an. Bitterböse mit verweinten Augen, erschien sie bei ihrer Freundin.

„Agnes, mein Mann treibt mich zur Verzweiflung. Immer

### Rechen-Aufgabe.

Aus den je einmal zu verwendenden Ziffern 1 2 3 4 5 6 7 8 9 sollen: eine ganze Zahl und drei Brüche gebildet werden, deren Summe 12 beträgt. Gegeben sei  $9\frac{5}{3}$ ; aus den noch nicht benutzten sechs Ziffern sind zwei einander gleichwertige Brüche herzustellen.

### Wort-Rätsel.

Hat man mich vor Geld geseht,  
Wird das Ganze hochgeschätzt;  
Wenn ich an der Kasse steh',  
Führt das Ganze über See;  
Steh' ich aber vor dem Bier,  
Schäumt das Ganze neben dir.  
Hat man mich verdoppelt gar,  
Bin ich der Befittung bar.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

**Auflösung des Illustrierten Kreuz-Wort-Rätsels:** Waagerecht: Klee, Amor, Gift, Brot. Senkrecht: Gleis, Weste, Laube, Motor. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

**Bilderrätsel:** Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft.

**Auflösung des Verwandlungs-Rätsels:** Fisch, Busch, Busen, Vogen, Vogel.

**Auflösung der Verschmelzungs-Aufgabe:** Dagobert, Immanuel, Eduard, Theobald, Roderich, Jaak, Christian, Heribert, Dietrich.

**Auflösung des Rätsels: Nichts**

**Auflösung des Möbel-Versteck-Rätsels:** 1. Sofa, 2. Bank, 3. Schrank, 4. Tisch, 5. Bett, 6. Stuhl.



## HUMOR

**Schlagfertige Antwort.** Hausfrau: „Sie haben weder Fenster, noch Spiegel, noch Schuhe gepugelt!“ — Magd: „Sie wünschten doch ausdrücklich ein Mädchen, das nicht pudeljährig ist!“

**Befcheiden.** Herr (seinen Diener vom Probieren kosten lassend): „Was meinen Sie, Jean, ob ich diese Marke bestelle?“ — Diener (verlegen die Achseln zuckend): „Ja, Sie müssen's wissen, gnä' Herr . . . Sie trinken ja schließlich ebensoviel davon wie ich!“

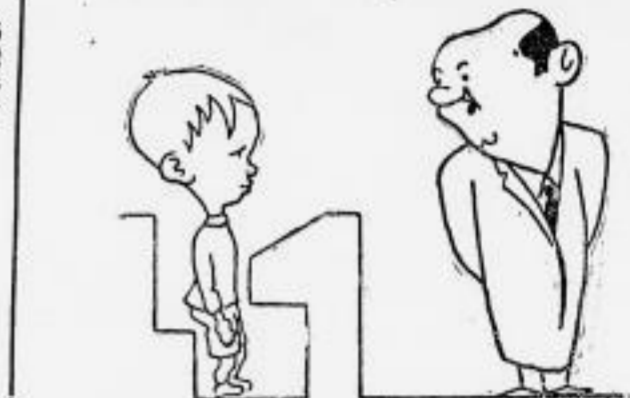
Auf dem Korridor geht der weißgelockte Professor X. auf und ab. Ein Kutscher, der den Raum eben betritt, geht auf ihn zu und sagt: „Guten Tag, Herr Professor, ich wollte mal fragen, ob ein „leerer“ Synphon hier ist.“ — „Ich kenne den Herrn nicht, er wird wohl neu sein, fragen Sie beim Schuldiener nach.“

**Kaltblütig.** „Haben Sie denn nicht gesehen, daß ich soeben erst zwei von Ihren Kollegen hinausgeschmissen habe?“ — Schrie der Kaufmann den dritten Reisenden an. — „Ach, das macht nichts, so ein flotter Geschäftsgang freut mich.“

vergleicht er mich mit Dir und macht mir dauernd Vorwürfe, daß ich mich nicht pflege, daß Du jünger aussehst als ich. Agnes, hilf mir doch, ich will mir ja gern ein Beispiel an Dir nehmen. Ach bitte, hilf mir. Ich glaube beinahe, meine Ehe ist in Gefahr. Sage mir doch, welches Mittel Du gebrauchst.“ Bittend sah sie ihre Freundin an. „Aber Vorchsen“, sagte Agnes tröstend, „Du hättest mich doch schon längst fragen können. Ich gebrauche seit acht Jahren Marylan-Creme! Besorge sie Dir sofort, verwende sie regelmäßig!“

Ein paar Wochen vergingen. Mit Stolz sah Vores Mann, wie sich seine kleine Frau verwandelt, wie hübsch sie wurde. Welches Mittel Vore wohl dazu verstanden haben mag? Er beschloß keine Frau danach zu fragen, und sie erzählte ihm strahlend von dem Erfolg durch Marylan-Creme.

Und da er ein vernünftiger Mann war und nicht hinter seiner kleinen Frau zurückstehen wollte, verschaffte auch er sich Marylan-



„Wer kann mir den tiefsten See nennen?“ — Gustav reißt die Finger in die Höhe. „Nun, Gustav, wie heißt er?“ — „Der Blödsinn!“ — „Nun — der tiefste ist er wohl nicht . . .“ — „Nawohl, Herr Lehrer, mein Onkel ist mal drin gewesen und hat neun Monate gebraucht, um wieder rauszukommen!“

\*) Gleichnamiges Gefängnis bei Berlin.

Die kleine Kotti, die während eines Sturmes die Wolken vorbeijagen sieht, kommt plötzlich aufgeregt zur Mutter gelaufen und ruft: „Mutti, Mutti! komm schnell mal raus, der Himmel fährt weg!“

**International.** (Im Restaurant) Gast: „Kellner, bringen Sie mir einen Kalbsbraten nach spanischer Art, einen Hummer, amerikanisch, einen Kaffee nach türkischer Art.“ — Kellner: „Nawohl, und nachdem?“ — Gast: „Nach diesem werde ich auf englisch verduften.“

Ein Bauer aus dem Nohetal fuhr nach einem gewinnbringenden Markttag den Entschluß, das Stadttheater zu besuchen. Vorjorglich steck er eine Flasche Wein ein. Wie ihn nun die Türschließerin fragt, ob er nicht ein Opernglas wünsche, meint er bieder: „Danke schön, i trink' aus der Flasch.“

Zwei Sachen lagen im Münchener Hofbräuhaus und erfragen sich an dem Klänge bayerischen Dialektes, worauf der eine zum andern sagt: „Egentlich is doch schade, daß mir geenen Dialekt ham.“

„Ich möchte gern einen Herrn Schmidhammer sprechen, bitte, lassen Sie ihn einmal herauskommen.“ Ein Diener antwortet: „Wir hamn an Hammer, dann hammer zwei Schmidt, dann hammer an Hammerschmidt und an Schmied, aber an Schmidhammer hammer net.“

Ein Landbriefträger muß wegen eines Briefes in einen weitabgelegenen Hof. Die zu Besuch weilende Großmutter nimmt die Post an. Er klagt ihr sein Leid: „Sehen Sie, für so einen Wild habe ich nun drei Meilen laufen müssen!“ Die alte Dame fühlt mit ihm und meint: „Es ist aber auch wirklich viel verlanot, sowas sollte man doch durch die Post schicken.“

Frau Neureich geht zum Buchhändler: „Ich möchte mir eine Bibliothek zulegen, was kann man da alles nehmen?“ — „Vor allem die Gesamttausgaben von Goethe, Schiller, Shakespeare, Lessing und Gottfried Keller . . .“ — „Bitte, schicken Sie mir das alles — aber auch noch etwas zum Lesen dazu.“

**Einer, der praktisch denkt!** „Können Sie mir sagen, warum Sie zu jeder Zeit eine rote Weste tragen?“ — „Gern, ich liebe sehr Tomatenpfeifen und mache stets Flecken.“

Erne, die seine Falten milderte und die Haut verjüngte und straffte. Er begriff jetzt genau, wie sein Frauchen, warum mehr als 26 000 Damen und Herren, die Zahl ist notariell beglaubigt, brieflich ihren Dank für die ausgezeichnete Hilfe ausgesprochen hatten, die sie durch Marylan-Creme gefunden hatten.

Meine Damen und Herren, auf jeden Fall sollten Sie sich eine kostenlose Probe Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, beschaffen. Schneiden Sie den untenstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie Ihre genaue Adresse schreiben. Schicken Sie ihn als Drucksache ein und das Porto beträgt dann 4 Pf.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 342, Friedrichstr. 24. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

## Chlorodont

— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.**

## Heimlicher deutscher Frühling

Von Dr. Otto Baumgard-Cleve.

Man spricht man vom deutschen Frühling, so denkt man meist zunächst an Heidelberg, an die blühende Bergstraße, an die tropisch duftende Mainau im Bodensee, an die sonnigen Rebhügel der Vorderpfalz, vielleicht noch an die Mainischleife bei Aschaffenburg, wo zu Füßen von Ludwig I. Pompejanum rosa Pfirsich- und Mandelbäume leuchten, oder an den Mittelrhein zwischen Boppard und Salzig, wo sich das Weiß blühender Kirchbäume wie Linien zu beiden Seiten des Stromes ausbreitet.

Aber es gibt noch andere, halb vergessene Winkel in unserem Vaterland, von denen der Reisende wenig weiß, von denen er vor allem kaum weiß, wie schön sie sich im aufbrechenden Frühling darbieten. Sie liegen überall verstreut in Deutschland. Häufig ließ erst der Zufall sie entdecken. Auch kehrt der Frühling nicht überall zu gleicher Stunde ein. Jeder Ort hat seine Zeit, zu der vielleicht über der rauschenden Premiere des deutschen Frühlings im Süden schon längst der Vorhang gefallen ist. Dieser, wenn die Pappeln sich mit einem ersten bräunlich-roten Schimmer überziehen, oder wenn die Kastanien ihre roten und weißen Kerzen aufstecken, wenn Haustüren und Fensterläden mit frischem Grün gestrichen in der leuchtigen Luft leuchten, wieder ein anderer, wenn der Flieder seine schweren Dolben öffnet.

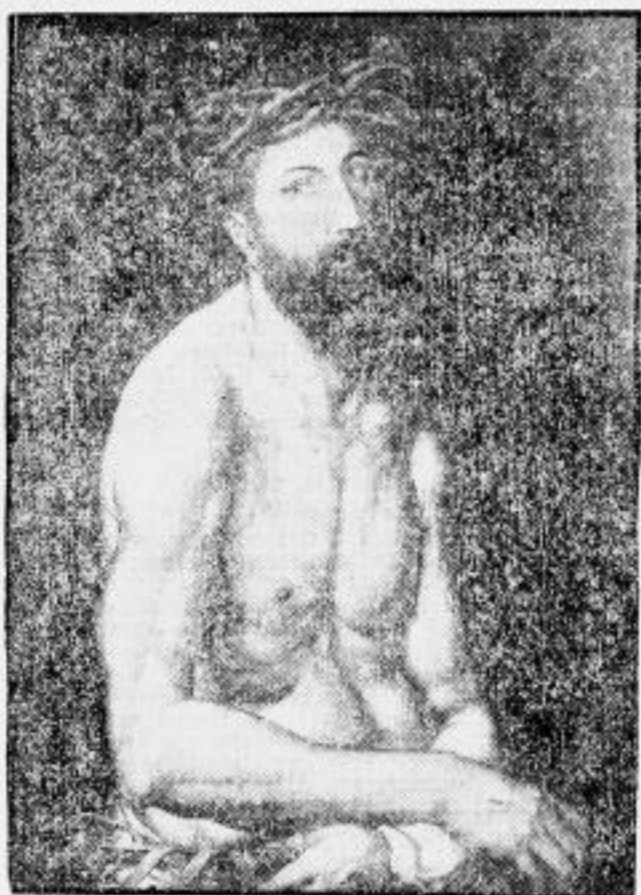
Wer stand schon einmal in der wohligen Wärme der ersten Frühlingssonne auf dem Domplatz von Hildesheim, wenn der Schatten der alten, noch nicht belaubten Lindenbäume die Domfassade in groteske Figuren aufsteilt. Kein Blatt, keine Blüte — und doch spürt man mit jedem Nerv in dieser köstlichen Abgeschlossenheit den Frühling, den deutschen Frühling.

Oder fährt nach Soest, wenn es in dieser ältesten aller westfälischen Städte blüht und duftet, wie kaum irgendwo anders. Wenn der massive Turm von Sankt Patroklius wie in weiche Wolle gebettet dasteht und das Weiß der Apfelblüten wie Schaumwogen über die Ballmauern quillt. Das ist die rechte Zeit, um einen Gang über die ehrwürdige Umwallung zu machen, in winzige Gäßchen und alte blütenüberfüllte Gärten hinabzublicken und den Duft des Flieders zu atmen. Am schönsten ist wohl ein empfindsamer Rundgang an einem lauen Frühlingsabend, wenn die Dämmerung geheimnisvoll aufleuchtet und mit ihr der seltsam faszinierende grünlige Ton des Soester Mergelsteins, der den Kirchtürmen ihren geheimnisvollen, durchsichtigen Glanz verleiht.

Und wenn am Neckar und am Oberrhein längst alle Blütenpracht dahin ist, feiert der Frühling noch einmal seine Auferstehung rheinabwärts zwischen Köln und Düsseldorf.

Dann steht zu Füßen des Bergischen Landes, bei Leichlingen, die weite Ebene in Blüte. Soweit das Auge reicht, Baum an Baum, Weiß an Weiß, das Auge im Sonnenschein blendend.

Auch auf dem anderen Rheinufer, bei dem linksrheinischen Neuß, mit dem wundervollen Quirinusdom, entfaltet sich eine Frühlingspracht, die in Deutschland ihresgleichen nicht hat: Endlose Felder Tulpen und Hyazinthen weben einen bunten duftenden Teppich, der an Schönheit und Farbkraft den weltberühmten holländischen Blumenfeldern nicht nachsteht.



Ein bisher unbekanntes Dürer-Gemälde.

Im Schloß Weihenstephan bei Pommersfelden (Franken) befindet sich das Gemälde „Schmerzmann“, das, wie erst jetzt festgestellt werden konnte, eine Arbeit Albrecht Dürers ist.

Wer kennt überhaupt die verborgene Schönheit des niederrheinischen Frühlings? Sie will freilich entdeckt und mit liebevollem Sinn aufgespürt sein. Aber sie belohnt ihren Entdecker aufs köstlichste. Da stehen Burgen an stillen Gewässern, an denen die Weidenkähnen spritzen, die Buchen grüne Spitzen zeigen, und die Wiesen überfüllt von Anemonen und Margueriten im zitternden Licht der jungen Sonne liegen. Das ganze Land ist in einen leichten Dunst getaucht, der das leuchtende Rot und Weiß der Dächer und Häuser abtönt. In den Städtchen herrscht eine erwartungsvolle Stille, die Luft ist erfüllt vom Lerchengesang.

Oder fährt nach Mecklenburg, nach Holstein. Es gibt dort einsame Seen, die niemals schöner sind, als in diesem Augenblick ihres Erwachens aus dem Winterschlaf. Es gibt so manchen deutschen Fluß und an ihm so manches Städtchen, wo der Frühling der lieblichste Gast des Jahres ist. Führt an die Weser, an die Fulda, die Werra. Denkt auch einmal an die sonst so herbe Mark Brandenburg, die mit der Blütenpracht der Berge um Guben und Werder im Frühling von zartestem Liebreiz ist.

Es gibt einen heimlichen Frühling in Deutschland, und die Erinnerung an seine stille Schönheit bleibt unvergänglich. Einerlei ob es ein Abend im Hofgarten von Kumbach ist, oder ein Spaziergang durch Donauwörth, ob man vom Stadtturm in Jons den Blick über den erhaschenden Niederrhein schweifen läßt, oder dem Plätschern der Brunnen in Schwäbisch Hall lauscht.

## Auch zwei „Arbeitslose“

Ein hübsches, nicht nur zeitgemäßes sondern auch wahres Geschichtchen berichteten kürzlich die Pariser Blätter. In der Nähe von Fontainebleau bei Paris hatten zwei Autofahrer das Pech, daß ihnen mitten auf der Chaussee das Benzin ausging. Ratlos standen sie da, als sich ein Auto mit zwei jungen und hübschen Damen näherte. Und diese jungen Damen waren kameradschaftlich genug, den Autlern gleichgültig zinen kleinen Benzintank hinüberzureichen. Doch von einer Bezahlung wollten sie zum großen Erstaunen der beiden nichts wissen.

„Warum darf ich Ihnen denn nicht das Benzin bezahlen?“ fragte der eine.

„Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie uns das Benzin abgenommen haben,“ erwiderte die eine der Damen, „denn so helfen Sie uns, unsere Schuld an Ihr Land wenigstens ein wenig abzutragen.“

Und da der Mann weiterfragte, wer die beiden Damen denn seien, erwiderten sie: „Zwei arbeitslose Infantinnen.“ Sie rieselten und brausteten davon.

Wie sich nachher herausstellte, waren die beiden Damen die Töchter des früheren spanischen Königs Alfons, Beatrice und Christina.

## „Ich hole dich, Aenne!“

Roman von Gert Rothberg

(3. Fortsetzung.)

Dagegen war nun wohl nichts zu sagen gewesen — dennoch gab es außer ihm, Ansbrück, einige andere Herren, die dem Baron entschieden mit verstocktem Mißtrauen begegneten.

Es gab also wirklich etwas an diesem Manne, was zur Vorsicht mahnte. Es war nicht nur irgendeine Antipathie von ihm gewesen.

Rudolf Ansbrück wußte nicht, weshalb er jetzt mit großen Schritten aus dem lauschigen Raume hinausging. Ihn trieb es fort, hinüber in sein Arbeitszimmer.

Die Pläne!  
Die sorgsam von ihm ausgearbeiteten Verträge, die außer ihm kein Mensch zu Gesicht bekommen hatte. Nicht einmal sein alter, treuer Privatsekretär!

Es war gefährlich.  
Wenn nur das Geringste von all diesen Absichten laut wurde, dann konnte es sein — nein, es würde sein, daß die mächtige Konturrenz sofort mit allen Mitteln eingriff, um die Ausführung dieser Pläne zu hintertreiben.

Konturrenz?  
O nein!  
Hier spielten andere Interessen mit. Interessen mächtiger Länder!

Die Hände des Mannes rissen das Geheimfach im Wandschrank auf.

Die Pläne verschwunden!

Die mühsame, nächtliche Arbeit umsonst!

Nicht umsonst!

Anderer würden jetzt die Früchte dieser geistigen Arbeit ernten!

Wie ein Rasender lief Ansbrück hin und her.

Lisa!

Hätte sie — zu diesem Verbrechen die Hand geboten?

Er preschte plötzlich beide Hände an seinen schmerzenden Kopf.

Hätte — sie es selbst getan?

Er stöhnte wild auf.

Wohin verirrete er sich eigentlich?

Das würde Lisa niemals tun!

Was hätte sie denn auch für einen Grund dazu?

Der Rumäne!

Der Baron, der sich in der letzten Zeit so auffällig in die Nähe gedrängt hatte!

Wenn er ein ganz gewöhnlicher Spion wäre?!

Wenn — er Lisa betört hatte?!

Lisa, die es offen aus sprach, daß er ihr aefiel! Dieser

Rumäne mit den feurigen Augen und dem blauschwarzen Haar!

Wenn der Baron Lisa zu diesem Raube als Werkzeug benutzt hatte?!

Es war ja gar nicht auszudenken.

Ansbrück bäute sich.

Ein feines, weißes Tuch lag am Boden.

Er hob es auf.

Lisas Parfüm!

Sie war also doch hier in seinem Arbeitszimmer gewesen, das sie sonst nie betrat!

Nun war ihre Mitschuld bereits so gut wie erwiesen — denn was hätte sie gerade heute hier gewollt?

Und heute war sie heimlich abgereist.

In dem Augenblick abgereist, wo sie hier recht lebenswürdig zu Mister Harrison und seiner Gattin sein sollte.

Das also hatte sie fertiggebracht!

Das ...

Dann war es ihr auch mit dem Verlangen nach dem Schmuck nicht ernst gewesen. Dann hatte sie den kleinen Janf nur deshalb in Szene gesetzt, um einige Stunden für sich sein zu können, weil sie diese Stunden zu ihren Reisevorbereitungen brauchte.

Der Mann stand wie vernichtet da.

Laut und tief schlug die Uhr im Zimmer die siebente Stunde. Und noch immer stand Rudolf Ansbrück auf dem selben Platz in seinem Zimmer und starrte vor sich hin.

Das hatte seine Frau um können!

Lisa, die Tochter eines überall geachteten Vaters!

War denn eine solche Verirrung nur möglich?

In kurzer Zeit, gegen acht Uhr, würde Mister Harrison mit seiner Gemahlin kommen. Die Verträge, wenigstens der wichtigste Vertrag hätte unterzeichnet werden sollen.

Statt dessen war Lisa fort!

Und die mühsam ausgearbeiteten Pläne verschwunden!

Was nun?

Rudolf Ansbrück ging langsam, ganz langsam ins Nebenzimmer.

Mister Harrison!

Er kam! Was sollte er ihm sagen?

Die Wahrheit?

Nein! Das ging nicht. Diese Wahrheit war viel zu erniedrigend, als daß ein Fremder sie erfahren durfte.

Mister Harrison freute sich, Frau Ansbrück kennen lernen zu dürfen. Nun kam er mit seiner Gemahlin — und Lisa war nicht da.

Gut! Lisa konnte im letzten Augenblick krank geworden sein.

Doch dann würde das Gespräch auf die Verträge kommen. In besonders guter Laune würde der alte Amerikaner diese Verträge zu sehen wünschen.

Was ja auch alles so gedacht war.

Und Lisas Schönheit und Scharm sollte ein übriges tun ...

Aus der Brust des Mannes stieg ein Keuchen.

Lisa war schön, aber arm gewesen. Er zahlte noch heute ihren Eltern diese hohe Rente, damit die sich nicht einzuschränken brauchten und es auf diese Weise niemand erfuhr, wie arm die Massows geworden waren durch die verkehrte Spekulation, die das Vermögen fraß.

Lisa hatte alles aufs Spiel gesetzt. Sie hatte nichts bedacht.

Und er besaß doch zunächst noch keinerlei Beweise wie das kleine, duftende Tuch, das er in seinem Zimmer gefunden hatte.

Wenn Lisa doch bei ihren Eltern wäre? Trostig davongerannt, weil sie den Schmutz nicht erhielt?

Das Tuch!

Nun, sie konnte es doch auch verloren haben, als sie ihn vielleicht noch einmal hatte auffuchen wollen.

Ansbrück ging zum Telephon.

„Erzellenz selbst zu sprechen? — Hier ist Doktor Ansbrück!“

„Jawohl, Herr Doktor, Erzellenz ist da. Darf ich bitten, einen Augenblick zu warten?“

„Bitte!“

Bald darauf ertönte die Stimme seines Schwiegervaters im Apparat.

„Guten Abend, lieber Sohn! Na, was macht ihr denn Schönes? Kommt doch ein bißchen herein. Wir haben euch schon eine Ewigkeit nicht mehr gesehen. Doch verzeihe, du wirst irgend etwas?“

„Ja, Papa, ich wollte etwas. Die Frage hat sich aber durch deine Worte bereits erübrigt.“

„Was war es denn, Rudolf?“

Die Frage klang entschieden etwas ängstlich.

Rudolf Ansbrück sagte kurz:

„Lisa hat mich heute abend verlassen. Ihr Brief gibt an, daß sie zu euch gehen wollte. Sie wird vielleicht noch kommen; doch ich glaube nun schon nicht mehr recht daran.“

„Junge, um Gottes willen, was ist denn nur los? Ist denn das Rädel verrückt? Ein kleiner Janf doch wohl nur? Wenn sie kommt, werde ich ihr den Kopf ganz gehörig zurechtsetzen! Verlaß dich darauf, mein lieber Rudolf.“

„Ich danke dir, Papa!“

„Du — bist — doch — nicht etwa auf — uns — Junge? Wir sind immer auf deiner Seite gewesen, wenn Lisa sich beklagt hat. Sie hat das nämlich schon einige Male getan.“

„Du bist im Irrtum, Papa! Euch würde ich es nie entgelten lassen, wenn sich hier etwas ändern sollte.“

„Rudolf? Wie habe ich das zu verstehen?“

„Vorfällig kann ich noch nichts sagen, Papa. Bitte, gedulde dich noch etwas. Doch jetzt entschuldige mich, bitte! Auf Wiedersehen, morgen mittag bei dir!“

### Hypnose gegen Alkoholismus

In neuerer Zeit wird die Hypnose zu mancherlei Heilzwecken angewandt, allerdings hauptsächlich, und wie es auch richtig ist, von Ärzten, deren Ausbildung die Gewähr dafür bietet, daß sie für die Folgen die Verantwortung übernehmen können. Interessant ist, was Dr. N. Balen auf Waimö über seine Erfahrungen mit der Hypnose gegen den Alkoholismus auslegt. In diesen Fällen ist, so sagt der Doktor, die Hypnose ein ebenso billiges, wie wirksames Heilmittel. Der Aufenthalt in einer Trinkerheilstätte ist für viele unerschwinglich. So muß hier die Hypnose ausschalten, die in vielen Fällen glänzende Erfolge zeitigt. Voraussetzung ist jedoch, daß der Patient sich damit abfindet, endgültig und restlos auf den Alkohol zu verzichten. Aber das ist den meisten recht unangenehm, und sie kommen immer wieder und bitten darum, hypnotisiert zu werden, daß sie nur wenig trinken. Doch das geht nicht. Hier heißt es, ebenso wie in vielen anderen Dingen: entweder — oder!

### Sieben Gefahren des modernen Menschen

Vielleicht gibt es noch mehr Gefahren, aber diese, die der Engländer Mr. F. L. Donaldson kürzlich seinen Hörern ans Herz legte, haben sicherlich einen gewissen Wahrheitswert. Vor folgenden sieben Gefahren soll man sich nach einer Meinung in Acht nehmen:

- Politik ohne Prinzipien.
- B Wohlstand ohne Arbeit.
- Bergnügen ohne Gewissen.
- Klugheit ohne Charakter.
- Unternehmen ohne Moral.
- Wissenschaft ohne Menschlichkeit.
- Anbetung ohne Demut.

**Vorzeltshöhle im ostpreussischen Bernstein.** Das geologisch-paläontologische Institut der Königsberger Albertus-Universität hat in seiner ausgedehnten Bernsteinsammlung einen Schatz, der zu den größten Sehenswürdigkeiten Königsbergs gehört. In dieser Sammlung befinden sich circa 120 000 sogenannte „Einschlüsse“ von Tier- und Pflanzenresten in Bernstein. Aus diesen Einschlüssen erhebt vor dem Besucher ein Bild von dem Leben im Bernsteinwald der ältesten Tertiärzeit, d. h. vor circa 3 Millionen Jahren. Das Klima war damals viel wärmer als heute. Termiten, die heute bei uns nicht mehr leben, haben damals gelebt, wie verschiedene besonders wertvolle Stücke der Sammlung mit Termiteneinschlüssen zeigen.

### Begleiter

„Jetzt muß du rechts dich schlagen, Schleich dort und lausche hier. Dann schnell draußlos im Jagden — So wird noch was aus dir. Dank! Doch durchs Weltgewimmel Sagt mir, ihr weisen Herrn, Wo geht der Weg zum Himmel? Das eine wußt' ich gern.“

Joseph v. Eichendorff.

## „Ich hole dich, Aenne!“

Roman von Gert Rothberg

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)  
(4. Fortsetzung.)

„Auf Wiedersehen, Rudolf! Nimm Lisa nicht ernst! Sie ist ja so verwöhnt. Daran haben wir die Schuld. Ich habe aber immer geglaubt, es wird dir gelingen, das Mädel noch durch Liebe zu erziehen.“

„Lebe wohl, Papa!“

Rudolf Ansbrück ging hin und her.

Er lachte bitter vor sich hin.

Das hatte er ja gewußt. Lisa war nicht bei ihren Eltern und sie würde auch nicht zu ihnen kommen.

Vorkünftig wenigstens nicht.

Wiß — der — der — Baron Tzenescu ihrer überdrüssig war. Vielleicht würde das schon bald sein. Vielleicht schon in dem Augenblick, wo Lisa ihm die Papiere brachte.

Nun, dann war es ihre gerechte Strafe, wenn sie sehen mußte, daß sie dem gefährlichen Menschen nur ein Mittel zum Zweck gewesen war.

Wieder dachte Rudolf Ansbrück angefaßt nach. Endlich stand sein Entschluß fest.

Wieder rief er durchs Telephon an.

Ein ihm persönlich bekannter Detektiv meldete sich. Diefem alten erfahrenen Manne berichtete er rückhaltlos. Teilt ihm seine Vermutungen mit.

Der war sofort Feuer und Flamme. Das war etwas für ihn. Das war ein ganz großer Fang, wenn er glückte. Und er würde, mußte glücken!

Noch einige Worte, aufklärend, liebenswürdig. Dann war es still. Doktor Ansbrück war mit seinen fordernden Gedanken allein. Jetzt Mister Harrison anrufen. Ihm sagen, daß ein wichtiges Telegramm ihn dort oder dort hin rufe.

Der Amerikaner mochte für heute abend denken, was er wollte. Nur wenigstens jetzt noch einen Ausschub! Vielleicht gelang es Detektiv Grafenhein, den Dieben den Raub wieder abzufragen, ehe noch eine maßgebende Stelle Kenntnis von dem Zufall genommen.

Der Gauner selbst würde wenig genug davon verstehen. Solche Leute waren nur Werkzeuge, führten die Tat aus, wurden bezahlt und wandten sich weiter, einer neuen Sache zu. Das würde auch in diesem Falle so sein. Es klopfte. Karl, der alte Diener, meldete ein junges Mädchen, das einen Karton abgeben müsse.

„Von wem kommt sie? Ich habe jetzt keine Zeit für solche Dinge.“

„Vom Meister Endiee. Es ist ein Kleid für die gnädige Frau abzugeben.“

### Der dritte Stratosphärenflug.

Der Physiker Max Colyns, der bisherige Begleiter Professor Piccards, will in diesem Sommer den dritten Stratosphärenflug unternehmen. Der Start des Ballons soll in Belgien (Lefstet) erfolgen. Colyns will den bisher von Professor Piccard benutzten Ballon für den Flug verwenden. Als Neuerung ist jedoch eine Verbindung dieses Ballons mit einem kleineren vorgehen, der als Bremse dienen soll. Erst in einer Höhe von 10 000 Metern soll dieser zweite Ballon, der durch ein 50 Meter langes Seil mit dem Hauptballon verbunden ist, abgehängt werden.

## Rundfunk

Täglich wiederkehrende Darbietungen.

6.15 Junggymnastik; 6.35 Frühkonzert; 10.00 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt, 11.00 Werbenaachrichten der Deutschen Reichs-Poststelle; 13.00 Presse- und Hörfunkbericht, Wetterdienst, Wasserstandsberichte und Zeitangabe 15.35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17.30—17.50 Wettervorhersage und Wirtschaftsnachrichten.

### Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.15: Junggymnastik. — 6.30: Zulpruch. — 6.35: Frühkonzert. — 10.10: Bericht über Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Berliner Zentralmarkthalle. — 10.15: Wetter- und Tagesnachrichten. — 11.25: Tendenzbericht der Berliner Börse. — 11.30: Mittagskonzert. — 12.30: Wetterbericht. — 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. — Wasserstände. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.55: Tendenzbericht der Berliner Börse und Landwirtschaftsberichte (außer Sonntag).

### Königswusterhausen.

6.15: Junggymnastik. — 6.30: Wetterbericht, anschließend Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 11.00: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00: Wetterbericht, anschließend Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichts. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 18.00: Das Gedicht. — 18.55: Wetterbericht und Ausbericht des Drahtlosen Dienstes. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht (außer Sonntag).

### Sonntag, 23. April

#### Leipzig—Dresden

6.15 Junggymnastik; 6.35 Bremer Hofkonzert; 8.00 Bauern- und Landwirtsch.; 9.00 Orgelkonzert aus der Stadtkirche Großröhrsdorf; 9.00 Morgenfeier: „Adam“; 10.15 Das internationale Polarjahr 1932/33; 10.45 Paul Alverdes liest aus eigenen Werken; 11.30 „Ein Herz, das seinen Jesus lebend weilt“ Kantate von Joh. Seb. Bach; 12.00 Mittagkonzert; 14.25 Wink für die Landwirtschaft; 14.35 Jugendfunk: „Aeffchen Schnutti“ 15.00 Choronzert des Kirchenchors Großröhrsdorf; 15.30 „Der Bürgergeneral“, Lustspiel in einem Aufzuge von Goethe; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Ausschnitte aus der Eröffnung der Ausstellung „Ruhe und Erholung“; 18.30 Konzert; 19.00 Stunde der Nation: „Aufbruch der Jugend“; 20.00 Schwäbisch-ältemannischer Abend; 22.05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik

### Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.15: Junggymnastik. — 6.30: Zulpruch. — 6.35: Bremer Hofkonzert. — 8.00: Für den Landwirt. — 8.55: Morgenfeier. Liebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. — Anschließend: Liebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — 10.05: Wettervorhersage. — 11.00: Dichtung der Zeit. — 11.30: Aus Weipala: Ein Herz, das seinen Jesus le-

bend weilt. Kantate von Joh. Seb. Bach. — 12.05: Aus Breslau: Mittagkonzert. — 14.00: Elternstunde. Die Eingliederung unserer ABC-Schützen. — 14.30: Für die Jugend. Wändehausen erzählt. — 15.30: Orchesterkonzert. — 16.30: Zeitfunk. — 16.45: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. — 17.30: Wir blättern in Zeit- und Wochenblätter. — 18.00: Kammermusik. — 19.00: Dienst am Volk. Ein Hörbericht vom Vortrag der SW. und SS. — 20.00 Sportnachrichten. — 20.05: Deutsche Erde. — Deutsches Lied. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

### Königswusterhausen.

6.15: Berliner Programm. — 6.35: Berliner Programm. — 7.50: Stunde des Landwirts. — 8.30: Aus der Nikolaikirche, Spandau: Morgenfeier. — 9.15—10.05: Berliner Programm. — 11.00: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30—14.00: Berliner Programm. — 14.30: Kindertheater. — 15.15: Aus London: Blas- und Orgelkonzert. — 16.00: Der unbekannte Shakespeare. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Jugendfunk: Hitlerjugend, die neue Idee in der neuen Gestalt. — 17.30: Musik unserer Zeit. — 18.00: Lebenskampf der Ostmark: Schuß der Winderheiten. — 18.30: Kammermusik. — 19.00: Ausbruch der Jugend 1813: historische Hofoper von Theodor Wöttger. — 20.00: Aus Baden-Baden: Operettenmusik. — 21.00: Weil mit der Mundharmonika. Nach dem Roman von Hansfred Hausmann, für den Rundfunk eingerichtet von Otto Heinz Jahn. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Berliner Programm.

### Montag, 24. April

#### Leipzig—Dresden

10.10 Deutsch und Englisch: „Der geizige Schotte“; 12.00 Unterhaltungsmusik; 13.15 Orchesterkonzert; 14.20 „Jette im Spiegel“; eine Kurzgeschichte; 14.45 Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Arbeit; 16.00 Jahraufend deutscher Dichtung: die Bühne des Barock; 16.30 Wir stellen uns vor; 18.00 Lebens- und Arbeitsbilder aus einem thüringischen Landschafts- und Arbeitsbilder und Untergrund; 19.00 Stunde der Nation: Deutsches Schicksal — deutsches Lied. 20.00 Johannes-Brahms-Abend; 21.45 Ein Kapitel aus dem Roman „Der Engelwirt“ von Emil Strauß; 22.15 Nachrichtendienst; 22.30 Deutsche Volksmusik in Aufführungen; 23.00 Nachtkonzert.

### Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Die Befreiung des Netza. — 15.35: Harmonium-Vorträge. — 16.00: Heltene Lieder. — 16.15: Neue Wege der Kunstpflege. — 16.30: Bach-Mozart-Konzert. — 17.15: zehn Minuten für den Musikhörer. — 17.25: Jeunisse vom beispieshaften Leben. — 17.45: Sport-Jugendstunde. Geht acht beim Freibaden! — 18.05: „Der neue Staat und die Intellektuellen“. — 18.25: Arno Holz (zum 70. Geburtstag). — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus München: Deutsches Schicksal — deutsches Lied. Das Jahrhundert des Großen Kriegs 1600—1700. Ein Querschnitt durch das historische Volkslied. Von Josef Banninger. Musik von Karl Höller. — 20.05: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Solung. — 20.35: Wilhelmus von Nassau. Bildnis eines deutschen Bringen. — 21.10: Hinter Schreibmaschinen. Hörspiel von Gertr. Illing. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Abendunterhaltung. — 23.20: Orchesterkonzert.

### Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk: Theodor Fontane, der Dichter der Mark. — 12.05: Schulfunk: Englisch für Schüler (Fortgeschrittene). — Anschließend: Der volkstümliche Mozart. — 15.00: Für die Frau: Das Kinderlied. — 15.45: Wäckerstunde: Deutsches Volk in Stadt und Land. — 16.00: Landwirtschaftliche Bildungsarbeit. — 16.30: Konzert. — 17.10: Kultur und Wirtschaft in den transkaukasischen deutschen Kolonien. — 17.30: Hauskonzert. — 18.05: Ursprung und Sinn des Hakenkreuzes. — 18.30: Der 1. Mai und die Sozialdemokratie. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus Leipzig: Johannes Brahms-Abend. — 21.45: Zeitdienst. — 22.00: Berliner Programm. — 23.00: Aus Dresden: Nachtkonzert.

„Die gnädige Frau ist abgereist. Sie braucht das Kleid nicht“, sagte Ansbrück ärgerlich und schon nicht mehr bei der Sache.

„Verzeihen Herr Doktor, doch es ist vielleicht eine Rechnung abzugeben?“ wagte der Diener zu sagen.

„Herzlichen Dank.“

Nach einer Weile stand das junge Mädchen im Zimmer. Schlicht, einfach, schlank und blond. Die großen blauen Augen blickten ängstlich auf den hochgewachsenen Mann mit dem finsternen Gesicht.

Er wollte von ihrer Person gewiß keine Notiz nehmen. Ihm war durchaus nicht danach zumute, festzustellen, daß dieses kleine Mädel aus dem berühmten Salon der Madame Endiee sehr schön sei.

Dennoch zwang ihn ihr Liebreiz in seinen Bann. Er fragte freundlich, als er es eigentlich wollte:

„Nun, kleines Fräulein, Sie haben eine Rechnung für mich?“

„Guten Abend! Ja, allerdings. Und Madame Endiee ist immer ungehalten, wenn — wenn...“

„Wenn ihre jungen Mädels ohne Geld heimkommen. Kann ich mir denken. Also geben Sie her.“

Aenne Ohlen legte den Karton auf einen Stuhl, schnürte ihn behende auf, um den Mann nicht warten zu lassen, denn die Rechnung befand sich innerhalb des Kartons. Ein blaues Kuvert! Wie aut, daß es gleich obenauf lag.

Sie reichte es ihm.

Gleichgültig riß er es auf. Es war die Rechnung über eine Abendtoilette. Sechshundert Mark.

Ganz Lisa! Für diese Abendtoilette, die sie heute innerhalb ihrer Räume einige Stunden hatte tragen wollen und die sie gewiß nie wieder getragen hätte, mit einer einzigen Handbewegung sechshundert Mark ausgegeben. Wie oft sie solche Sachen gemacht hatte, die er jederzeit, ohne eine Miene zu verziehen, bezahlte!

Das junge Mädchen blickte schen in das braune Gesicht. Sie wandte sich plötzlich wieder dem Karton zu, nahm das Kleid heraus.

„Es wird der gnädigen Frau sicherlich gefallen. Es ist sehr schön geworden.“

Ohne jede Absicht hielt Aenne es an ihre zierliche Figur. Damit er es richtig sehen sollte und er vielleicht doch den Preis nicht mehr zu hoch fand.

Plötzlich fühlte sie ihre Hand ergreifen. Der kleine Hut wurde ihr vom Kopfe gestreift. In diesen Locken legte sich das schimmernde Blondhaar um den feinen Kopf.

„Meine Frau ist abgereist. Es hätte keinen Zweck, Ihnen zu erklären, wie alles zusammenhängt. Würden Sie mir einen ganz großen Gefallen tun, mein Fräulein?“

Aenne sah ihn an, wich zurück; schen irrten ihre Augen über sein düsteres Gesicht. Was wollte er von ihr?

Da sagte er leise, hastig:

„Wenn Sie heute abend hierbleiben, in dieses Kleid schlüpfen und für heute meine Frau sein wollen, dann können Sie sich mit dieser Gefälligkeit zweihundert Mark verdienen.“

„Nein! Ich — muß heim.“

In seinen Augen blickte es auf.

„Alles nur zum Schein. Ich erwarte Besuch. Einen Herrn mit seiner Gemahlin. Sie erwarten beide, meine Frau hier vorzufinden. Es wäre nur eine Gefälligkeit, wie gesagt.“

Das Mädchen zitterte plötzlich am ganzen Körper. Er lächelte auf sie nieder. Und dieses Lächeln ließ das Mädchen machtlos, ließ es seine Skavin werden.

„Mein Wort: es ist nur eine harmlose Sache. Sie mühten aber die kleine Rolle gut spielen. Werden Sie das können?“

„Ich will mir Mühe geben.“

„Sehen Sie, was für ein vernünftiges kleines Mädel Sie sind. Zweihundert Mark sind auch zu wenig. Wir wollen fünfhundert sagen. Es kommt ja nicht darauf an. Nur Ihre Rolle müssen Sie gut spielen.“

Ihr schmales schönes Gesicht war zu ihm erhoben. Aenne Ohlen fand nicht das Geringste mehr dabei, zu tun, was er von ihr verlangte.

Er sah ein Weiches nachdenklich in die blauen Mädchenaugen. Ein weiches Lächeln spielte um seinen Mund. Aenne aber wandte sich ab.

Er sagte kurz:

„Bitte, ich will Sie führen. Ich denke, daß Sie alles finden werden, was zu einer Abendtoilette gehört. Gestatten Sie also!“

Rasch ging er vor ihr her. Er blieb dann an einer hohen weißen Tür stehen, die er geöffnet, und ließ sie an sich vorüber.

„Soll ich Ihnen die Jose schicken?“

„Nein, ich finde mich selber allein zurecht. Wenn — Sie die Dienerschaft überhaupt forschicken könnten?“

Er blickte erstaunt auf dieses kleine Mädchen, das ihm da so ganz selbstverständlich einen Vorschlag zu machen wagte. Einen Vorschlag, der zu allerlei gut sein konnte. Doch dann schüttelte er den Kopf.

„Das geht nicht gut. Es muß jemand zur Bedienung da sein.“

Kaum hatte er es gesagt, überlegte er scharf. Wozu? Weshalb sollte die Dienerschaft vollzählig beisammen sein, wenn Mister Harrison kam? Wenn der alte Kerl blieb, der sonst auch stets bei Tisch bediente, so genigte das vollzählig. Ja, die gleichfalls schon ältliche Köchin, kümmernte sich sowieso um nichts. Die stand in ihrer Küche und lieferte nur ein Essen, wie man es nirgends wohl-schmeckender bekam. Neugierig war nur immer die jüngere Dienerschaft.

(Fortsetzung folgt.)



## Kurze Notizen

Reichskanzler Adolf Hitler traf am Freitagvormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus München kommend wieder in Berlin ein.

Bei der Verteilung der aus reichen Opferpenden des gesamten deutschen Volkes stammenden Hitler-Spende zum Geburtstag des Reichskanzlers wurden alle Bedürftigen ohne Unterschied der Religion, Rasse oder Parteizugehörigkeit berücksichtigt.

Der Polizeipräsident in Berlin hat mit Zustimmung des preussischen Staatsministeriums und nach Anhörung des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin den Reichskanzlerplatz in Adolf-Hitler-Platz umbenannt.

Die für Sonnabend vorgesehene Konferenz der Unterrichtsminister der deutschen Länder ist vertagt worden, da der preussische Kultusminister Ruft dienstlich verhindert ist.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat die Geschäfte des Reichsjustizministeriums wieder übernommen.

Der Wahlkreisverband Schleswig-Holstein der NSDAP hat seine Auflösung beschlossen. Den Mitgliedern wurde Anschluss an die NSDAP empfohlen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für kommenden Donnerstag, den 27. April, zu ihrer nächsten Sitzung einberufen worden, um zur politischen Lage und der gegenwärtigen Arbeit des Kabinetts Stellung zu nehmen.

## Die Dollartrife

Die Nachrichten über die währungspolitischen Absichten der amerikanischen Regierung sind voller Widersprüche. Die Schwankungen, die der Dollar auf den internationalen Märkten durchmacht, sind der Ausdruck für die Unsicherheit, die in den beteiligten Kreisen über die eigentlichen Absichten der amerikanischen Währungspolitik bestehen. Zunächst ist anzunehmen, dass der Dollar grundsätzlich nicht mehr durch die Goldbestände aus Amerika nach den europäischen Plätzen gestützt wird. Das ist eine entscheidende Sprache gegenüber England und anderen Ländern. Gewissermaßen die Aufforderung, sich mit Amerika über die Frage des Goldstandards zu verständigen. Amerika behauptet, durch die Abwertung des englischen Pfundes in seiner Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt geschädigt zu sein. Dadurch, dass es den Dollarkurs auf den europäischen Börsen sich selbst überlässt, tut es den ersten Schritt, verbindet aber weiter damit die Andeutung, dass es noch einen großen Schritt weitergehen und den Goldstandard überhaupt fallen lassen könne. Das mag amerikanische Taktik sein, ohne das damit aber volle Klarheit geschaffen wäre.

Auf der anderen Seite hört man, dass auch in Zukunft die Goldverrichtungen zugelassen bleiben, wenigstens soweit es sich darum handelt, die Spitzen eines amerikanischen Passiv-Saldos im internationalen Handelsverkehr auszugleichen. Weiter hört man, Amerika wolle die Goldwährung überhaupt aufgeben. Es werde mit den anderen Großmächten über einen bimetalistischen Währungsvertrag verhandelt, man erwäge auch eine Devaluation des Dollars und ähnliches mehr. Alle diese Ankündigungen sind mit großer Vorsicht zu betrachten. Zunächst haben sie einmal erreicht, dass die amerikanischen Börsen eine gewisse Aufwärtsbewegung der Kurse zeigen, weil man dort infolge eines sinkenden Geldwertes mit einer Erhöhung der Preise zu rechnen glaubte. Eine Inflation großen Umfangs wird in Amerika bestimmt nicht eintreten, dafür sind die Reserven dieses Landes viel zu groß. Der neue Präsident Roosevelt hat sich zunächst auch gegen eine „kontrollierte Inflation“ ausgesprochen. Hier denkt man anscheinend an den Vorschlag der Devaluation, d. h. einen Vorgang, der den Geldwert um einen bestimmten Bestandteil, seien es 10 oder 20 Prozent, herabsetzen könnte. Eine Erklärung der amerikanischen Regierung von Donnerstagabend, in der eine künftige Stabilisierung unterhalb des alten Niveaus als sicher hingestellt wurde, hat die Sachlage weiterhin verhärtet.

Der Bimetallismus, der wieder einmal auftaucht, ist ein altes Requit der nordamerikanischen Währungspolitik. Es ist der Gedanke, sowohl Goldmünzen wie Silbermünzen ohne Einschränkung zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu erklären. Auch in Deutschland hat es in den ersten Jahrzehnten nach der Reichsgründung Vertreter des Bimetallismus gegeben. Schon damals ist ins Feld geführt worden, dass das Silber in seinem stets schwankenden Werte sich nicht als Währungsmittel eignen könne. Dieser Einwand ist auch bis jetzt noch nicht widerlegt worden, im Gegenteil, der gewaltige Preissturz des Silbers, der in den letzten Jahren zu verzeichnen war, hat ihn nur verstärkt.

Auf alle Fälle kann gesagt werden, dass die europäische Krise, die nun seit Jahren die Quelle schwerer Sorgen ist, immer stärker auf Amerika übergreift und dort zu den verschiedensten Experimenten die Anregung gibt. Vielleicht war die Reise herrlots und auch MacDonaldis nach Washington für die neue Regierung der Vereinigten Staaten der Anlaß, diese Probleme aufzuwerfen und den europäischen Mächten zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten auch ihre eigenen Wege gehen können, wenn die Staaten der alten Welt zu keiner vernünftigen Regelung bereit seien. Sollte Amerika tatsächlich den Goldstandard aufgeben, so müßte das einen sehr starken Eindruck machen. So ungewiß es also noch ist, welche Wege die amerikanische Währungspolitik beschreitet und so unübersichtlich auch die Folgen, ins-

besondere für die deutsche Wirtschaft sein werden, so bedeutungsvoll ist doch der Druck, den die amerikanische Großmacht und Geldmacht in der Richtung einer wirtschaftlichen Neuordnung der Welt ausüben will.

In Deutschland geht man selbstverständlich an diesen Dingen nicht achtlos vorüber. Denn die amerikanischen Rückwirkungen auf unsere Wirtschaft können doppelter Natur sein: Bei einer dauernden Abwertung des Dollar müssen sich bedenkliche Nachteile für unsere Exportindustrie und damit auf unsere Zahlungsfähigkeit ergeben, während sich andererseits für unsere Dollarverschuldung entsprechende Vorteile ergeben könnten. Deshalb wird Deutschland einerseits über seine Exportfähigkeit ängstlich wachen müssen, andererseits aber alles vermeiden, was uns in eine ähnliche Währungspolitik hineintreiben könnte. Vielmehr wird Leitern der deutschen Währungspolitik der Grundsatz bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat: „Unsere Sparen sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

## Ehrenbürger Reichsminister Seldte

Dem Reichsarbeitsminister Franz Seldte ist von den Städten Bad Dognhausen und Bad Kösen in Anerkennung seiner großen Verdienste um die nationale Wiederaufrichtung des deutschen Volkes einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

## Beginn der Durchführung des Beamtengelezes

Die Durchführungsbestimmungen zu dem neuen Beamtengeleze, die erst die Durchführung dieses Gelezes im einzelnen ermöglichen werden, dürften noch im Laufe dieses Monats in Kraft treten. Die abschließende Referentenbesprechung über diesen Entwurf findet im preussischen Ministerium des Innern am kommenden Dienstag statt.

## Erster Kulturtag des Deutschen Sängerbundes

Dortmund, 22. April.

Im Goldsaal der Westfalenhalle, der mit Falkenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Flaggen geschmückt war, begann der erste Kulturtag des Deutschen Sängerbundes, der mehr als 16 000 Männergesangsvereine im In- und Auslande umfaßt. In den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden Begrüßungstelegramme gefandt.

## Eine Erklärung Dr. Hugenburgs

Gegen willkürliche Eingriffe in Wirtschaftsvertretungen

Berlin, 21. April.

In Beantwortung zahlreicher Anfragen veröffentlicht Reichsminister Dr. Hugenburg eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Von interessierter Seite werden planmäßig Gerüchte verbreitet, daß der Bestand der Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung gefährdet sei. Demgegenüber wird auf die Tatsache der Regierungsbildung durch den Reichskanzler Hitler und der feierlichen Bestätigung dieser Regierung durch den Reichspräsidenten sowie auf die Erklärungen des Reichskanzlers über Zusammenfassung und Bestand der jetzigen Reichsregierung in ihrer augenblicklichen Gestalt hingewiesen; endlich auf den Umstand, daß das Ermächtigungsgesetz das Weiterbestehen der gegenwärtigen Reichsregierung zur Voraussetzung hat.

Es ist darauf hinzuweisen, daß eigenmächtige Umbildungen und Neubildungen der in Aussicht genommenen organischen Umgestaltung der Wirtschaftsvertretungen in keiner Weise vorgreifen und daß die Umgestaltung selbstverständlich im Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und den bisher bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durchzuführen ist.

Bis dahin verbleiben die bestehenden Wirtschaftsverbände in ihren Funktionen und werden von der Reichsregierung als alleinige Verhandlungspartner angesehen.

Gegenüber Eingriffen in die bestehende Selbstverwaltung der Wirtschaftskreise ist es Sache der verantwortlichen Persönlichkeiten, in erster Linie nach Legitimation derjenigen zu fragen, die den Eingriff versuchen. Wo dies geschehen ist, wurde stets festgestellt, daß eine Legitimation von keiner amtlichen Seite erteilt war. In allen diesen Fällen konnten die willkürlichen Eingriffsvorwürfe abgewehrt werden.

Die gemeinsame Tätigkeit der nationalen Führer in der Regierung und der seit dem November 1918 geführte Kampf der deutschnationalen Beamten und Lehrer gegen das jetzt gestürzte System verbürgen den Beamten und Lehrern das Recht, sich für ihre deutschnationale Weltanschauung einzusetzen und sich in deutschnationalen Zellen zusammenzuschließen.

## Geschlossen hinter Hitler

Die Stahlhelmführer an den Reichskanzler.

Berlin, 21. April.

Die beiden Bundesführer des Stahlhelm haben an den Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gefandt: „Am vor aller Welt an Ihrem Geburtstag die unzweifelhaftige Einigkeit der nationalen Kräfte zu bekunden, versichert Ihnen der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten,

daß seine geschlossene Kampfkraft hinter Ihrer Person steht. Unter Ihrer Führung, Herr Reichskanzler, wollen wir Ihr gewaltiges Werk, die Schaffung der deutschen Nation, vollenden helfen.“

Empfangen Sie unsere und unserer Kameraden aufrichtigste und wärmste Wünsche. Möge Gottes Segen auch weiterhin

auf Ihnen und unserem Volke ruhen. Seldte, Duesterberg.“

Der Bundesrat des Stahlhelm, der in Berlin tagte und sich mit dem Verhältnis von SA und Stahlhelm beschäftigte, führte seine Beratungen vertraulich. In informierten Kreisen nimmt man an,

daß auf Grund der letzten Besprechungen und der Beratungen des Bundesrats die zutage getretenen Differenzen als bereinigt gelten können.

Diese Erwartung kommt auch in dem Telegramm an den Reichskanzler zum Ausdruck, in dem der Stahlhelm dem Reichskanzler erneut seiner geschlossenen Gefolgschaft versichert.

## Herzlicher Empfang Görings

auf dem Tempelhofer Flughafen.

Berlin, 22. April.

Zum Empfang des preussischen Ministerpräsidenten Göring hatte sich trotz der unbestimmten Ankunftszeit und des unfreundlichen Wetters eine zahlreiche Menschenmenge auf dem festlich geschmückten Tempelhofer Flughafen eingefunden. Außerdem hatten eine Polizeihundertschaft z. B. mit Polizeimajor Becke an der Spitze sowie eine SS-Formation vor der Flughalle Paradeaufstellung genommen.

Als Reichsminister Göring kurz nach 2.30 Uhr das Flugzeug nach dreistündiger Fahrt verließ, brachen die Anwesenden in begeisterte Heirufe aus. Der Ministerpräsident schritt die Front ab und fuhr darauf im Automobil in seine Wohnung.

## Wantsübernahme erfolgt

Am Freitagabend 6 Uhr übernahm der preussische Ministerpräsident Reichsminister Hermann Göring die Geschäfte des preussischen Staatsministeriums.

## Unverschämte Greuelheke

in der schwedischen Linkspresse

Berlin, 22. April.

In letzter Zeit hält es die schwedische Linkspresse in bemerkenswert hohem Maße für notwendig, sich an den verlogenen Greuelnachrichten über den angeblichen „Braunen Terror“ in Deutschland zu beteiligen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Stockholmer „Sozialdemokraten“, der, wenn auch nicht offizielles Regierungsorgan, so doch den sozialdemokratischen Mitgliedern der schwedischen Regierung nahesteht. In einem Artikel behauptet das Blatt, in Deutschland seien nach Gefangene gepeinigt und Juden gehängt worden. Das Blatt läßt sich von einem angeblichen Flüchtling mitteilen, es sei nicht wahr, daß der Terror in Deutschland zum Abschluß gelangt sei, er gehe im Gegenteil unvermindert weiter. Man vermutet, daß es sich bei diesem Flüchtling um Professor Georg Bernhard handelt. Außerdem übernimmt das Blatt in breiter Aufmachung auch die Greuelberichte des „Manchester Guardian“, dessen politische Einstellung am treffendsten dadurch charakterisiert wird, daß sein

bisheriger Berliner Vertreter kommunistisches Parteimitglied gewesen

ist. Auch andere schwedische Blätter beteiligen sich an dieser Lügenpropaganda. So behauptet das „Sydsvenska Dagbladet“ in Malmö, die Nationalsozialisten seien bisher überhaupt negativ in Erscheinung getreten, ihr Kampf richte sich gegen das freie Wort, die Zeitungen in Deutschland seien nur Grammophonplatten des Ministeriums von Dr. Goebbels. Es herrschten in Deutschland ruffisch-kommunistische Methoden. Auch „Stockholm Tidningen“ bringt ähnliche Berichte.

Man ist an Berliner zuständiger Stelle der Auffassung, daß es völlig unverständlich ist, wenn die schwedische Regierung nichts gegen derartig ungeheuerliche Behauptungen unternimmt, für die den schwedischen Zeitungen

nicht der geringste Schatten eines Beweises zur Verfügung

steht. Es ist von deutscher Seite gerade den ausländischen Pressevertretern gegenüber immer wieder alles getan worden, um einen Einblick in die inneren Verhältnisse zu geben. Aber nicht nur in der linksstehenden Presse in Schweden wird diese unqualifizierte antideutsche Propaganda getrieben. Man glaubt auch auf wirtschaftlichem Gebiete gegen Deutschland auftreten zu sollen. So hat der Leiter des Stockholmer Seraphim-Casarets, Israel Holmgren, angeordnet, daß

in Zukunft nach Möglichkeit keine deutschen Medikamente

verwendet werden dürften. An der Stelle sollen neben schwedischen Präparaten englische und amerikanische benutzt werden. Es handelt sich dabei nicht um eine proskandinavische Propaganda, sondern aus der Anweisung, englische und amerikanische Medikamente zu verwenden, geht offensichtlich der antideutsche Charakter hervor. Wenn Prof. Holmgren es bei seiner Anweisung für richtig hält, auf die schwedische Handelsbilanz Deutschland gegenüber hinzuweisen, so dürfte er eigentlich dabei nicht vergessen, daß der Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsabkommens demnächst bevorsteht und daß durch derartige Propaganda in Deutschland gerade nicht die geeignete Stimmung geschaffen wird, die Schweden für diesen Vertrag zu finden hofft.

## Am Grabe Richthofens

Gedenkfeier für den Unvergessenen.

Berlin, 22. April.

Der Ring deutscher Flieger veranstaltete am Grabe des Kampffliegers Manfred Freiherrn von Richthofen anläßlich der 15. Wiederkehr des Tages, an dem er im Luftkampf den Tod fürs Vaterland erlitt, eine schlichte Gedenkfeier. Am Grabe stand eine Ehrenwache, die von Mitgliedern des Rin-

ges deutscher Jünger, der SA., SS. und Stahlhelm-Fliegerstaffeln abwechselnd übernommen war. An der Grabstätte hatten eine Traditionskompanie der Reichswehr, Abteilungen der Fliegerstaffeln der SA., SS. und des Stahlhelm, ferner die Vertreter der gesamten Luftverbände mit der vom Kronprinzen gestifteten Standarte des Bombengeschwaders Aufstellung genommen.

An der Gedenkfeier nahmen weiter u. a. teil, General von Hammerstein, der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Bruno Voerger, und der Bruder des gefallenen Kampffliegers, Freiherr Volko von Richtenhofen. Pfarrer Friz Voerger hielt die Gedenkrede. Das Lied vom guten Kameraden und das Deutschland-Lied beendeten die Gedenkfeier.

## Zugriff auf den Deutschen Werken

Sabotageakte von linksradikalen Arbeitern geplant.

Kiel, 22. April.

Am Freitag früh wurde der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bekannt, daß von staatsfeindlichen Arbeitern und Angestellten, die sich noch in großer Zahl auf den Werken befinden, Sabotageakte geplant seien. Da aus anderen Kieler Betrieben Marxisten und Kommunisten in den vorgehenden Tagen entlassen wurden und zu erwarten stand, daß auf den Deutschen Werken, einem halbstaatlichen subventionierten Betriebe, entsprechende Maßnahmen vorgenommen würden.

hatten staatsfeindliche Elemente einen bis ins einzelne durchdachten Plan entworfen, um den gesamten Betrieb zu zerstören und stillzulegen.

Die Mehrzahl der Arbeiter gehört marxistischen Organisationen an. Die Einstellung der Leitung wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß am Tage des Geburtstages des Reichskanzlers noch 10 nationalsozialistische Arbeiter ohne triftigen Grund entlassen wurden. Die NSD. hat entschlossen durchgegriffen und so ein in seinen Ausmaßen unabsehbares Unheil verhütet. In den Mittagsstunden war die Ruhe auf den Deutschen Werken wieder hergestellt. Die Arbeiten werden ohne Störungen fortgesetzt. Es handelt sich nicht um eine der mit Recht schärfstens untersagten Einzelaktionen. Bis zur endgültigen Entscheidung des Oberpräsidenten Lohse sind bis auf weiteres 2 langjährige erfahrene Angestellte damit beauftragt worden, für Ordnung und Aufrechterhaltung des Betriebes zu sorgen.

## Einführung eines Staatskommissars

Ueber die Vorgänge auf den Deutschen Werken in Kiel wird weiter amtlich mitgeteilt, daß bis zur Entscheidung des zurzeit ortsabwesenden Oberpräsidenten der Leiter des Versorgungsamtes bei den Deutschen Werken Schäfer, der seit längerem in den Betrieben tätig ist, zum Kommissar eingeführt worden ist.

## Sprengstoffattentat in Ostpreußen

Marxistischer Anschlag vermutet

Cöhen (Ostpr.), 22. April.

Ein nach Anlage und Durchführung mit dem vor einiger Zeit verübten Sprengstoffattentat auf die Cöhenener Vereinsbank ganz übereinstimmendes Attentat wurde auf das Amtsgerichtsgebäude durch Unbekannte verübt. Durch eine unachgemäß hergestellte Bombe, deren Art große Verheerungen ausschloß, wurde das starke eiserne Gitter herausgerissen, der Fensterrahmen zerstört, die Mauer beschädigt und in der Umgebung die Fensterscheiben eingedrückt.

Man nimmt an, daß der Anschlag von marxistischer Seite verübt wurde in der Absicht, in die Bevölkerung Unruhe zu tragen und vor allem die um diese Zeit stattfindende Kanzler-Geburtsstagsfeier im Kurhaus zu stören. Ein Soldat hat zwei flüchtende Männer beobachtet, die aber unerkannt entkommen sind. Bei der Absperrung der Straßen zur Feststellung der Täter wurde ein in einem Angerburger Auto nach Cöhen fahrender Rechtsanwalt Dr. P i e r, der auf die Anrufe wachhabender SA-Leute nicht hielt, angeschossen und schwer verletzt.

## MacDonald begrüßt USA

New York, 22. April.

Bei seiner Ankunft hielt MacDonald nach seiner Begrüßung durch das städtische Empfangskomitee eine auf ganz Nordamerika gerichtete Rundfunkansprache, worin er erklärte, die gesamte alte Welt führe Krieg mit der Wirtschaftsdpression; heute komme er, um mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Feldzug gegen unverdienter Not zu besprechen. Er komme in demselben Geist nachbarlicher Zusammenarbeit wie das letzte Mal.

MacDonald, der bald nach seiner Ankunft in New York mit einem Sonderzuge nach Washington fuhr, übergab eine schriftliche Erklärung an die Vertreter der Presse.

Er betonte, daß die Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten in keiner Weise England berühre. Die Maßnahmen der amerikanischen Regierung trügen nach seiner Ansicht nur dazu bei, die Notlage der Welt in schärferem Lichte erscheinen zu lassen.

Wenn bei der Kürze der Zeit von dem Meinungsaustrausch mit Präsident Roosevelt auch keine endgültigen Abmachungen zu erwarten seien, so müsse es doch wenigstens gelingen, einem gemeinsamen Handeln den Weg zu ebneten.

## Kleiner Weltspiegel

Der bereits vor einiger Zeit angekündigte Rücktritt des holländischen Außenministers Beelaerts von Blokland ist erfolgt. Die auswärtigen Angelegenheiten werden bis auf weiteres vom Ministerpräsidenten Ruys de Beerenbroek wahrgenommen werden.

Der ungarische Minister des Innern hat das Erscheinen des jüdischen Wochenblattes Egenylseg auf zwei Wochen verboten. Das Blatt hatte unter dem Titel „Höring, Goebbels und Konforten“ einen Artikel veröffentlicht, dessen ungewöhnlich scharfer Ton die öffentliche Ordnung in Ungarn gefährdete.

In der Nähe der bulgarischen Grenze kam es zu einem Feuergefecht zwischen Polizei und fünf mazedonischen Komitadschi. Die Mazedonier wurden sämtlich erschossen.

Präsident Roosevelt ernannte Breckinridge Long (Missouri) zum amerikanischen Botschafter in Rom. Long war stellvertretender Staatssekretär unter Wilson.



**Miele**

das leichtlaufende  
Markenrad

in der günstigen Preislage.

Zu haben in den Fahrradhandlungen  
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

## Von gestern bis heute

Hindenburg und Hitler beim schwedischen König.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichkanzler Adolf Hitler waren am Freitag Gäste des Königs von Schweden in der schwedischen Geländschloß. König Gustav von Schweden, der in Cannes gewesen ist, befindet sich auf der Heimreise nach Schweden. Bei seinem letzten Besuch war der König Gast des Reichspräsidenten.

Feierliche Gottesdienste am 1. Mai in Trier.

Das bischöfliche Generalkonvikariat hat angeordnet, daß am 1. Mai, dem Nationalfeiertag der deutschen Arbeit, in den katholischen Kirchen ein feierliches Amt vor ausgelegtem Allerheiligsten gehalten wird. „Gott möge“, wie es in der Anordnung heißt, „dem deutschen Vaterlande Schutz und Segen für das gesamte Volk und Vnderung der Arbeitsetnot schenken.“

Minister Dr. Goebbels spricht in Westdeutschland.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag im Anschluß an die nationalsozialistische Führertagung in München mit dem Flugzeug nach Köln starten, um in seiner Heimatstadt M.-Gladbach/Rheindt an einer Familienfeier teilzunehmen. Am Montagmittag spricht der Minister in einer Veranstaltung seiner früheren Schule in der Schulaula des Rheindt Gymnasiums. Am Montagnachmittag findet in Köln durch ihn die Einführung des neuen Rundfunkintendanten Dr. Glasmeyer statt, und nachmittags um 3.30 Uhr spricht Dr. Goebbels in Köln im Gürzenich vor der gesamten westdeutschen Presse.

10 000 Schubhäftlinge in Preußen.

Im Gegensatz zu dem Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und anderen Ländern sind bisher in Preußen keine Entlassungen von Schubhäftlingen erfolgt. Die Zahl der in Haft befindlichen Personen beträgt in Preußen etwa 10 000. Es sind aber auch in Preußen Prüfungen der einzelnen Fälle eingeleitet, und es wird demnächst die Entscheidung darüber fallen, wie weit auch in Preußen Schubhäftlinge aus der Haft entlassen werden können.

Ausschluß marxistischer Vereine aus der Jugendpflege. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Kust, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Leibesübungen treibende marxistischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus dem Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege auszuschließen sind. Auch sind diesen Vereinen usw. jegliche Vergünstigungen (z. B. auch Fahrpreisermäßigung) zu verweigern. Bestimmungen über das künftige Verfahren bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Bestellung marxistischer Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) unverzüglich aufgehoben werden. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit tunlichster Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Ausschluß Professor Einsteins.

Das Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-technischen Reichsanstalt Prof. Dr. Einstein hat zu der nationalen Erneuerung Deutschlands in einer Weise Stellung genommen, die seine weitere Zugehörigkeit zu dem Kuratorium der Physikalisch-technischen Reichsanstalt unmöglich macht. Prof. Einstein ist daher als Mitglied des genannten Kuratoriums gestrichen worden.

Kommisariischer Chefredakteur.

Die Ausgabe vom 20. April des „Dortmunder Generalanzeigers“ wurde wegen der Veröffentlichung einer entstellenden Zeichnung des Reichskanzlers Adolf Hitler beschlagnahmt. Um zu verhindern, daß die beim „Generalanzeiger“ beschäftigten Angestellten brotlos werden, hat der Polizeipräsident den Chefredakteur der nationalsozialistischen „Noten Erde“ (Vochum) beauftragt, vorerst die Leitung und Weiterführung des Betriebes zu übernehmen.

Marxistisch-jüdische Demonstration.

Vor dem deutschen Generalkonsulat in Antwerpen, in dessen Räumen die deutsche Kolonie den Geburtstag des Reichskanzlers durch eine Feier ehrte, versuchten amends einige Hundert belgische Sozialisten, Kommunisten und Juden zu demonstrieren. Sie führten Plakate mit deutschfeindlichen Aufschriften in slawisch und jiddisch im Zuge mit. Vorübergehend gelang es ihnen, die Polizeisperre zu durchbrechen, bis polizeiliche Verstärkung die Menge zerstreute. Anschließend wiederholten sich die Demonstrationsversuche vor dem Vereinshaus der slawischen Fischhändler, die als Freunde der deutschen Nationalsozialisten bekannt sind.

Polen feiert Wilnas Eroberung

Ganz unerwartet wurden für den Freitag in Wilna große Feierlichkeiten anlässlich des 14. Jahrestages der ersten Eroberung dieser Stadt durch Polen angelegt. Marschall Bilsudski, der Ministerpräsident, der Chef des Generalstabes, der Vizeminister im Kriegsministerium und zahlreiche Offiziere waren in Wilna eingetroffen.

## Wieder ein Skandal in Berlin

Berlin, 22. April. Auf Anordnung des Staatskommissars der Stadt Berlin, Dr. Cippert, wurde der ehemalige unbedeutende Stadtrat Schlichting in Schubhaft genommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Durch die Kommissare bei der Behala, Offenberg und Soos, wurde in einem Geheimtrefen ein Rundschreiben gefunden, in dem sich eine Mitteilung des Stadtrates Schlichting befand, aus der hervorgeht, daß er bei der Verwaltung des Ankaufs des Viktoria-Speichers 15 000 Mark für Speisen und Auslagen erhalten habe.

Der Ankauf des Viktoria-Speichers, bei dessen Vermittlung Schlichting für Bemühungen und Unkosten einen Betrag von 15 000 RM erhielt, erregte seinerzeit in der Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen, weil der ursprüngliche Wert auf 2 Millionen veranschlagt war, während die eigentliche Kaufsumme 2½ Millionen RM betrug.

## Genossenschaftsdirektor verhaftet

Stettin, 22. April. Der Verbandsdirektor der pommerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften von Knebel-Döberitz ist auf Grund eines Haftbefehls vom Amtsgericht Stettin festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. von Knebel-Döberitz wird vorgeworfen, daß er sich von der Pommerischen Bank (Stettin) für eigene Zwecke und auch für Unternehmungen, an denen er beteiligt war, widerrechtlich Kredite verschafft hat.

Nach der Verhaftung des bisherigen Verbandsdirektors ist der landwirtschaftliche Kaufberater der NSDA, Bloedorn zum kommissarischen Verbandsdirektor ernannt worden.

## Silbergeld wird kleiner und leichter

Im Reichsfinanzministerium sind die Vorarbeiten für die Ausgabe der neuen Silbermünzen im Gange, die im Laufe des Sommers zu erwarten ist. Die neuen Münzen werden nach Größe und Gewicht den dringenden Wünschen der Wirtschaft und des Publikums Rechnung tragen, wobei besonders das Verschwinden der jetzigen großen Fünfmarkstücke begrüßt werden dürfte. Es wird in Zukunft nur noch Silbermünzen im Werte von 1, 2 und 5 RM geben; die Dreimarkstücke sollen ganz aus dem Verkehr gezogen werden. Größe und Gewicht der neuen Münzen werden gegenüber den bisherigen erheblich verringert, während der Silbergehalt gleichbleiben soll. Nach den Vorschlägen der zuständigen Ressorts wird das Einmarkstück einen Durchmesser von 22 Millimetern, das Zweimarkstück einen Durchmesser von 25 Millimetern und das Fünfmarkstück einen Durchmesser von 29 Millimetern haben. Ein- und Zweimarkstücke werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke sein, während das Fünfmarkstück sogar noch etwas hinter der Größe des jetzigen Dreimarkstückes zurückbleiben wird. Das Einmarkstück wird ein Gewicht von 4,5 Gramm, das Zweimarkstück ein Gewicht von 8 Gramm und das Fünfmarkstück ein Gewicht von knapp 14 Gramm haben. Bisher wogen das Einmarkstück 5 Gramm, das Zweimarkstück 10 Gramm, das Dreimarkstück 15 und das Fünfmarkstück 25 Gramm. Ueber die Ausgestaltung des Münzbildes sind noch keine Entscheidungen getroffen. Eine Reihe von Künstlern ist beauftragt worden, Entwürfe vorzulegen, die aber bis zur endgültigen Entscheidung noch vertraulich behandelt werden. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung der neuen Münzreform ist damit zu rechnen, daß das Kabinett selbst die letzten Beschlüsse fassen wird. Die Münzreform bedarf außerdem der Zustimmung des Reichsrats. Mit den endgültigen Entscheidungen wird erst in einigen Wochen zu rechnen sein.

## Sächsische Nachrichten

Dresden. Sechs neue Zigarettenfabriken haben sich in den letzten sechs Monaten hier niedergelassen. Es handelt sich durchweg um kleine konzernfreie Betriebe privater Unternehmer, die mit ihren Preisen durchschnittlich um 4 bis 9 Prozent unter denen der Konzernfabriken bleiben.

Dresden. Schüler tödlich überfahren. In der Eliasstraße war ein 13jähriger Schüler mit seinem Fahrrad in einer Straßenbahnlinie hängengeblieben und gestürzt. Eine hinter ihm fahrende Zugmaschine konnte nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und zerquetschte dem Verunglückten den Kopf, der sofort tot war.

Bautzen. Zusammenstoß. Auf der Staatsstraße in Kleinwelka stieß ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug mit einem Kraftwagen zusammen, wobei die mitfahrende Frau Emma Richter aus Rautendorf bei Hoyerswerda sich eine schwere Gehirnerkütterung zuzog. Sie wurde in bewußungslosem Zustand dem Bautzener Stadtkrankenhaus zugeführt. — In Sohland stieß der Gewerkschaftssekretär Dr. Maas aus Bautzen mit seinem Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Dr. Maas zog sich erhebliche innere und äußere Verletzungen zu.

Leipzig. Schalterschluss der Beamtenbank. Die Beamtenbank e. B. m. b. H. hat die Schalter schließen müssen, nachdem die Abhebungen in den letzten Tagen größeren Umfang angenommen haben und Hilfe von außen nicht zu erwarten war. Man beabsichtigt, ein gerichtliches Moratorium anzustreben und hofft, die Gläubiger voll befriedigen zu können.

Leipzig. Neuer Generalmusikdirektor. Als Nachfolger von Gustav Brecher wird der Staatskapellmeister Paul Schmitz-München, der an der Leipziger Oper „Parfital“ und „Fidela“ gastweise dirigierte, von August 1933 ab die musikalische Oberleitung der Leipziger Oper übernehmen.

Jschopau. Brandgranaten gefunden. Als im benachbarten Weißbach zwei junge Männer mit einem Hund spazieren gingen, verfolgte dieser eine Spur, die zu einem Steinhaufen führte. Nachforschungen ergaben, daß in dem

Steinhäufen neun Brandgranaten und vier Sprenggranaten vergraben waren. Als Hersteller der Granaten konnten drei Kommunisten ermittelt werden.

**Leugefeld (Erzg.) Orgelweihe.** In der hiesigen Kirche wurde die neue Orgel in feierlicher Weise durch den Landesbischof D. Schmels eingeweiht. Die erforderlichen Geldmittel in Höhe von 14 000 RM sind von der Gemeinde in den letzten fünf Jahren durch freiwillige Opfergaben selbst aufgebracht worden. Die neue Orgel ist von der Orgelbauanstalt Hermann Eule in Baugen erbaut worden.

**Eibenforst. Schwerverletzung.** Im Eisenhüttenwerk von Quersdorf-Schönheiderhammer wurde der Führer eines Elektrotarrens, der Schlosser Junghans aus Morgenröthe, gegen eine Betonwand gequetscht und so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus liegt.

**Bad Eiser. Grenzbeamter überfallen.** In der Nähe von Thonbrunn fanden tschechische Grenzpolizeibeamte einen Kameraden an einen Baum gefesselt und geknebelt. Er gab an, am Tag vorher von mehreren Männern, anscheinend tschechischen Schmugglern, überfallen worden zu sein. Der Beamte mußte die sehr kalte Nacht gefesselt am Baum verbringen. Es soll sich um einen Raubakt handeln.

#### Die Aufwandsentschädigungen der neuen Landtagsabgeordneten

Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ist den Mitgliedern des neugebildeten Sächsischen Landtags die zu gewöhnliche Aufwandsentschädigung mit Wirkung vom 16. April 1933 zu zahlen.

#### Entlassung von Schubhäftlingen

Anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler sind in Dresden zahlreiche Entlassungen von Schubhäftlingen erfolgt. Es handelt sich dabei in erster Linie um ältere verheiratete Leute, die man unbeschadet ihrer politischen Gesinnung ihren Familien nicht länger entziehen wollte. Im Zusammenhang mit diesen Entlassungen ist man dazu übergegangen, die Anstalten, wo Schubhäftlinge zusammen mit kriminellen Gefangenen untergebracht waren, von den Schubhäftlingen zu säubern. Man geht dabei vom Grundgedanken aus, daß zwischen politischen Schubhäftlingen und kriminellen Gefangenen ein grundsätzlicher Unterschied gemacht werden müsse. Insbesondere will man versuchen, auf die Schubhäftlinge erzieherisch einzuwirken. In Durchführung dieser Maßnahmen sind die Schubhäftlinge der Gefangenenanstalt am Rändener Platz, etwa 100, von dort in die Schubhäftlager in Hohenstein und Königstein gebracht worden. In absehbarer Zeit ist mit weiteren Entlassungen von Schubhäftlingen zu rechnen.

#### Geluche an den Polizei-Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der sächsischen Polizei, von Dettm, macht darauf aufmerksam, daß künftig alle Geluche nur auf dem zuständigen Dienstweg einzureichen sind und daß persönliche Vorträge ohne vorherige Anmeldung nicht angenommen werden. Derartige Anmeldungen kommen nur in Frage, wenn die Angelegenheit entweder äußerst dringend ist oder wenn die zunächst zuständige Dienststelle diese an den Oberpräsidenten abgeben hat.

#### Der Religionsunterricht an den höheren Schulen

Für die Teilnahme am Religionsunterricht der höheren Schulen wird folgendes bestimmt: Von Ostern 1933 ab haben alle Schüler der höheren Schulen, in deren Bekenntnis Religionsunterricht von der Schule erteilt wird, an diesem Unterricht teilzunehmen. Schüler, in deren Bekenntnis die Schule keinen Religionsunterricht erteilt, haben den Religionsunterricht der Religionsgesellschaft ihres Bekenntnisses zu besuchen. Diesen Unterricht einzurichten, bleibt den Religionsgesellschaften überlassen. Bekenntnislose Schüler haben an dem Religionsunterricht ihrer Schule teilzunehmen, wenn sie nicht einen anderen zugelassenen Religionsunterricht besuchen. Der Unterricht hat am Anfang der Woche mit einer gemeinsamen Andacht, an den übrigen Tagen mit Gebet in der Klasse zu beginnen und in den Schülerheimen sind wieder täglich gemeinsame Hausandachten abzuhalten.

### Nicht Rechtsbruch, sondern Reinigung

**Der stellvertretende Reichskommissar zur Beamtenfrage**  
Anlässlich der Fahnenumweiche der nationalsozialistischen „Fachschaft Ministerien“ äußerte sich der stellvertretende Reichskommissar, Oberlandesgerichtsrat Günther, in grundlegender Weise über die Stellung des Berufsbeamtenstandes der NSDAP, indem er erklärte:

Wir wollen keineswegs Beamte erster oder besonders abgestempelter Klasse sein. Unter uns wird Vertrauen mit Vertrauen belohnt und herrscht echte Kameradschaft! Das habe ich auch immer wieder erfahren, wenn ich draußen auf dem Lande gesprochen habe, und ich freue mich heute, daß ich so manches, was ich dort im Namen unseres höchsten Führers versprochen, bereits einlösen konnte. Ich weiß wohl, daß mancher vielleicht kritisierte, daß ich nicht härter zuschlug; jetzt, nachdem das Beamtenabbaugefetz des Reiches gekommen ist, stehe ich gerechtfertigt da. Ich und damit alle nationalsozialistischen Beamten haben so das beschämende Gefühl von uns fernhalten können, in der Uebereilung das Recht gebrochen zu haben. Deshalb geht aber die Reinigung weiter. Auf jedem Posten, den ich bekleiden werde, werde ich mich dafür einsetzen, daß die Befehlsgebung, die der Verwirklichung unserer Ideen dient, unaufhaltbar vorgetrieben wird. In enger Verbundenheit mit Ihnen muß die Arbeit am Aufbau des Dritten Reiches geleistet werden! Ihre, die heutige Zeit vorbereitende, aber für Sie so gefährvolle Arbeit muß — das ist mein fester Wille — den verdienten Lohn finden.

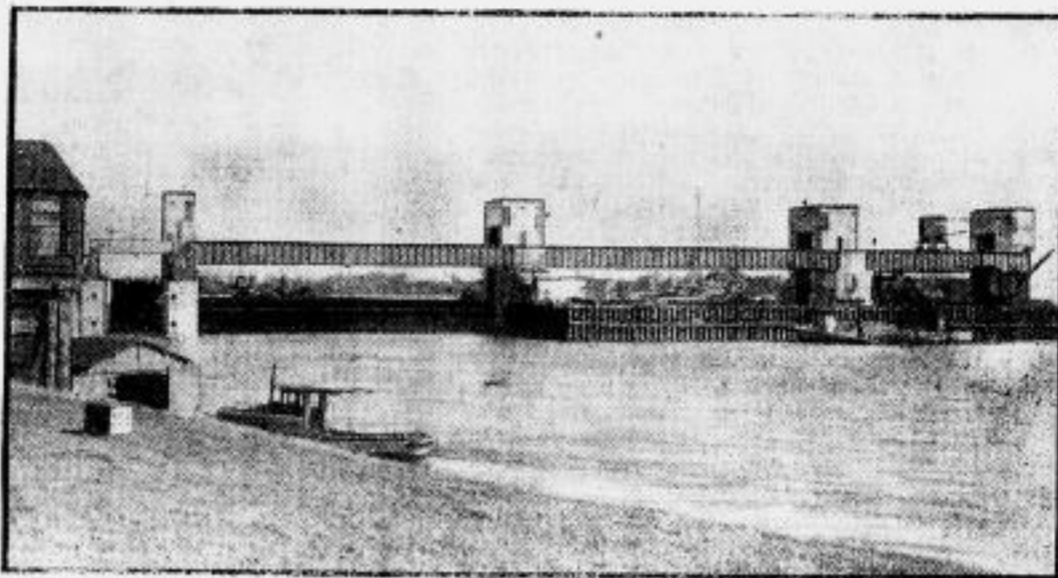
In seiner Geburtsstagsrede freilich Fachschaftsleiter G e e r g noch kurz den Gegensatz zwischen dem vorjährigen und diesjährigen Geburtstag des Volksoberführers Adolf Hitler und wies darauf hin, daß auch sie als Berufsbeamte sich freudig in seinen Dienst gestellt und den Kampf gegen Liberalismus und Marxismus auch in das Berufsbeamtenamt hineingetragen hätten. „So, wie wir dem Führer die Treue halten, so wollen wir sie auch dem Symbol der Bewegung, der Hakenkreuzfahne, die wir heute weihen wollen! Dank sei ihm dafür, daß er der Führer blieb!“

#### Numerus clausus an den sächsischen Hochschulen

Da der Erlaß eines Reichesgesetzes bevorsteht, durch das der Neuzugang von Personen nichtarischer Abstammung zu den Hochschulen und höheren Schulen beschränkt wird, hat der Beauftragte des Reichskommissars für das Ministerium

#### Ein neues Wejer-Stauwehr.

Ein etwa 120 Meter langes Walzenwehr, das die Wasserkraft der Wejer ausnützt, wurde bei Dörverden im Bezirk Bremen fertiggestellt.



für Volksbildung bestimmt, daß bis auf weiteres die Immatrikulation solcher Personen bei den wissenschaftlichen Hochschulen und ihre Neuaufnahme bei den höheren Schulen ausgesetzt ist. Dies gilt jedoch nicht für Schüler, die bereits ihre Aufnahmeprüfung für die Sekta bestanden haben und daraufhin schon aufgenommen sind. Bei der Beurteilung der Frage, wer als nichtarisch anzusehen ist, sind die Bestimmungen in Ziffer 2 der ersten Verordnung vom 11. April ds. Js. zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (RGBl. S. 195) sinngemäß anzuwenden.

#### Weitere Gleichstellungen

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat den Vorstand des Sächsischen Gemeindetages mit sofortiger Wirkung aufgelöst und zu Mitgliedern des neuen Vorstandes ernannt:

Für die 1. Kurie (Großstädte): Dr. Bührer-Dresden, Scholtis-Dresden, Dr. Görden-Leipzig, Dönitz-Leipzig, Art-Clamm-Chemnitz, Hähnel-Chemnitz, Holz-Zwickau, Wörner-Plauen, Dr. Glauning-Plauen.

Für die 2. Kurie (Mittelstädte): Dr. Hartenstein-Freiberg, Dr. Lange-Porna, Dr. Kug-Annaberg, Grieshammer-Falkenstein, Gent-Aue, Dr. Wolf-Zittau, Martin-Annaberg, Owe-Golbig.

Für die 3. Kurie (Landgemeinden): Seidel-Neukirch, Läßig-Vindenthal, Ender-Borsdorf, Rührer-Freiberg i. B., Lindner-Sobland (Spreewald), Müller-Niederschlesma i. G., Sieber-Wiederode.

Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied Präsident Dr. Naumann, Dresden.

Der Kommissar der NSDAP für Haus- und Grundbesitz im Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine (Sitz Berlin), Bensch, hat für den Bezirk des Landesverbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, Sitz Dresden, den Vorsitzenden des Allgemeinen Hausbesitzervereins Chemnitz, Ing. H ö h e l (NSDAP), mit der kommissarischen Leitung aller weiteren Verhandlungen bezüglich der Gleichstellung der Haus- und Grundbesitzervereine beauftragt.

Die bisher nebeneinander bestehenden drei Landesorganisationen des sächsischen Einzel- und Kleinhandels: die Sächsische Einzelhandelsvereinigung, der Landesverband des Sächsischen Kleinhandels und die Vereinigung Sächsischer Kleinhandelsverbände werden unter Mitwirkung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand in einem einzigen Landesverband unter dem Namen: Landesverband des Sächsischen Kleinhandels zusammengeführt. Die Geschäftsstelle der neuen Landesorganisation befindet sich in Dresden-A., Ringstraße 18 (Victoriahaus).

#### Die Waffenablieferungspflicht der Wehrlosen

In einer neuen Verordnung des Ministeriums des Innern über die Ablieferung von Waffen durch Angehörige der sozialistischen Parteien heißt es, daß die betroffenen Bevölkerungskreise dieser Ablieferungspflicht noch nicht in allen Fällen nachgekommen sind. Die Schuldigen haben an sich schwere Strafen verdient. Aus Anlaß des Geburtstages des Reichsoberführers Adolf Hitler will das Ministerium jedoch Gnade vor Recht ergehen lassen und eine letzte Gelegenheit zur straffreien Ablieferung der Waffen geben. Wer die ihm nach der Verordnung vom 14. März 1933 obliegende Ablieferungspflicht bis spätestens 29. April ds. Js. freiwillig erfüllt hat oder noch erfüllt, bleibt straffrei. Wer der Ablieferungspflicht bis zu diesem Tage nicht nachkommt, wird nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 unabsichtlich mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis 15 000 RM bestraft.

#### Auflösung des „Sächsischen Mittelstandes“

Die Landesleitung des „Sächsischen Mittelstandes“ (früher Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, Wahlkreis Sachsen) teilt mit, daß ihre Organisationen mit dem Tag der Auflösung des Sächsischen Landtages ihre politische Tätigkeit eingestellt haben. Die Landesleitung hat den Parteianghörigen empfohlen, innerhalb der mittelfränkischen Kampfgruppen der NSDAP am nationalen Wiederaufbau weiterzuarbeiten, da die Lösung der dem deutschen Volk bevorstehenden gewaltigen Aufgaben die einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte erfordert.

#### Der Kampf gegen das Deutschtum in Böhmen

Die angekündigten Maßnahmen der tschechischen Regierung gegen demokratiefeindliche Strömungen haben bereits in Schritten gegen die Deutsche Nationalsozialistische Partei im sudetendeutschen Gebiet ihren Anfang genommen. Man hört von zahlreichen Verhaftungen nationalsozialistischer und deutschnationaler Funktionäre und Parteigänger. In gleicher Richtung bewegt sich auch das Verbot des Volksministeriums, ausländische Rundfunkprogramme in öffentlichen Lokalen oder privaten Zirkeln zu verbreiten. Dadurch sollen namentlich die sudetendeutschen Rundfunksprecher getroffen werden, die in letzter Zeit beträchtliches Interesse an den reichsdeutschen Sendeprogrammen an den Tag legten. Das Unterrichtsministerium hat durch Erlaß darauf hingewiesen, daß jegliche

politische Agitation in den Schulen verboten ist. Weitere Schritte, die das Verbot inländischer und ausländischer Zeitungen sowie Maßnahmen gegen Ausländer betreffen, sind in Vorbereitung. Diese Maßnahmen sollen eine Vergeltung von Fällen darstellen, in denen tschechischen Staatsangehörigen in fremden Staaten nicht erlaubt wird, unbewegliches Gut zu erwerben; sie sollen sich auch auf Beteiligungen an Aktiengesellschaften beziehen. Die Maßnahmen der tschechischen Regierung sind jedoch nicht nur gegen die nationalen deutschen Gruppen, sondern auch gegen die tschechischen Faschisten gerichtet.

#### Rundgebung der vertriebenen Elb-Lothringer

Die Ortsgruppe Dresden des Hilfsbundes der aus Elb-Lothringen vertriebenen Deutschen hatte ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung einberufen um zur gegenwärtigen Lage der Entschädigungsaktion Stellung zu nehmen. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Arno M ä d e r, wies darauf hin, daß gerade die ihres Deutschtums wegen von Haus und Hof Vertriebenen den Tag der nationalen Erhebung schon lange herbeigesehnt hätten. Sie stünden heute geschlossen hinter dem Führer der nationalen Einheitsfront und gelobten, weiterhin mitzuarbeiten an der Wiederaufrichtung und Erstarkung des Vaterlandes. In einer Entschließung wird der Bundesvorstand gebeten, dem Reichskanzler erneut die tatkräftige Mitwirkung am großen Werk der deutschen Einigung anzubieten und die Vertretung der Wünsche und Belange der Vertriebenen durch die Reichsregierung zu beantragen.

#### Wie wird das Wetter?

Der über Skandinavien und Nordrußland z. T. unter Schneehauern einbrechende Kaltluftstrom hat inzwischen ganz Europa bis zum Mittelmeer erfasst und das Grönlandhoch ins südliche Nordmeer vorgezogen. Die Entwicklung geht in gleicher Richtung weiter. Bei kühlen östlichen Winden und wechselnder Bewölkung und nur geringer Niederschlagsneigung ist auch in den nächsten Tagen noch mit Morgenfrösten zu rechnen, die Erwärmung schreitet nur langsam fort. Voraussichtlich wird das nordwesteuropäische Hoch ins Kaltluftgebiet auf das europäische Festland übertreten, und sich unter dem Druck des atlantischen Tiefs im Laufe der Woche nach Osteuropa verlagern. Bei abkühlender Luft rechnen wir ab dann mit einer Periode schönen, wärmeren, trockenen Wetters.

### Wirtschaftsumschau

Bessere Außenhandelsbilanz. — Wichtige Vorgänge in der Weltwirtschaft. — Antikorruptionserlaß. — Wirtschaftsprüfung.

Eines der bedeutsamsten volkswirtschaftlichen Ereignisse dieser Woche ist die Bekanntgabe der Exportziffern vom März d. J. Der Exportüberschuss ist gegenüber dem Vormonat von 26. Millionen auf 64 Millionen gestiegen. Erfreulich ist hierbei noch, daß diese Steigerung in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Fertigwarenausfuhr entfällt. Dies beweist, daß sich der gute Ruf deutscher Wertarbeit trotz aller früheren Widerstände auf dem Weltmarkt weiterhin durchgesetzt hat.

Zwei Ereignisse in der Welt können allerdings unseren verbesserten Exportausichten unter Umständen neue Schwierigkeiten bereiten. Das eine ist das Abgehen Amerikas vom Golddollar. Schon beginnt auch der Dollar, das bisher scheinbar festeste Bollwerk aller Währungen zu wanken. Der Kurs ist bereits um zirka 10 Prozent auf den Weltbörsen gefallen. Für unseren Export bedeutet das, daß unsere Fertigwarenausfuhr nach Amerika damit nahezu unrentabel wird. Es wird abzuwarten sein, wie sich die deutsche Wirtschaft und die deutsche Regierung zu diesem neuen Schlag stellen. Das zweite Ereignis ist der Handelskrieg Englands mit Rußland. Für uns erhebt sich mit dem Abbruch der Handelsbeziehungen Englands zu Rußland die Frage, ob es nach dem Ausfall der englischen Devisen den Russen noch möglich sein wird, ihre bisherigen Bestellungen nach Deutschland aufrechtzuerhalten und zu bezahlen. Für Deutschland ist dieser Handel mit Rußland sehr wichtig, weil dieses Land rund 50 Prozent unseres Ausfuhrüberschusses bringt. Die nationale Regierung hat die internationalen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge klar erkannt. Immer wieder ist daher von dem Führer der Regierung auf die Wichtigkeit der kommenden Weltwirtschaftskonferenz hingewiesen worden, die unter Berücksichtigung der nationalen Belange einen Ausgleich der Interessen der einzelnen Nationalwirtschaften herbeiführen haben wird. In frischer Erinnerung ist noch die Anwesenheit des Reichsministers Göring auf der Eröffnungssitzung der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Rom. Göring betonte dort die enge Verflechtung aller Wirtschaftsprobleme, aus deren Zusammenhängen sich kein Land allein herauszulösen vermöge.

Hand in Hand mit der Sorge um die handelspolitische Zukunft der Nation gehen die Bestrebungen einer weiteren Vereinigung der öffentlichen Wirtschaft von marxistischen Elementen. Die Regierung tut ihr mög-

magres, den Geist, der durch die früheren Wächter in den einzelnen behördlichen und wirtschaftlichen Stellen geduldet worden ist, gründlich auszuräumen. Hierzu soll vor allen Dingen der Antikorruptionserlass des Reichskommissars für das Preussische Justizministerium Kroll dienen, der wieder Sauberkeit in die Verwaltung des Staates bringen soll. Während man unter dem bisherigen System oft die Meinung hörte, daß ein Angehen gegen die Unsauberkeit innerhalb des behördlichen Apparates doch nur die Kleinen treffe und die Großen verschone, wird nun hiermit endlich einmal gründlich aufgeräumt. Der Erfolg ist, daß die Wirtschaft zur Regierung und zum Staat das notwendige Vertrauensverhältnis wiedergewinnt. Auf diese Weise ist eine Grundbedingung für den kommenden Wiederaufstieg gegeben, zumal sich Besserungen schon allenthalben bemerkbar machen.

Vor allem ist die Besserung auf dem Bauparkt interessant, der schon immer eine Schlüsselstellung bei einem kommenden Konjunkturaufstieg eingenommen hat. Bereits im Februar war die Zahl der begonnenen Bauten 78 Prozent höher als im Vorjahre. Ueberhaupt macht sich auf dem Grundstücksmarkt in der Hoffnung auf baldige Bauförderung Belebung bemerkbar. Vom Berliner Häusermarkt wird berichtet, daß das Publikum, angeregt durch die dann wieder in Aussicht stehende bessere Ertragsfähigkeit mit Anlageläufen beginnt. Auch aus dem Reich

taufen Nachrichten über eine unverkennbare Besserung im Laufe des 1. Vierteljahres 1933 ein. Von den Industrie- und Handelskammern Bayerns wird in verschiedenen Zweigen der Produktionsgüterindustrie und der Holzindustrie erhöhter Auftragszugang gemeldet. Der betont landwirtschaftsfreundliche Kurs der nationalen Regierung findet in einem stärkeren Abruf von Düngemitteln seitens der Landwirtschaft seinen wirtschaftlichen Ausdruck. Allgemein macht man die Beobachtung, daß die Frühjahrseinsparungen weit über den Vorjahresumfang hinausgeht. Das ist ein Zeichen, daß die Maßnahmen der Regierung in der ganzen Bevölkerung weitgehendes Vertrauen ausgelöst haben. Vertrauen ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen, die wirtschaftlichen Kräfte wieder zur Entfaltung zu bringen. Daß es überhaupt nach den Jahren schwerster Krise wieder aufwärts geht, ist Anlaß genug, frohen Mutes in die Zukunft zu blicken.

## Volkswirtschaft

**Berliner Effektenbörse.**  
Unter dem Eindruck der durch den Dollarkurs ausgelösten Haufe an den internationalen Waren- und Aktienmärkten eröffnete die Berliner Effektenbörse vom Freitag in sehr fester Haltung. Kaufaufträge des Publikums führten infolge der Material-

knappheit bei einzelnen Werten Kurssteigerungen bis zu 8 Prozent herbei (Alfo, Erdöl, Harpener, Stöbe). Im weiteren Verlauf wandte sich dann das Interesse mehr dem Rentenmarkt zu, so daß die Aktien einen Teil ihrer Gewinne wieder einbüßten. Kurswerte zogen durchschnittlich um 6 Prozent an. Farben stiegen um 7 1/2 Prozent bis auf 146 an, um später wieder auf 142 1/2 nachzugeben. Bei den Elektrowerten erreichten Siemens einen Höchststand von 167 1/2 (plus 6 Prozent), der sich später auf 162 erniedrigte. Schudert blieben nach Schwankungen nahezu unverändert. Bei den Tarifwerten des Elektromarktes bewegten sich die Besserungen zwischen 2 und 3 Prozent. Erhöhten gewannen 7 1/2 Markt. Von Montanwerten erzielten noch Mannesmann, Buderus und Rheinisch Anfangsgewinne bis zu 6 Prozent. Reichsbank lagen um etwa 1 Prozent fester. Am Rentenmarkt waren besonders Reichsanleihen kräftig befestigt.

Der Geldmarkt war wenig verändert, Tagesgeld wurde mit 4,5 Prozent und darüber, teilweise auch mit 4,37 Prozent genannt.

24. April.	
Sonnenaufgang 4.44	Sonnenuntergang 19.13
Mondaufgang 4.11	Monduntergang 19.24
1819: Der Dichter Klaus Groth in Heide geb. (gest. 1899).	
— 1856: Der französische Marschall Philippe Bétain in Cauchy a la Tour geb.	
Namensstag: Prof. Albert, kais. Adalbert.	

# Turnen - Sport - Spiel

## Glashütter Sport

Nachdem am vergangenen Dienstag die Sportvereine Glashütte 04 auch ihre 3. Herrenmannschaft gegründet hat, wird sie am Sonntag erstmalig alle drei Herrenmannschaften starten lassen. Als Gegner dieser Mannschaften läßt die Sportvereine Glashütte ihre 1., 2. und 3. Mannschaft gegenüberreten. Während die zwei ersten Mannschaften das fällige Verbandsspiel austragen, treffen sich die unteren Mannschaften in Gesellschaftsspielen. Bereits um 1 Uhr paaren sich die 3. Mannschaften. Der Spielregeln wird fortgesetzt durch das 13 Uhr anrufende Spiel der Alerden. In beiden Fällen läßt sich der Sieger schwer voraussagen, da die diesigen den Gästen noch nie im Wettkampf gegenüberstanden. Das Verbandsspiel beginnt 1/5 Uhr unter der bewährten Leitung von Tögel-Niederselb. Die Heidenauer dürften in diesem Treffen als Sieger hervorgehen, wenn die letzten Ergebnisse, die sie erzielten, tatsächlich ihrer Spielfärke entsprechen.

Der Turngau Mittellebe-Dresden teilt amtlich mit:  
Die Vereine sind verpflichtet, an den Veranstaltungen am 1. Mai geschlossen teilzunehmen. Sie sehen sich mit den Ortsauschüssen der NSDAP. unverzüglich in Verbindung.  
Als Festzugkleidung wird vorgeschrieben: Turnerc: Dunkle Jacke, lange weiße Hose; für Jugend und Spieler: kurze Sport- oder Turnerröcke; weißes Tanzkleid (Turnanzüge jeder Art sind verboten).

## 1. Wehrsportübung des Turngaues Mittellebe-Dresden. 25 km-Wehrsportmarsch der Turner 30 Mannschaften mit 130 Teilnehmern.

Der Turngau Mittellebe-Dresden ist mit der Einführung des Wehrsportes von allen Gauen der Deutschen Turnerschaft bahnbrechend gewesen. Bereits im Frühjahr 1932 ist die Wehrsportausbildung in das Arbeitsprogramm des Turngaues Mittellebe-Dresden aufgenommen worden und in diesem Zeitraum haben eine große Zahl Turner an der Führerausbildung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung teilgenommen. Am 29. und 30. April werden in einem geschlossenen Führerkursus des Turngaues in Moritzburg 30 Turner im Wehrsport umfassenden Unterricht erhalten, so daß der Wehrsportgedanke bis in den kleinsten Verein des großen Gaugebietes hineingetragen wird. Mit der ersten großen Wehrsportübung, die am Sonntag in Meissen abgehalten wird, findet diese Führerausbildung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung bereits eine besondere Anerkennung. Der vom Bezirk Meissen angelegte 25 km-Gepäckmarsch ist für das Gaugebiet offen ausgeschrieben.

Von den 30 Mannschaften treten 10 Turnermannschaften und 4 Jungturnermannschaften an.  
Der Bezirk Meissen des Turngaues Mittellebe-Dresden hat eine sehr abwechslungsreiche Marschroute ausgewählt. Die Wegstrecke führt zunächst nach Spaar, an der Hölz vorbei, führt aufwärts nach Cörnewitz, dann durch Brodowitz, Coswig nach der schon gelegenen Spitzgrundmühle, durch waldreiches Gelände nach Weinböbla und über Niederau zurück zum Ziel.

## 15. Deutsches Turnfest in Stuttgart

Für dieses große Deutsche Fest am Neckar, das in den Tagen vom 22. bis 30. Juli in Stuttgart abgehalten wird, sind auch im Turngau Mittellebe-Dresden die Vorbereitungen im vollen Gange. Die ersten Sonderzüge werden Dresden bereits am 22. Juli verlassen. Bis zum 26. Juli wird täglich voraussichtlich ein Sonderzug von Dresden abrollen, da die vorläufigen Anmeldungen gegen 2000 Teilnehmer zu verzeichnen haben. Soweit zu übersehen ist, wird der Turngau Mittellebe-Dresden bei dem 15. Deutschen Turnfest gegen 300 Festteilnehmer mehr melden können als wie es in Köln der Fall gewesen ist.

## Die Hand- und Fußballmeisterschaft der Turner

Die Spiele um die löchliche Meisterschaft der Turner im Hand- wie auch im Fußball gehen ihrem Ende entgegen. In den Vorkampfspiele stehen die Vertreter des diesigen Turngaues Mittellebe-Dresden namhaften Gegnern auf heimischen Boden gegenüber.

Im Handball treffen sich um 15 Uhr in Pirna auf dem Platze an der Rottweender Straße

Tzmd. Pirna und T.V. Hainichen.  
Beide Gegner bestreiten diesmal ihr 3. Spiel. Der Sachsenmeister Tzmd. Pirna hat ein wesentlich besseres Torverhältnis (36:8) als T.V. Hainichen von 14:7. Den bisherigen Ergebnissen nach zu urteilen, müßte der Sachsenmeister Tzmd. Pirna auch diesmal wieder einen glatten Sieg errnten.

Im Fußball stehen sich

„Germania“ Hainsberg und Spitzkunnerdorf  
um 15 Uhr auf dem herrlich gelegenen Platz des T.V. Hainsberg gegenüber.

Nach dem Sachsenmeisterschaftsspiel begeben sich nach Germania Hainsberg alt. Tu. und Grund Mohorn 2.

## Auscheidungs-, Pflicht- und Freundschaftsspiele der Turner

Neben den beiden Spielen um die löchliche Meisterschaft finden im Gau noch eine ganze Reihe wichtiger anderer Begegnungen statt. Im Handball kämpfen Meissen 1848, Radeberg, Copitz und Rabenau „Vorwärts“ um den Aufstieg in die Meisterschaft. Im Fußball beginnen in zahlreichen Klassen die Pflichtspiele, während im Fußball nur Freundschaftsspiele zur Ausstragung kommen.

## Handball

Meissen 1848 1. — T.V. Radeberg 1.  
In den weiteren Ausscheidungsspielen stehen sich diese beiden Mannschaften um 14.30 Uhr auf dem Platze am Realgymnasium in Radebeul gegenüber. Anschließend an dieses Treffen stehen sich auf gleichem Platze um 15.45 Uhr

Copitz 1. und Rabenau „Vorwärts“ 1. gegenüber. Nach den Spielen um die Meisterschaft der 1. Klasse zu urteilen, müßen wir Rabenau „Vorwärts“ die größeren Siegesaussichten einräumen.

Leubniz-Neurokra 1. — C.V.M. 1.  
15.30 Uhr in Leubniz-Neurokra, obere Fiebelstraße.

Tzmd. Dresden 1. — Reiter-Regl. 12, 6. Eskad. 17 Uhr Platz Donatsstraße.

Jaha Pirna 1. — Tschl. 1877 1.  
10.45 Uhr Weststraße in Pirna. Zwei alte Bekannte stehen sich hier in einem Freundschaftsspiel gegenüber.

Dresden-Leubniz 1. — Dr. Strehlen 1.  
15 Uhr Platz Königsallee. Die erstklassigen Leubnizer haben sich einen schweren Gegner ausgewählt und werden in diesem Treffen nur bemüht sein können, ein anerkennendes Ergebnis zu erzielen.

Fußball:  
Guts Muths 1. — Jahn Weitzig 1.  
16 Uhr Guts Muths Platz Wehener Straße. Der Altmeister Guts Muths hat sich einen guten erstenklassigen Gegner verpflichtet.

T.V. Steßlitz 1. — Bad Schandau 1.  
15 Uhr Flensburger Straße in Steßlitz.

Brodowitz 1. — Klotzsche 1.  
15.30 Uhr in Brodowitz. Rittf auch Klotzsche zu diesem Treffen in nächster Belegung an. So hat die Mannschaft doch gegen die erfahrenere Elf der Brodowitzer kaum Aussichten auf einen Sieg.

Radebeul 1. — S.V. Köhlschnebroda 1.  
16.45 Uhr am Realgymnasium in Radebeul.

Niedergröblich 1. — Söckendorf 1.  
16 Uhr in Gröblich. Stehen auch die Söckendorfer in ihren Leistungen den Vorbühern nicht viel nach.

## „Preis des Vaterlandes“

Ausbau der Reichsjugendwettkämpfe.

Zwischen dem Reichsministerium des Inneren, dem preussischen Kultusministerium und dem Reichsausschuß für Leibesübungen sowie den Berufsorganisationen der Lehrerschaft haben Besprechungen über einen zeitgemäßen Ausbau der Reichsjugendwettkämpfe stattgefunden. Dabei kam vor allem der Wunsch nach einer stärkeren Betonung des Mannschaftsgeistes in den Wettkämpfen zum Ausdruck. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat auf Ersuchen des Reichsinnenministeriums einen Entwurf für „Preis des Vaterlandes“ vorgelegt. Eine Entscheidung über den Entwurf ist vom Ministerium bisher noch nicht getroffen worden.



Caracciolo's Sturz.  
Unser Funfbild zeigt den Abtransport des besten deutschen Automobilrennfahrers Rudolf Caracciolo, der beim Training für den Großen Preis von Monaco mit seinem Wagen verunglückte und sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

Der Entwurf sieht vor, daß die Reichsregierung durch Erlass des Reichsinnenministers zu den „Preis des Vaterlandes“ aufruft. Die Reichskämpfe sind als Pflichtveranstaltung in die Arbeitspläne aller Schulen einzufügen. Sie sollen alljährlich überall in Deutschland als vaterländisches Volkfest nach einheitlichem Plan durchgeführt werden und sich allgemeinen, die ganze Bevölkerung umspannendes Fest der Leibesübungen von den übrigen leibesüblichen und sportlichen Veranstaltungen des Jahres abheben. Die bisherigen Verfassungswettkämpfe sollen damit fortfallen. Der Reichsausschuß schlägt als Termin für die Reichskämpfe entweder den Tag der Sommerferienende, den 21. Juni, oder den alten Sedan-Tag, den 2. September, vor.

Die Reichskämpfe um den Preis des Vaterlandes sollen in zeitlicher und räumlicher Einheit drei Gruppen von Wettkämpfen umfassen: 1. die alten „Reichs-Jugendwettkämpfe“ der Jugend bis zum 18. Lebensjahr, 2. den neu eingeführten mehrsportlichen Mannschaftstanz der über 18jährigen, 3. die Wettkämpfe der Frauen (über 18 Jahre). Das eigentliche Wettkampfprogramm soll erweitert und umrahmt werden durch Spiele, Massen-Freilübungen und den örtlichen Verhältnissen angepaßte weitere Wettkämpfe. Die Reichskämpfe sollen in erster Linie Mannschaftskämpfe sein. Daneben ist Wertung und Anerkennung der Leistungen des Einzelkämpfers erwünscht und zugelassen. Träger der Reichskämpfe am Ort ist die Zusammenfassung der beteiligten kommunalen Verwaltungsbehörden, der Schulen, Turn- und Sportvereine und der vaterländischen Verbände, Orte unter 2000 Einwohnern schließen sich mit benachbarten Gemeinden zur gemeinsamen Durchführung zusammen. Eine Veranstaltung wird nur dann anerkannt, wenn mindestens 100 Wettkämpfer teilnehmen. An den Reichs-Wettkämpfen kann nach Maßgabe der in Altersgrenzen aufgeteilten Ausschreibung jeder Deutsche teilnehmen. Die Wettkämpfe soll die neunzehnjährigen und älteren männlichen Teilnehmer umfassen, die Landwehrklasse die 32jährigen und älteren männlichen Teilnehmer und ohne weitere Altersgliederung in der Frauenklasse zusammengefaßt. Als Auszeichnungen wird vor allem eine Ehrenplakette des Reichspräsidenten, der „Preis des Vaterlandes“, angeklündigt, ferner Ehrenurkunden des Reichspräsidenten und Eintragungen in Ehrenbücher sowie Verteilung von Urkunden. Im einzelnen sei noch hervorgehoben, daß der wehrsportliche Mannschaftstanz für die über 18jährigen ein Fünftanz sein soll, bestehend aus dem 25-Km-Gepäck-Marsch mit 25 Pfund Belastung, aus dem Keulenwurf, dem Wehrsprung, dem 800-Meter-Lauf und dem Kleinfalbschießen. Die Wettkämpfe der über 18jährigen weiblichen Teilnehmer sollen vor allem im 75-Meter-Lauf, im Kugelstoßen (4 Kg.) und im Weit- oder Hochsprung bestehen.

Karl Smoboda, einer der besten Gemischtheber der Vorkriegszeit, ist in seiner Heimatstadt Wien im Alter von 53 Jahren gestorben. 1911 gewann Smoboda die Weltmeisterschaft im Schwergewicht.

Rietdorf-Berlin, unser ausgezeichneter Bantamgewichtboxer, kam in Paris zu einem neuen Erfolg und schlug den französischen Amateur Cuart schon in der zweiten Runde nach mehreren Niederlagen entscheidend.

Paul de Bruyn, der ehemalige deutsche Marathonmeister und Olympiateilnehmer, startete auch in diesem Jahre im Bostoner Marathonlauf. In einem Felde von 222 Läufern befand sich der Oldburrer zuerst immer mit im Vordertreffen, ließ dann aber immer mehr nach und mußte kurz vor dem Ziel vollkommen erschöpft aufgeben. Sieger blieb in der neuen Strecken-Rekordzeit von 2:31:16 der Amerikaner Pawlon.

## Neuer Geschwindigkeitsretord

200 Stundenkilometer flog über dem Garda-See der italienische Pilot Bernasconi mit einer Spezialmaschine auf einem 3-Km-Dreieckskurs anlässlich eines Probefluges. Er übertraf damit noch den phantastischen Weltretord seines Landsmannes Agello um 18 Km.

Die Propaganda gegen Berlin als Austragungsort der XI. Olympischen Spiele, die in Schweden und Amerika gemacht wurde, hat jetzt auch in Holland ihr Echo gefunden. Ueberall wird der Eigennutz hinter der Rollenfrage verdeckt und man hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, anstatt in Berlin die Olympischen Spiele wieder in Amsterdam zu veranstalten, wo der vortrefflich funktionierende Apparat von 1928 her so gut wie noch vollkommen intakt sei. Es wird weiter gefragt, ob das Deutsche Weltorganisation unabweisbaren Forderungen, daß alle Teilnehmer unabhängig von ihrer Klasse oder Nationalität bei den Olympischen Spielen mitwirken können, entsprechen können.

Der Mannheimer Amkita-Vierer wird in diesem Jahre doch wieder starten, nachdem sich Heibland bereit erklärt hat, von einer Verlegung seines Studiums nach Jülich abzusehen. In der Besetzung, Maier, Heibland, Haber und Dr. Karl Meier werden die Amkiten am Start zu finden sein. Es ist damit zu rechnen, daß die Mannschaft noch zu einem Ahter ergänzt wird. — Der Ahter der Mainz-Kasteler Rudergesellschaft ist durch zwei neue Leute verstärkt worden.

Die Wasserballmeisterschaft-Endrunde findet am 26./27. August in Erfurt statt, wo die vier besten Mannschaften aus den Vorkunden jeder gegen jeden bis zur Entscheidung zu spielen haben.



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weißeritz-Zeitung

42. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

## Der Kürbis in Garten und Feld

Von Gartenbauinspektor Schieferbeder

Mit drei Abbildungen

Im herbstlichen Garten, wenn die Gemüsebeete schon ziemlich abgeerntet sind, dann erregen fast überall die großen gelben Kürbisse Aufmerksamkeit. Oft genug sind sie mit Buchstaben und Zeichen verziert; und wenn sie besonders gut geraten sind, dann wandern sie vielleicht auf eine Ausstellung. Natürlich ist der Zweck der Kürbiszucht nicht der, Schaufrüchte zu erzielen, sondern wir brauchen den Kürbis in der Küche für mancherlei Gerichte.

etwas humushaltig, jedenfalls nicht ein ausgesprochen schwerer sein. Kartoffeln und Kohl gelten als geeignete Vorfrucht. Im Winter wird das Feld mit einer starken Stallmistgabe versorgt und tief gepflügt im Frühjahr nochmals flach geädert. An künstlichem Dünger gibt man dabei vor allem Phosphorsäure und Kali, wenn es an Stallmist mangelte, auch Stickstoff.

Beim feldmäßigen Anbau legt man die Kerne häufiger direkt ins freie Land, und zwar

keine Notwendigkeit, gut ist es aber, im Spätsommer die Ranken einzukürzen, damit die Früchte bestimmt reifen und die Nährstoffe nicht in noch nutzlos wachsende Ranken wandern. Das Ernten muß vor dem Eintritt des Frostes vorgenommen werden. Die Reife der Früchte erkennt man u. a. am Schrumpfen des Fruchtstiels.

Zur baldigen Verwendung des Kürbisses im Haushalt braucht jedoch die Reife nicht abgewartet werden. Um ihn ähnlich geschmorter

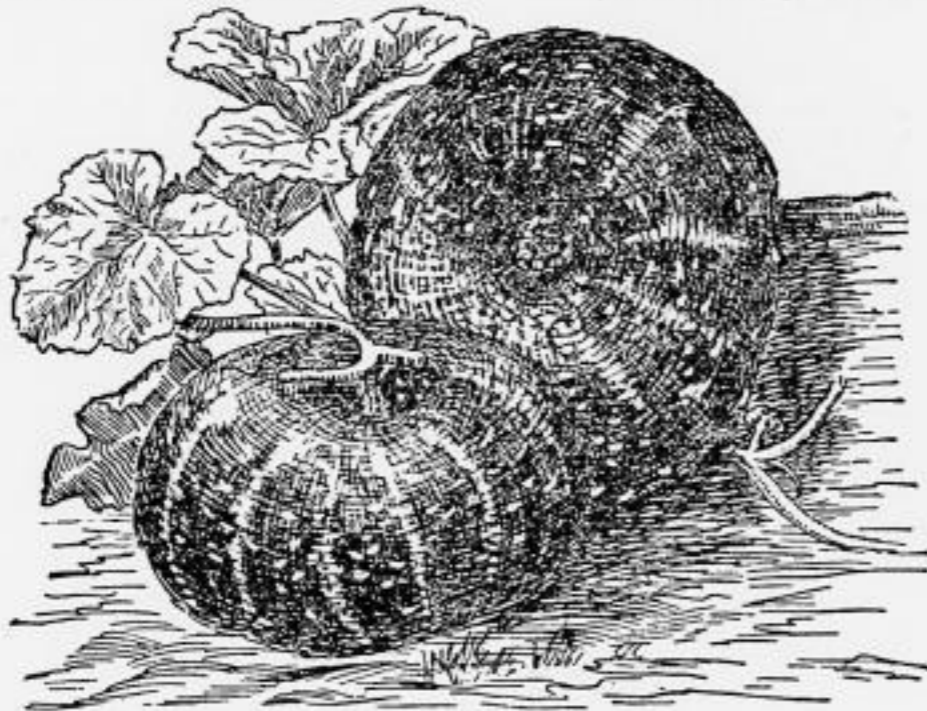


Abbildung 1. Gelber Riesen-Melonenkürbis



Abbildung 3. Kokozelle von Tripolis

Es ist nicht schwer, einen Kürbis im Garten heranzuziehen, wenn man seine Ansprüche an Wärme, Boden und Nährstoffe berücksichtigt. Da der Kürbisamen etwa 12 Grad braucht, um zu keimen, werden wir ihn nur bei mildem Klima im Freien aussäen, sonst etwa im März die Kerne ins Mistbeet bringen. Werden nur wenige Pflanzen gebraucht, wie das zur Bedarfsdeckung eines Haushaltes der Fall ist, so kommen die Kerne in Töpfe, die ins Zimmer oder in die Küche gestellt werden. Wenn im Mai die gestrigen Herren vorüber sind, werden die Pflanzen auf ihrem Platz im Freien ausgepflanzt.

An sonst wenig genährten Ecken im Garten läßt man den Kürbis wachsen. Er verlangt hier einen vor allem nährstoffreichen Boden. Eine frische Stallmistdüngung verträgt er nicht nur, sondern braucht er geradezu. Häufig pflanzt man Kürbis auf dem Komposthaufen, wo er sich auch stets gut entwickelt. Er beschattet dabei gleichzeitig die Erde, wodurch der Kompost weniger austrocknet und gut verrotten kann. Aber die kräftig wachsende Kürbis-pflanze nimmt andererseits sehr viele Nährstoffe aus dem Kompost, so daß dieser geringwertiger wird, wenn man nicht durch Jauchen das Verbrauchte wieder zu ergänzen sucht.

Der Kürbis ist auch im großen auf dem Felde zu ziehen. Der Boden des Ackers muß

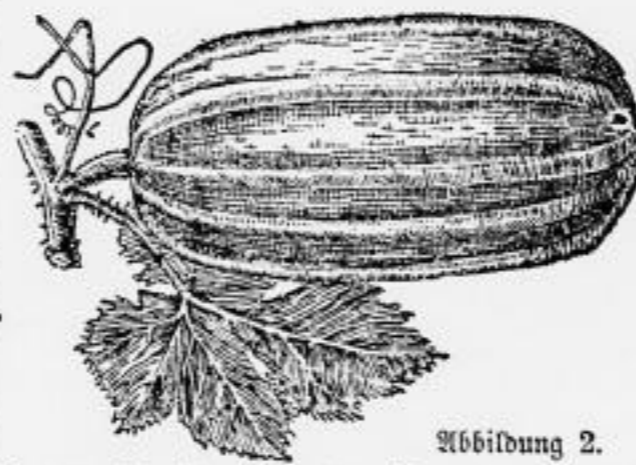


Abbildung 2.

Vegetable Marrow, Englischer Marktkürbis

Mitte Mai. An jede Pflanzstelle kommen 3 bis 4 Kerne, von denen dann die kräftigste Pflanze stehen bleibt. Der Abstand der Pflanzen wird bei den rankenden Sorten auf etwa 1,5 m mal 1,5 m bemessen, bei nicht rankenden 1 m mal 1 m. Wenn es die Betriebsform erlaubt, wird man das Land noch durch eine Zwischenkultur von frühfertigen Gemüsepflanzen ausnützen.

Im Laufe des Sommers sind wenig Pflegemaßnahmen nötig, da der Kürbis kaum Unkraut aufkommen läßt. Bei trockenem Wetter kann aber eine Bewässerung sehr angebracht sein. Das öfter empfohlene Schneiden des Kürbisses ist

Gurken zu verwenden, wird er sogar schon im grünen Zustand abgenommen. Für das meist geübte Einmachen in einer gewürzten Zuckereffiglösung wählt man aber einen möglichst reifen Kürbis, ebenso ist zum Lagern ein vorheriges Ausreifen notwendig.

Die heute wichtigsten Kürbissorten sind der „Riesen-Melonen-Kürbis“ (Abb. 1) und „Vegetable Marrow, englischer Marktkürbis“ (Abb. 2). Letztere Sorte bildet eine längliche kleinere Frucht aus, ersterer die bekannten großen runden und gelben Früchte. Von nichtrankenden Sorten ist dann noch „Kokozelle von Tripolis“ (Abb. 3) zu nennen, deren Früchte noch kleiner sind. Außerdem gibt es noch eine Reihe anderer Sorten, insbesondere findet man in Kleingärten am Zaun oder an der Laube Hiebkürbisse verschiedener Form. Diese Sorten kommen für einen Anbau natürlich nicht in Frage.

Der Kürbisbau ist gegenüber der Kriegszeit, wo die Marmeladenfabriken in großen Mengen Kürbisse verarbeiteten, naturgemäß zurückgegangen. Aber der Haushalt hat doch stets einen Bedarf an Kürbis, sei es als Gemüse, für Suppen oder als Kompott, oder als Zusatz zu Brotaufstrichen. Jedoch wird jeder, der im Felde in größerem Maßstabe Kürbis baut, daran denken müssen, daß heute auch eine Überproduktion eintreten kann.

## Wirtschaftliche Forellenzucht

Von Paul Arens

Zur Milderung der jehigen argen Notlage der Landwirtschaft sollte jedes Mittel recht sein. Eins dieser Mittel, und zwar ein wirksames, ist die „Forellenzucht“, da wo die Vorbedingungen für sie gegeben sind, und das ist weit häufiger der Fall, als man gemeinhin annimmt. Anscheinend liegt sie weit abseits der Tätigkeit eines Landmannes. Im Grunde ist sie aber doch nichts anderes als Kuhbarmachung einer passenden Bodenfläche durch Tierzucht, wenn auch in diesem Falle einer unter Wasser gehaltenen. Demnach kann man sehr wohl auch beim Landmann das nötige Verständnis für deren Gesichtspunkte und Betriebsmethoden voraussetzen, wenn sie ihm verständlich dargelegt werden. — Zunächst soll in den nachfolgenden Ausführungen die „Forellenzucht in Teichen“ besprochen werden: Die Forelle, und zwar ist hier zunächst die allbekannte Bachforelle (fario) verstanden, ist ein Fisch des fließenden Wassers der obersten Region, also der Gebirgsbäche und der anschließenden Fließchen der Ebene, deshalb ist es verwunderlich, wenn man bei einem solchen Fisch von Teichzucht sprechen soll. Wenn man aber bedenkt, daß die erwachsenen Forellen in den tieferen Tümpeln der Bäche ihren Stand haben, in denen der Wasserwechsel auch ein langsamerer ist, so wird das schon verständlicher. Erfahrungsmäßig gedeihen die Forellen denn auch in gesunden, nicht zu sehr verschlammten und verkrauteten, im übrigen in Kultur stehenden Teichen sehr gut. Voraussetzung ist aber, daß sich ihr Wasser nie über 20 Grad Celsius erwärmt, was bedingt wird, wenn die Teiche durch Gebirgs- oder Quellwasser gespeist werden. Ein starker Durchfluß ist zwar erwünscht, weil er durch Einschwemmung von Forellennahrung zum Zuwachs wesentlich beiträgt, um so mehr, wenn er gar noch durch fruchtbare Felder fließt, aber nicht durchaus notwendig, insofern auch ohne ihn die Wassertemperatur unter 20 Grad Celsius bleibt.

Von großem Einfluß ist der Untergrund der Teiche. Je fruchtbarer dieser ist, desto größer ist der Zuwachs. Humose Böden bringen die höchsten Erträge, neigen aber leicht zur Versumpfung, müssen also vorzugsweise in Kultur erhalten werden. Am besten ist Lehmuntergrund mit seinen Werten, sandiger Lehm oder lehmiger Sand. Hart- und steingründige Teiche sind äußerst arm an Zuwachs und bedürfen regelmäßiger Fütterung, wenn darin überhaupt ein gewinnbringender Ertrag erzielt werden soll. Stark verkrautete Teiche nähren erfahrungsmäßig so gut wie gar nicht, auch wenn das Kraut voll von Nährstoffen steckt. Die Forelle nährt sich eben auf freier Fläche und nicht durch Herumstöbern im Kraut.

Falsch ist es, anzunehmen, daß ein Teich ausschließlich entweder für Forellen oder Karpfen passe. Allerdings gibt es Teiche, die sich vermöge ihrer kalten Wassertemperaturen nur für Forellen eignen, weil darin der wärmebedürftige Karpfen nur wenig zunehmen würde, umgekehrt wieder

solche, die sich regelmäßig über 20 Grad Celsius erwärmen, deshalb wieder ausschließlich für Karpfen passen, dazwischen liegt aber eine sehr große Reihe von Teichen, die für beide Fischarten geeignet sind. Es kann nicht nachdrücklich genug geraten werden, in solchen einen Mischbesatz vorzunehmen, durch den die vorhandene Nahrung um so gründlicher ausgenutzt werden würde. Der Karpfen nährt sich von Kleintieren, welche den Forellen keinen begehrenswerten Happen darbieten, während die von ihm verschmähten größeren Nährtiere die eigentliche Nahrung der Forelle sind. Der Forellenbesatz bleibt zweckmäßig dabei in der Minderzahl. — Der Forellenteich muß vollständig ablaßbar sein, sonst kann darin keine geregelte Forellenzucht betrieben werden. Solange er leersteht, ist für die nötigen Kulturmaßnahmen zu sorgen, unter Umständen ihn auch ein oder zwei Jahre trockenzustellen und zu beackern.

Bei der Besetzung der Teiche werden die allergrößten Fehler gemacht, indem man glaubt, je mehr man einsetzt, je größer sei die Ernte. Wollte jemand einem Landwirte den Rat geben, das doppelte Saatgut auf seinen Acker zu säen, um damit doppelte Ernte zu erzielen, oder auf seine Weide die doppelte Anzahl Vieh zu schicken, um doppelt so viel zu ernähren, so würde er ausgelacht werden. Nun dieselben landwirtschaftlichen Gesichtspunkte müssen auch auf die Teichwirtschaft übertragen werden. Jeder Teich bringt, je nach seiner Beschaffenheit der Fruchtbarkeit seines Untergrundes, seines Alters, seines Durchflusses, seiner Behandlung eine bestimmte Futtermenge hervor, die einen bestimmten Zuwachs zur Folge hat und diesem Zuwachs entsprechend muß die Besatzzahl bemessen und so eingerichtet werden, daß die gewünschte Fischgröße in möglichst kurzer Betriebszeit erreicht wird. Die Erfahrung lehrt das sehr bald, auch daß inselgedessen die Teiche nicht mit „Brut“ besetzt werden dürfen, sondern mit regelrecht gezogenen Jährlingen aus einer bewährten Anstalt. Es dürfen auch da nicht die kleineren, weil billigsten, Längen gekauft werden, sondern umgekehrt die „Vorwüchse“. Aber die Anzahl der Besetzung lassen sich bestimmte Angaben ohne weiteres nicht machen, weil das von der Beschaffenheit und der Nährkraft der Teiche abhängig ist. Jedenfalls ist ein zu geringer Besatz ein kleinerer Fehler als eine Überbesetzung. — Bei Besetzung durch Brut weiß man nie, was davon auskommt, deshalb ist damit keine regelrechte Forellenzucht zu betreiben. — Als Zuchtziel ist möglichst die Portionsgröße von etwa einem Drittel Pfund zu erstreben, weil die am teuersten bezahlt wird und am leichtesten abzusetzen ist. — Die wirksamste Art, den Ertrag zu steigern, ist die Zufütterung. Man kann von einem vielbeschäftigten Landmann nicht verlangen, daß er auch noch seine Forellen regelmäßig füttert und dementsprechend die Besatzzahl vergrößert,

aber einer gelegentlichen Zufütterung kann er sich sehr wohl befleißigen. In erster Linie muß er sich sehr wohl bewahren, das durch Einsetzung von Futterfischen erreichen zu wollen. Diese wissen sich sehr wohl vor dem Abgefangenwerden durch die Forellen zu hüten und bieten obendrein noch nicht einmal wieder dieselbe Futtermenge dar, welche sie zum Aufbau ihres Leibes den Forellen, wenn auch indirekt, entzogen haben. Ein gutes Futter sind Froschlurche (Kaulquappen), aber auch diese dürfen nicht etwa im Teiche gezogen, sondern im Freien aus Tümpeln und Gräben gesammelt werden. Sie bilden im Frühjahr ein gutes Forellennutter. Später treten dann Fliegenmaden ein. Behufs dieser Fütterung bringt man 25 bis 30 cm über dem Wasserpiegel Kästen mit einem weinartigen Siebboden an und beschildet sie mit verendeten Tieren oder sonstigen Fleischabfällen. Die darin entstehenden Maden lassen sich erwachsen behufs Verpuppung durch den Siebboden fallen, und werden dabei mitsamt den die Kästen umschwärmenden Fliegen von den Forellen abgefressen. Ein gutes Futter sind weiter Regenwürmer, die bei regnerischer Witterung in der Dämmerung bei Laternenlicht mit leichter Mühe in großer Menge aufgelesen werden können. Sind die Forellen erst an bestimmte Futterplätze gewöhnt, so kann man ihnen dann dort auch anderes, mit dem Wasse zerkleinertes Futter reichen: Schnecken, Maikäfer, Engerlinge, wertlose Fische, Fleischabfälle und dergleichen. Je nach dem Umfange dieser Beifütterung kann der Besatz erhöht werden, aber auch da darf er nicht übertrieben werden.

Bisher ist immer von der Bachforelle gesprochen worden. Durch Einführung der Regenbogenforelle aus Amerika ist aber eine neue Forelle gewonnen, welche allerlei Vorzüge auch bei der Teichzucht bietet. Sie ist widerstandsfähiger und lebenszäher, obendrein schnellwüchziger, macht geringere Ansprüche an die Wasserbeschaffenheit und weiß die Teichnahrung gründlicher zu nutzen. Der Kreis der Teiche, für die sie paßt, ist deshalb ein erweiterter. Demnach wäre es geboten, allgemein diese als Teichfisch zu wählen, aber diese Vorzüge werden dadurch wieder weitgemacht, daß ihr Verkaufspreis niedriger ist als der der Bachforelle. Diese ist deshalb für Teiche besserer Beschaffenheit doch vorzuziehen.

Damit wären die Gesichtspunkte der Forellenzucht in Teichen, soweit es der zugebilligte Raum erlaubt, zur Erörterung gekommen. An dem Landmann liegt es nun, seine Länderei daraufhin durchzumustern, wo passende Teiche anzulegen sind. Am günstigsten sind dabei diejenigen daran, deren Länderei in abschüssigem Terrain in der Nähe von Bergen liegt, wenn dort fließendes Wasser vorhanden ist oder hingeleitet werden kann. Es ist ihm dringend geraten, sich die günstigen Gelegenheiten dort zunutze zu machen. Es entwickelt sich daraus nicht selten sogar ein größerer Erwerbsquell. Dazu aus vollstem Herzen: Petri Heil!

## Rechtzeitige Mottenbefämpfung!

Von Frau Gezet

Raum sind die ersten warmen Lüfte da und die Motten fangen wieder an, ihr Unwesen zu treiben. Ganz besonders sind die Motten allen Pelzsachen und wollenen Stoffen gefährlich. Auf die fliegende Motte braucht man keine Jagd zu machen, sie ist abgetan, während sich das eierlegende Weibchen meistens verbirgt und, ohne beobachtet zu werden, ihre Eier in die Schlupfwinkel legt.

Der eigentliche Schädling ist aber die Larve, die sich zum Schutz mit denselben Stoffäden umspinnst, auf denen sie lebt, und dadurch Löcher in die Gewebe frißt. Nachdem man die wollenen Kleidungsstücke, Strümpfe, Unterwäsche, Handschuhe in der warmen Jahreszeit abgelegt hat, ist es am besten, die Gegenstände zu waschen und gut zu trocknen. Danach wickelt man sie in frisches Zeitungspapier, steckt sie in leinene Bezüge und streut reichlich „Globol“ dazwischen. An jedes Stück heftet man einen Zettel mit Inhaltsverzeichnis. Die übrigen Wollkleider und Mäntel, die man nicht anzuziehen kann, feht man öfter der frischen Luft aus, reinigt sie von Flecken und klopft, bürstet und steckt sie in alte Bettbezüge, die natürlich

keine Löcher haben dürfen. Anstatt der Bezüge verwendet man große Papiersäcke, die auch oben fest schließen und in der Mitte durchsichtige Scheiben haben, um den Inhalt zu erkennen. Sie sind in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen überall zu haben. Die Mäntel klopft man gut, kehrt die Taschen um und hängt ein Beutelschen „Globol“ zur Vorsicht mit hinein. Im Juni und August ist es gut, den Inhalt zu prüfen, da dann die Mottengefahr am größten ist. Alle diese Vorkehrungen sind natürlich nur dann von Erfolg, wenn die zu schützenden Sachen ohne Motteneier oder -larven in die Beutel usw. gelangt sind.

Noch besser ist deshalb das Einlegen aller sorgfältig gereinigten Wollsachen und -mäntel sowie der Pelzsachen in dichtschließende Kisten aus Holz oder Blech, deren Deckfugen man mit Papierstreifen zullebt, nachdem man zwischen die Sachen „Globol“ oder Naphthalin gestreut hat. Von „Globol“ braucht man, um auch etwa mit in die Behälter gelangte Eier und Larven abzutöten, 1 bis 1½ kg auf 1 cbm Rauminhalt, von Naphthalin, das ebenfalls gut wirkt, jedoch 2 kg. Die Wollstermöbel klopft man

des öfteren und bürste sie in den Vertiefungen gut. Wer in dem Besitz eines Staubsaugers ist, kann dies besonders gründlich tun. Sind trotzdem die Motten bei älteren Stücken in das Polster gekommen, so lasse man bei einer Neupolsterung die Füllung mit „Eulan“ behandeln und verwende, falls es sich um Wolle handelt, einen mit „Eulan“ getränkten Bezug. Die meisten Färbereien und chemischen Waschanstalten nehmen übrigens auch eine „Eulan“-Behandlung fertiger Wollsachen (Teppiche!) und Polstermöbel vor, so daß man wertvolle Stücke auf diese Weise schützen kann. Die Vorratsbetten müssen auch einer gründlichen Lüftung unterzogen werden, da auch die Federn leicht von Motten zerfressen werden. Auch hier ist es gut, in die Bettkisten „Globol“ in der oben angegebenen Menge zu streuen.

Kleidermotten sind zwar gelegentlich an Hülsenfrüchten und oft an Kasein beobachtet worden, jedoch handelt es sich bei den meisten ähnlichen Schädigungen der Vorräte anderer Speisekammer um die Larventätigkeit anderer Kleinschmetterlingsarten. Ganz besonders sind Schokolade und Pralinen

einem Begehr, um schwer zu von Schä Hauptfach Mehl un

## Allerl Haus

Der ne Beste ger jedem La tief einge Pflug, d Zeiten du fahren. L endung b den Sta der bequ heitsgründ art bei f schwierige jüheren C nauer Ti Sippflug stellung beim Pf arbeiten gibt, da Stahl der sowie vo solche vo Das Ger wicht im da die C nicht vor einen so Normbla gibt dar d. h. S fabriken, Fingerzei Ware. Schichten wohl teu durch, da Zugkraft Als leg Messer, den Erd wegen f kommen; sehr schw bruch vor für stein das Fah neben ei öldichte auch hier

Der t — Fusio Schrottsch recht sch den Sa Schorf, b breitet, Er verni bis zu fa oft völlig Unterlage Büsche u Schorf g dann, we Weichselj verschont liere, die noch den Wo aber ausragt, der Kra klein, w bräunlich kaum n solcher Sommer fährliche hin; sein laub. D Umstände den Jah

einem Befall durch die Heu- oder Kataomotte ausgefegt, und die Schokoladenfabriken haben damit schwer zu kämpfen. Auch das Backobst wird leicht von Schädlingen heimgesucht, und zwar in der Hauptsache von der Dörrobstmotte. Vorräte von Mehl und Grieß müssen öfters durchgesehen

### Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

**Der neuzeitliche Pflug.** „Zum Pflügen ist das Beste gerade gut genug!“ Diese Worte sollten jedem Landwirt als Leitfaden bei der Feldarbeit tief eingepreßt sein. Manche Wandlung hat der Pflug, dieses uralte Ackergerät, im Laufe der Zeiten durchgemacht, gar manche Neuerung erfahren. In modernster Gestalt, als letzte Vollendung bietet die Industrie den Rahmen- und den Stahlgriנדelpflug, dieser beliebt wegen der bequemen, billigen Lauskörper am Einheitsgrindel, wegen der idealen Brabanter Bauart bei freilich umständlicherer Einstellung und schwierigerer Führung, jener wegen seiner sicheren Selbstführung bei gleichbleibender genauer Tiefe. Nur der Rahmenpflug kann als Stahlpflug gefahren werden und erlaubt Umstellung während der Arbeit. Als Grundfäße beim Pflügen müssen gelten: nicht tiefer zu arbeiten als der Hersteller des Pfluges an gibt, da Überlastung schadet, hochwertigem Stahl den Vorzug zu geben vor Schmiedeeisen sowie nicht schwere Pflüge zu kaufen, sondern solche von entsprechender Bauart und Form. Das Gerät muß durch Kraft, nicht durch Gewicht im Boden gehalten werden. Man kaufe, da die Güte eines Scharstahls kaum oder gar nicht vor der Arbeit zu erkennen ist, mindestens einen solchen von Normbeschaffenheit. Das Normblatt DVE 1497 des Normenausschusses gibt darüber Auskunft; auch „gute Marken“, d. h. Firmenzeichen besteingeführter Pflugfabriken, sind beim Kaufe ein zuverlässiger Fingerzeig und leisten Gewähr für gediegene Ware. Für die Streichbleche gewinnt der Schichtenstahl (Panzerstahl) an Beliebtheit. Obwohl teurer als der naturharte Stahl, legt er sich durch, da er glatter wird als dieser ist, deshalb Zugkraft spart und das Kleben vermindert. Als letzte Verbesserung bietet der Handel Messer, die senkrecht vor der Schar befestigt, den Erdbalken in Längsstreifen zerteilen, aber wegen schnellerer Abnutzung ziemlich teuer kommen; sie sind aber besonders praktisch für sehr schwere Böden, namentlich auch zum Umbruch von Weiden, dagegen gänzlich ungeeignet für steinigen Grund. Beachtung verdient stets das Fahrwerk: das moderne Pflugrad besitzt neben einem großen Durchmesser Staub- und ölbichte Naben; die Pressschmierung wird sich auch hier allmählich einführen.

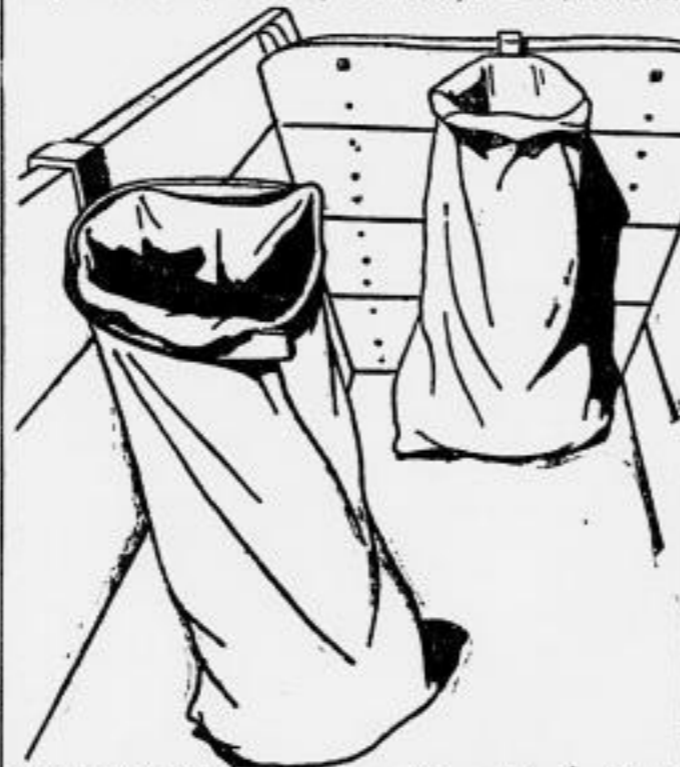
**Der Schorf der Weicheln (Sauerkirschen) — Fusicladium cerasi.** Neben der häßlichen Schrotschußkrankheit der Süßkirschbäume, die recht schlimmen Schaden verursacht, muß bei den Sauer- oder Weichelnkirschbäumen der Schorf, der sich alljährlich immer mehr verbreitet, als eine Hauptgefahr bezeichnet werden. Er vernichtet die Ernte in manchen Jahren bis zu fast 100 Prozent. Dabei sind die Zweige oft völlig gesund. Sauerkirschbäume, auf der Unterlage Prunus Mahaleb veredelt, die für Büsche und Spaliere sehr gut paßt, sind dem Schorf ganz besonders unterworfen, namentlich dann, wenn sie freistehend sind. Keine einzige Weichelnorte bleibt von diesem Schorfangriff verschont. Tadelloso geschützt bleiben jene Spaliere, die an Gebäudewänden stehen und gar noch den Schutz durch Dachvorsprünge genießen. Wo aber ein Zweig über das Wetterdach hinausragt, sind die Früchte daran alsbald von der Krankheit befallen. Sie bleiben danach klein, werden seitrissig, unschön, mißfarbig, bräunlichgrün. Für den Haushalt sind sie kaum noch verwendbar; an einen Verkauf solcher Ware ist nicht mehr zu denken. Die Sommer sporen des Pilzes verbreiten diese gefährliche Pilzkrankheit ungemein schnell überall hin; seine Dauersporen überwintern im Herbstlaub. Diefem Krankheitsübel muß unter allen Umständen vor der Vegetationszeit des folgenden Jahres vorgebeugt werden. Doch die beste

werden, da sie leicht von der Mehlmotte befallen werden. Sollten sich darin Klümpchen zeigen oder lange Fäden, muß alles sorgfältig gesiebt und schleunigst verbraucht werden. So muß das wachsame Auge der Hausfrau bei der Frühjahrsreinigung auf alle Vorräte ganz besonders achten.

Düngung und fleißigste Bodenbearbeitung wenden dieses Uebel nicht ab; besser wirkt ein guter Rückschnitt und ein praktisches Auslichten des Kronenwerkes; allein auch diese Maßnahme genügt nicht. Die reiche und weite Verbreitung dieser Krankheit berechtigt uns dazu, diesen Schorf als die Hauptweichelnkrankheit hinzustellen, die in der Schrotschußkrankheit der Süßkirschbäume ihre Schwester hat. Durch eine sachgemäße Spritzung mit „Nospasit O“ ist es bisher erfolgreich gelungen, diese Gefahr von den Sauerkirschen- oder Weicheln- und Amarellenbäumen fernzuhalten. Gro.

**Im Garten nicht zu dicht säen!** Zur Erzielung gesunder, kräftiger Pflanzen ist es erforderlich, den Samen möglichst dünn und gleichmäßig zu säen. Feinkörniger Samen läßt sich, mit Sand untermischt, sehr gleichmäßig aussäen. Auch leistet eine flache Schachtel mit Schiebefeis, in die man den auszusäenden Samen füllt, gute Dienste. Den gleichen Zweck erfüllen Flaschen. Man schneidet in den Korken eine Kerbe in der dem Samenkorn entsprechenden Größe. Man kann mit diesen Hilfsmitteln ebenso gut in Reihen als auch breitwürfig säen. Folgende Saatmengen, die man je Quadratmeter benötigt, veranschaulichen, wie dünn gesät werden soll: Schwarzwurzeln 4 g, Mohrrüben 1/2 g, Spinat 6 g, Kapunze 2 g, Zwiebeln 1 g, Salat 1 g. M. L.

**Sackaufhalter.** (Mit Abbildung). Beim Einfüllen eines Sackes zwei Mann zu beschäftigen, ist immer ein Übel. Der eine schaufelt, das ist also eine Arbeit, also ist der Mann berechtigt. Der andere aber sieht steif wie ein Vadestock und hält den Sack auf. Und um zu zeigen, daß auch er eine Arbeit vorhat, stückt er den Sack ab und an auf, um ihn prall füllen zu können. Aber eine rechte Arbeit ist es doch eben nicht. Steif wie ein



Vadestock steht jeder Baum; also müßte der Aufhalter durch einen Balken ersetzt werden können. Der Sackaufhalter aber als Mensch ist beweglich, der Baum oder Balken als Sackaufhalter steht fest. Also so klappert es auch nicht. Wenn also der Balken oder Baum ein Gerät trägt, das den Sack aufhält und das außerdem leicht transportierbar ist, dann ist der menschliche Sackaufhalter restlos ersetzt. Ein solches Gerät kann jeder Schmied herstellen. Ein doppelt gewinkeltes Flachisen und ein halbrund gebogenes Flachisen sind die notwendigen Teile. Das vorstehende Bild zeigt das Gerät und seine Anwendung. Dieser Sackaufhalter kann am Seitenbrett des Wagens aufgehängt werden. Aber auch auf dem Schüttboden ist er am Platz, wenn an Trägern und Balken ein Eisenbügel angebracht ist, um ihn aufzuhängen. E. S.

**Die Auswahl der Bruteier.** Bruteier sollten immer nur von solchen Hühnerstämmen genommen werden, bei denen mindestens auf 15 bis 18 schwere oder 20 bis 25 leichte Hennen ein Hahn läuft. Andernfalls ist die Befruchtung der Eier, die die Vorbedingung für ein Gelingen der Brut ist, meist mangelhaft. Bei der Auswahl der Eier ist darauf zu achten, daß man nur solche nimmt, die eine normale Form haben. Die von früher her allgemein verbreitete Ansicht, daß die Eiform das Geschlecht der Küken bedinge, hat sich nach neueren wissenschaftlichen Forschungen als vollkommen irrig erwiesen. Man vermeide zu spitze oder zu stumpfe oder gar mißgestaltete Eier besonders deshalb, weil sie eine normale Entwicklung und das Schlüpfen der Küken häufig verhindern. Die Eigröße soll nach Möglichkeit der durchschnittlichen Eigröße der Rasse entsprechen. Zu kleine Eier bringen schwache Küken, aus doppeldotterigen schlüpfen überhaupt keine. Auch die Schale ist von wesentlichem Einfluß auf das Schlüpfergebnis. Sie soll glatt und fest sein. Rauhschalige Eier ermöglichen keine normale Atmung des Embryos, dünnchalige neigen zum Zerbrechen. Durch Abklopfen mit dem Finger oder Durchleuchten überzeugt man sich davon, daß die Schale keine Sprünge hat. Wenn schon die Beachtung aller dieser Maßnahmen bei Naturbrut sehr möglich ist, so ist sie bei Kunstbrut unerlässlich. Dr. A. Br.

**Holsteiner Suppe.** (Für 4 Personen). Zutaten: 2 Liter Fleischbrühe aus 6 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Knollen Sellerie, 2 Petersilienwurzeln, 2 rote Wurzeln, 1 Kohlrabi, 2 Porrees, braunes Buttermehl aus 60 g Butter, 50 g Mehl, 1 Eigelb, 1 Löffel saure Sahne, Prise Pfeffer, geröstete Semmelwürfel. Zubereitung: In 2 Liter kochendem Wasser löst man Maggi's Fleischbrühwürfel auf, gibt dann alle gepuhten und kleingeschnittenen Gemüse hinein und läßt sie darin weichkochen. Die Suppe wird dann durchgeseiht, mit der braunen Mehlschwitze gut gebunden und mit dem mit der sauren Sahne gut verquirlten Eigelb abgezogen, mit einer Prise Pfeffer gewürzt und dann über gerösteten Brotwürfeln angerichtet. E. S.

**Hammelsgulash.** Man schneidet das Hammelfleisch von Keule oder Brust in nicht zu große Würfel. Würflig geschnittenen Speck und Butter läßt man heiß werden, dämpft darin kleingeschnittene Zwiebeln, gibt das Fleisch mit Pfeffer, Salz, Kümmel und etwas Paprika hinein und läßt es ordentlich bräunen. Wenn der Saft zu sehr verkocht, muß man nach und nach etwas Brühe auffüllen. Vor dem Anrichten gibt man einen Löffel Madeira oder Rotwein an das Gericht, das man in einem Reiskrand serviert. Frau A. in L.

**Schwäbischer Preßkopf.** Zwei Schweinsohren, ein Stück Schnauze, Pfötchen, ein bis zwei Kalbsfüße, eine Zunge, 500 g Ochsenmaul, 250 g Ochsenschwanz — am besten alles gepökelt wegen der schönen Farbe — kocht man unter Zugabe von Zwiebeln, Gewürz, Lorbeerblättern, einigen Zitronenscheiben ganz weich, so daß es sich mit Leichtigkeit von den Knochen löst. Man schneidet das Fleisch in schmale Streifen und größere Würfel, gießt die durchgeseihete Flüssigkeit darüber, fügt Weißwein oder Essig dazu und kocht alles nochmal auf. Die Masse wird in Formen gegossen und kalt aufbewahrt. Vor dem Gebrauch wird die Masse auf eine Schüssel gestürzt und mit hartgekochtem Ei, Gurken- und Tomatenscheiben zierlich umlegt. E. S.

**Rührei mit Parmesankäse.** Durch Zusatz von Parmesankäse kann man dem Rührei den weichlichen Geschmack nehmen, und zwar auf jedes Ei eine Messerspitze voll. M.

**Berschnuhte Tintenfässer** kann man mit Essig reinigen. Man füllt hierzu die Tintenfässer mit Essig, läßt sie einige Tage gefüllt stehen und spült sie dann tüchtig aus. M.

# Frage und Antwort

# Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Portovorsatz der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portovorsatz erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

**Frage: Kuh gibt bittere und ranzige Milch.** Ich habe eine Kuh hochtragend gekauft, die hat jetzt gekalbt. Die abgeschleuderte Sahne ist vollständig ranzig, hat einen schlechten, bitteren Geschmack und ist nicht genießbar, auch zeigt dieselbe einen starken Geruch. Der Rahm ist sehr fetthaltig und hat ein gutes Aussehen. Verbuttern läßt sich derselbe nicht, sondern wird schaumig. Falls Butter entsteht, ist diese käsig und hat einen schlechten Geschmack. Die Fütterung besteht aus geschnittenem Gerststroh mit Wiesenheu und Luzerne. Täglich zweimal. Ferner gebe ich 15 kg Runkelrüben, etwas gekochte Kartoffeln und 1,5 kg Haferschrot und Sojafschrot gemischt. Worin kann die Ursache von diesem Uebel bestehen und wie kann demselben abgeholfen werden? L. H. in G.

**Antwort:** Die bittere und ranzige Milch wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. Zunächst kommen Futterstoffe in Frage. Wir empfehlen Ihnen, genau zu prüfen, ob Stroh, Heu und Futterrüben einwandfrei sind. Sind Stroh und Heu muffig oder dumpfig oder die Runkelrüben angefroren oder angefault, so kann hierin schon die Ursache zu erblicken sein. Dasselbe gilt vom Kraftfutter, auch dieses muß sich in einem einwandfreien Zustande befinden. Wahrscheinlich sind aber Fäulnisbakterien verschiedener Art im Stalle und an dem Euter oder in den Milchgefäßen vorhanden. Es ist deshalb peinliche Sauberhaltung des Stalles und der Milchgefäße erforderlich. Am besten wird eine Desinfektion des Stalles vorgenommen. Auch ein Waschen des Euters mit Enkollösung hat zu erfolgen. Die Milchgefäße müssen mit heißem Sodawasser ausgesäuert werden. Auch ist ein Futterwechsel zu empfehlen. Vielleicht lassen Sie vorübergehend die Runkelrüben ganz weg und verabreichen geringe Mengen roher Kartoffeln. Dem Kraftfuttermisch sind Palmkernkuchen und Kokoskuchen zuzufügen. Es ist selbstverständlich darauf zu achten, daß der Rahm beim Buttern die vorgeschriebene Temperatur hat. Dr. Bn.

**Frage: Nährstoffgehalt einer Fütterung für eine Kuh.** Ich habe eine elf Zentner schwere Kuh, die täglich 20 Liter Milch gibt. Die Fütterung besteht aus Rüben mit Spreu und Kaff, Grummet im Gemenge mit Haferschrot, und als Kraftfutter täglich 4 Pfd. Kokoskuchen und 5 Pfd. Sojabohnenschrot. Von einem Berufskollegen erfahre ich, daß Sojabohnenschrot 40% Eiweiß enthält, und daß eine Gabe von 5 Pfd. hiervon für die Kuh nachteilig werden könnte. Die Verabreichung erfolgt im trockenen Zustande. Wie ist Ihre Ansicht? C. T. in W.

**Antwort:** Trotz der von Ihnen für Rauhf- und Saftfutter zahlenmäßig nicht gemachten Angaben haben wir versucht, den Nährstoffgehalt Ihrer Fütterung zu berechnen. Dieser stellt sich wie folgt:

Trockenfütterung:			
	Nr.	Verb. Eiweiß	Stärke
10 Pfd. Grummet	8,52 Pfd.	0,56 Pfd.	3,56 Pfd.
5 " Haferschrot	4,28 "	0,05 "	0,85 "
3 " Haferspreu	2,58 "	0,04 "	0,85 "
40 " Rüben	4,80 "	0,04 "	2,52 "
4 " Kokoskuchen	3,58 "	0,65 "	3,06 "
5 " Sojakuchenschrot	4,44 "	1,92 "	3,73 "
zusammen		28,20 Pfd.	3,26 Pfd. 14,57 Pfd.

Für 11 Zentner Lebendgewicht erforderlich 29,7 Pfd. 3,1 bis 3,5 Pfd. 15,4 bis 18,1 Pfd.

Wie Sie aus dieser Aufstellung ersehen, entspricht Ihre Fütterung fast genau den Kellnerschen Normen. Wenn etwas wenig Trocken-

substanz und Stärkewerte vorhanden sind, so darf wieder angenommen werden, daß in Wirklichkeit die Fütterung reicher an Rauhfutter oder an Rüben ist, als sie von uns in Ansatz gebracht wurde. Jedenfalls kann Ihre Fütterung als zweckmäßig angesehen werden; es liegt infolgedessen keine Veranlassung für eine Abänderung vor. Im nachlassenden Milchertrage ist naturgemäß auch die Kraftfütterung zu verringern. Es besteht sonst die Gefahr, daß eine Ueberreicherung an Eiweiß eintritt und das Tier Schaden leidet. Dr. Bn.

**Frage: Kalb hat Räude.** Die Räude beobachtete ich bei dem Kalb schon im Vorjahre, als ich es kaufte. Damals wurde das Kalb geschoren, danach mit einer scharfen Flüssigkeit viermal am Tag gewaschen und mit Schweinefett eingerieben. Der Räudechorf löste sich nach zehn Tagen, so daß er abgekämmt werden konnte. Nun zeigt sich die Räudebildung von neuem am Hinterteil, am Kopf, hauptsächlich bei den Ohren. Die Frekluft des Kalbes ist gut. Das Futter besteht aus Heu, Weizenspreu, Runkeln und Haferschrot. Uebrigens hustet das Kalb sehr stark. Wie kann ich das Tier endgültig heilen? D. R. in F.

**Antwort:** Die Behandlung der Räude bei dem Kalb hat in der Einreibung von Linimenten und Salben zu bestehen und in gründlicher Reinigung und Desinfektion der Stallung und Stallgerätschaften, auch des Putzzeuges. Zu empfehlen ist für die Behandlung Naphthalinöl 1:10 oder Kreosolöl 1:15 oder Petroleum mit drei Teilen Kalhwasser oder Schwefelöl 1:5. Mit einem dieser Mittel darf nur immer ein Drittel des Körpers eingerieben werden mit einer Pause von einem Tage. Nach der Behandlung des letzten Drittels ist eine Ruhepause von ein bis fünf Tagen einzulegen und dann das Arzneimittel mit Seifenwasser abzuwaschen. Gleichzeitig ist für kräftige und reichliche Fütterung des Tieres Sorge zu tragen. Dr. Tz.

**Frage: Neuanfaat einer Wiese.** Ich habe etwa 1/4 Morgen (625 qm) von meiner Wiese ein halbes Meter tief umgegraben. Der Boden ist 40 cm Moorboden, dann kommt Torf. Die Wiese ist zu naß und weich, so daß ich sie nicht mit Pferd und Wagen befahren kann. Daher habe ich sie umgegraben und in jeden Entwässerungsgraben 30 bis 40 cm hoch Sand geschüttet. Den schwarzen Boden habe ich immer nach oben gebracht. Ab und zu habe ich auch einen Graben mit grünem Reissig zur besseren Entwässerung ausgelegt. Welche Sorten Grasamen kann ich einfüllen, um ein gutes Futter für Milchkühe zu erhalten? Wo kann ich die Saat kaufen? R. F. in C.

**Antwort:** Bestellen Sie sich beim „Deutschen Moorverein“, Berlin SW 11, Bernburger Straße 13, folgende Grasamenmischung, berechnet zur Besamung von 1/4 Morgen (625 qm): Wiesenfuchschwanz 900 g, Timothy 400 g, Wiesenfuchschwingel 400 g, Fioringras 150 g, Fruchtbare Rispe 200 g, Gemeine Rispe 150 g, Schwedenklee 300 g. Dr. E.

**Frage: Wiese ist außerordentlich stark mit Moos bestanden.** Diese Wiese ist hoch gelegen und hat einen schwarzen Mutterboden. Sie wurde im vorigen Jahr mit Nitrophoska gedüngt und hat danach sehr viel Moosbildung gezeigt. Wie kann ich diese unerwünschte Erscheinung beseitigen? Vielleicht ist die Anwendung eines Kunstdüngemittels zu empfehlen? In diesem Jahre habe ich kräftig mit Jauche gedüngt und möchte auch Nitrophoska geben. Welche Bekämpfungsmassnahmen für die Moosbildung empfehlen Sie? D. R. in A.

**Antwort:** Man empfiehlt gegen die Moosbildung allgemein ein kräftiges Durcheggen der Grasnarbe. Das hilft vorübergehend für einige Zeit, beseitigt aber nicht das Grundübel. Moos gedeiht auf zu feuchten, sauren, aber nährstoffarmen Wiesen und Weiden. Durch regelmäßige, nach bestimmtem Plan ausgeführte Düngung läßt sich allerlei erreichen. Ist die Wiese sauer, muß sie abgekalkt werden; ist sie feucht, wäre für eine Ableitung des Wasserüberschusses zu sorgen. Ist genügt für letzteres ein Räumen oder Tieferlegen der Gräben. Ist derart einmal von Grund auf vorgesorgt worden, bewährt sich auch das jährlich vorzunehmende Eggen. Nitrophoska halten wir im vorliegenden Falle nicht für den geeigneten Dünger. Streuen Sie nach Empfang dieser Nachricht möglichst bald je Morgen (2500 qm) 100 kg Rhensianphosphat oder Thomasmehl und 200 kg Kainit aus. Bei trockenem Wetter wird die Düngung sorgfältig verreggt. Ist die Narbe durch Eggen zu locker geworden, muß kräftig gewalzt werden. Nach Abfahren der Heuernte können Sie noch einmal jauchen. Im Spätherbst sollte gekalkt werden. 250 kg Aehkalk je Morgen (2500 qm) dürften erstmals genügen. Dr. E.

**Frage: Zimmerlinde verliert die Blätter.** Ich habe eine schön gewachsene Zimmerlinde, die dieses Jahr die erste Blüte getrieben hat. Es wird an dieser Linde aber ein Blatt nach dem andern gelb und fällt ab, nachdem sich braune Flecken daran bemerkbar gemacht haben. Auch an dem Stamm und den Blattstielen sind braune Flecken aufgetreten. Ich sende zwei kranke Blätter zur Untersuchung ein. Was kann ich dagegen tun? A. R. in M.

**Antwort:** Die eingesandten Blätter waren von einer parasitären Krankheit nicht befallen. Die vereinzelt Flecke auf den Blättern rühren von plötzlicher scharfer Sonnenbestrahlung her. Das Heilwerden und Abfallen der Blätter ist in der Regel auf unzureichende Ernährung zurückzuführen, wenn nicht übergroße Feuchtigkeit oder Trockenheit vorliegt. Topfen Sie die Pflanze jetzt, unter Schonung des Ballens, in einen größeren Topf oder Kübel in nahrhafte Kompost- oder Mistbeeterde um. Die Blätter sind täglich mehrere Male mit temperiertem Regenwasser zu besprühen. Der Standort darf nicht direkt der Sonne ausgesetzt sein. Rz.

**Frage: Butterkonservierung für Koch- und Bratzwecke.** Infolge einer stärkeren Beladung unseres Heims während der Sommermonate bin ich genötigt, einen augenblicklichen Uberschuß an Butter von etwa 7,5 kg für Brat- oder Kochzwecke für die bedarfsreichere Zeit haltbar zu machen. Ist hierzu nun das „Einkneten“ oder das „Einschmelzen“ der Butter empfehlenswerter? Wie lauten die Rezepte für beide Verfahren? M. in L.

**Antwort:** Die Haltbarmachung von Butter für Brat- oder Kochzwecke geschieht am besten durch Einschmelzen, da mit dem Einkneten bei weitem nicht so gute Erfolge erzielt werden. Dieses Einschmelzen geschieht im Wasserbad, indem also ein Topf mit Butter in ein Wasserbad gestellt und nun dafür gesorgt wird, daß der sich bildende Schaum immer wieder abgefüllt wird. Ist das Einschmelzen genügend erfolgt, so hat man darauf zu achten, daß die eingeschmolzene Butter in unbedingte saubere, einwandfreie, gut zu verschließende Töpfe getan wird, ohne den Bodensaß, der sich zumieist bildet, mitzunehmen. Dr. B.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Hfo.)



# Frohe Jugend

Nr. 17

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1933



## Schnipp, schnapp, schnule!

Schnipp, schnapp, schnule,  
Jetzt gehn wir in die Schule.  
Der Hansel und das Gretelcin,  
Die wollen immer fleißig sein.  
Das wird sie nicht gereuen,  
Die Mutter wird sich freuen.

Schnipp, schnapp, schnule,  
Jetzt gehn wir aus der Schule.  
Das Lernen ist für heut' vorbei,  
Seht nur, wie fröhlich sind die zwei!  
Zu Hause gibt's bei Müttern  
Was Schönes heut' zu futtern.

Text und Zeichnung von Herbert Pause.

### Der brave Bürgermeister.

Von Robert Theuermeister.

In einer kleinen Stadt am lieben, schönen Rhein lebte ein Bürgermeister, der hieß Johann Heinrich Stolz. Und er führte seinen Namen zu Recht: Denn so tüchtig und fleißig er war, so sehr hielt er Abstand von anderen Leuten. Und wiewohl seine Stadt recht groß war, konnten wenig Leute sagen, daß sie ihren Bürgermeister mal als Mensch gesehen hätten. Vergnügen gönnte er sich nicht. Feste liebte er nicht, und zu lustigen Menschen paßte er ganz selten. Aber er hatte doch auch Freunde. Und wenn er mit denen in einem Stübel im Ratskeller saß, so hielt er das höchstens eine Stunde aus oder wenig länger.

Der Herr Bürgermeister war ein großer, starker Mann. Und es kam vor, daß die Möbel im Zimmer wackelten und schaukelten, wenn er mal mit der Faust auf den Tisch schlug. Bei aller Höflichkeit mußte er das doch manchmal tun. Da gab's reiche Leute, die wollten immer, wenn sie den Bürgermeister besuchten, allerlei Vorteile für sich mit nach Hause nehmen. Oder arme Leute, die verstanden oft nicht, daß das, was sie vom Stadtvater verlangten, nicht möglich war. Da half manchmal nichts anderes, als von Herzen grob zu werden. Und das konnte Herr Stolz bei aller Güte doch recht gut. Die guten Bürger kriegten dann zumeist einen großen Schrecken und schlichen sich schnellstens davon. Und erst drei Tage später sahen sie ein, daß ihr Bürgermeister recht hatte. Sie sahen es aber wenigstens noch ein. Da gab's aber auch reiche Leute, denen der Herr Stolz einmal ein Donnerwetter gegeben hatte. Die nahmen ihm das übel. Die sagten: „Zum Ruckuck, was bildet sich der Mann ein? Er ist doch kein König oder Feldmarschall. Wir sind freie Bürger. Wir haben ihn doch angestellt, und wir bezahlten ihn. Also soll er friedlich sein!“

Nun kam einmal eine große Notzeit über die Stadt, Hunger und Krankheit wüteten sehr. Viele, viele Menschen hatten keine Arbeit. Da war Schmaltz's Rükchenmeister in den Häusern. Viele Bäuche wurden schmaler, viele Wangen wurden blässer. Aber die

Not nahm immer noch zu. Und als der Winter ins rheinische Land kam, da taten sich gute Menschen mit ihrem Bürgermeister zusammen und riefen alle wohlhabenden Menschen der Stadt zur Hilfe für die Armen auf. Und es war eine Freude zu sehen, wie die Bürger miteinander um die Wette gaben und schenkten. Und aus vielen Hütten wurde die graue Not ausgetrieben, so reich wurde gegeben.

Es gab natürlich auch engherzige und habgierige Menschen. Die hatten keine Augen für die Not der Armen und hielten ihre Taschen zu, solange sie konnten. Sie taten ihre Taschen erst auf, als der Bürgermeister bekanntgab, daß die Not noch immer sehr groß sei. Es müßten wohl doch neue Steuern beschlossen werden, wenn die Menschen nicht noch wohltätiger wurden. Das half natürlich gleich; denn neue Steuern wollte keiner gerne bezahlen.

Aber es gab immer noch hartherzige Menschen. Da wohnte nun in der RheinStadt ein reicher, reicher Bäckermeister. Dem hatte der Bürgermeister einmal recht deutlich die Meinung sagen müssen. Das konnte er dem Stadtvater nicht verzeihen. Er kriegte schon einen roten Kopf, wenn man vom Bürgermeister sprach. Und wenn der Herr Stolz gelobt wurde, was doch auch mal vorkam, dann hielt sich der Bäckermeister Haberschrot die Ohren zu und lief davon. Der hatte sich nun schon lange überlegt, wie er dem Bürgermeister einmal einen gehörigen Streich spielen könnte. Das war sehr schwer, man konnte sich dabei leicht in die Brenneisen setzen. Als nun der zweite Aufruf des Bürgermeisters kam, da wußte Herr Haberschrot, was er tun wollte.

Er kam eines Abends sehr vergnügt zu seinen Freunden an den Stammtisch im „Goldenen Laubfrosch“. Kaum hatte er sich gesetzt, da steckten die Freunde die Köpfe zusammen und schlugen, nachdem Haberschrot ihnen allerlei heimlich erzählt hatte, ein Gelächter über das andere auf. Als sie an diesem Abend nach Hause gingen, die lustigen „Laubfrosche“, da hatten sie gehörig schieß geladen und fanden kaum ihre Haustüren und Schlüßlöcher.

Ein paar Tage später erhielt der

Bürgermeister einen Brief von Herrn Haberschrot. In diesem Brief teilte der Herr Bäckermeister Herrn Stolz mit, daß er gern zwanzig Sack bestes Weizenmehl spenden wolle für die Armen. Aber nur unter der Bedingung, daß der Herr Bürgermeister die zwanzig Sack selber in die Armenküche tragen würde. Der Bürgermeister las den Brief und sah dann seinen Inspektor an, der den Brief gelesen und ihm dann vorgelegt hatte. Der zog schnell sein Gesicht in ernste Falten; denn innerlich mußte er schändlich lachen. Er dachte auch, daß der Bürgermeister loswettern würde über den frechen Bäcker. Herr Stolz sagte aber ganz ruhig: „Machen wir! Dem Herrn ist zu schreiben, daß er mir einen Tag nennen soll, der ihm paßt. Ich werde gern die Arbeit übernehmen, die er mir zugebracht hat.“

Der Inspektor kriegte Halsaugen und zittrige Hände und wagte leise zu warnen: „Herr Bürgermeister, das gibt einen Auflauf. Wir machen uns lächerlich.“ Der

Bürgermeister wollte erst mit der Faust auf den Tisch schlagen und den Befehl wiederholen. Aber er besann sich, lachte und sagte: „Auflauf, nun meinethwegen, ich werde keinen Schaden haben! Bitte, schreiben Sie!“

Als Herr Haberschrot die Antwort des Bürgermeisters bekam, ward er so blaß wie seine Brötchen, die stets frierend aus dem Ofen kamen. Das war ja eine tolle Sache. Er hatte gedacht, der Bürgermeister würde ablehnen und ihm solchen Unfug unterlagen. O nein, da stand, daß der Herr Bürgermeister für die

wertvolle Gabe dankt und sich für die ihm zugedachte Arbeit bereit hielt. Der Herr Haberschrot möge nur den passenden Tag nennen. Da stand nun der kluge Semmelschuster und kratzte sich bedenklich hinter den Ohren. Jetzt waren seine zwanzig Sack Mehl hin. Was hatte der Bürgermeister vor? Wollte er sie wirklich selbst in die Armenküche schleppen? Dieser stolze Herr wollte solch niedere Arbeit tun? Nun gut, wenn er sein Mehl los wurde, sollte

der Bürgermeister wenigstens Spott und Schande haben. Und so erzählte er nun allen, die es wissen wollten, daß der Herr

Bürgermeister selbst 20 Sack Mehl aus seiner Mehlkammer in die Armenküche im Rathaus tragen wollte. Das glaubte ihm natürlich kein Mensch. Aber als der Tag kam, da stand die Sache sogar in der Zeitung. Jemand ein Windbeutel hatte es dem Oberschreiber der Stadtzeitung mitgeteilt. Auch jetzt glaubten es viele Leute noch nicht, und sie schalten über die übermütigen Menschen und ihre dummen Späße. Aber an-

dere wieder waren doch neugierig und zur angezeigten Stunde zur Stelle.

Als nun der Herr Bürgermeister in der Arbeitskleidung eines Müllerburschen aus dem Rathaus trat und über den Markt weg nach dem Bäckerhause ging, da gab es genug spöttische Gesichter und allerhand lautes und verstecktes Gelächter. Aber als er mit gebücktem Rücken und dem ersten schweren Mehlsack darauf aus Haberschrots Hof kam, da wurden die Herzen warm. Da sagten die Leute: „Ein Kerl ist unser



*Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
 In dem Bett mocht ich noch liegen,  
 In dem Bett, da ist es schön,  
 Ich mag nicht zur Schule gehn!*

*Zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht,  
 Wer hat bloß die Schul' erdacht?  
 Ich bin's wirklich nicht gewesen,  
 Mag nicht rechnen, schreiben, lesen!*

*Drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun,  
 Heut mag ich mich gar nicht freuen!  
 Gestern war's viel schöner doch;  
 Denn da waren Ferien noch!*

*Vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn,  
 Stob doch unsre Uhr jetzt stehn,  
 Und es kann mich niemand wecken,  
 Hei, wie tüt ich mich verstecken!*

*Fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf,  
 Und noch eins, darin ist es zwölf,  
 Und, wenn's zwölf schlägt — ei der Daus!  
 Ist die Schule endlich aus.*

**Ne**

Rei  
mit den  
wieder

Bei  
gesamter  
Geburts  
ohne Un  
keit beri

Der  
des pre  
des Obe  
lerplatz

Die  
richtsmi  
der preu

Der  
schäfte d

Der  
hat seine  
schluß an

Die  
den Don  
einberufe  
geberisch

Die  
der amer  
Schwanf  
Märkten  
die in da  
ten der c  
ist angefi  
die Gold  
Plätzen  
gegenübe  
die Auff  
Goldstan  
die Abw  
renzfähig

Bürgermeister! Los! Ran! Wir müssen ihm helfen". Und als er das zweitemal ging, da drängten hinter Herrn Stolz zehn, zwanzig, fünfzig starke Arbeiter her. Die bettelten und baten, er möge sie doch die Säcke tragen lassen. „Gut," sagte der Bürgermeister, „über den Markt tragt ihr sie, in die Küche hinunter trage ich sie selbst. So hat's Herr Haberschrot geschrieben. Er soll sich nicht beklagen können." Heidi, waren die Säcke nach der Rathhaustür getragen. Das war ein Jubel unter den Leuten. Aber dann trug der Bürgermeister Sack für Sack in die Armenküche. Einen Tag später wußte die ganze Stadt von der Sache, und der brave Bürgermeister saß nun noch viel fester in den Herzen aller redlichen Bürger.

### Meister Hämmerlein.

Szene für einen Knaben, der auf einem Schusterschemel sitzt, auf Leder und Stoff klopft und scheinbar Schuhe, die er fertig neben sich liegen hat, vorzeigt.

Ich bin der Meister Hämmerlein,  
Der weit und breit bekannte,  
Ich arbeite ganz wunderbar,  
Wie keiner sonst im Lande.  
Von Saffianleder und Brozat  
Mach' ich die feinsten Schuhe,  
Auch andre Stoffe seltner Art  
Hab ich in meiner Truhe.

Hier seht ihr so ein Wunderpaar,  
Zwei Schuhchen, zwei arg süße,  
Berechnet sind sie ganz und gar  
Für kleinste Elfenfüße.  
Wer froh hineinschlüpft, trapp-tripp-  
trapp,

Dem wird's vergnügt ergehen,  
Und wer drin tanzen wird, klipp-klapp,  
Der bleibt am Fleck nicht stehen.

Ich bin der Schuster Hämmerlein,  
Mach' Schuh' nur für die Mädchen,  
Drum haben sie, ob groß, ob klein,  
Mich alle lieb im Städtchen.  
Ich nehme keinen Pfennig Geld,  
Drum braucht sich keins genieren,  
Herbei, ihr Mädels, Schuh' bestellt,  
Herbei, nur nicht genieren!

Johanna Weiskirch.

## RÄTSELECKE

Zerschnittenaufgabe:  
Wo ist der Löwe?



Die schwarzen Flächen sind sauber auszuscheiden und so aneinanderzufügen, daß eine Figur entsteht, in deren Mitte der Löwe zu sehen ist.

### Apfelrätsel.

Von Lisel Brandt.

Lehrerin, Merlin, Richtung, Goldwäh-  
rung, Fahrrad, Tanne, Armleuchter,  
Bänder, Langstreckenläufer, Erntewagen.

Jedem der vorstehenden Wörter sind  
zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu  
entnehmen und aneinander zu reihen.  
Sie ergeben dann hintereinander gelesen  
einen Spruch. (ch und st = 1 Buchstabe.)

### Besuchskartenrätsel.

Von Lisel Brandt.

Kurt Meister.

Durch Umstellen der Buchstaben ist  
der Beruf dieses Herrn festzustellen.

### Umstellrätsel.

Von Lisel Brandt.

tlew eid treiger gnundro.

Richtig gelesen entsteht ein bekanntes  
Sprichwort.

### Rätsellösungen.

Rätselhafte Aufschrift: Osterhase. — Silberrätsel: Meite, Nuni, Rabatt, Firma, Radierung; Karfreitag.

# Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

## Heimatgedenktage der Dippoldiswalder Pflege im Jahre 1933

Zusammengestellt von Siegfried Störzner Dresden.

(Schluß.)

Vor 125 Jahren, 1808, wurde die Babisnauer Pappel gepflanzt und zwar von dem Gutsbesitzer Johann Gottlieb Becke. Der flache Berg Rücken hier führt den Namen Zughübel. 1884 kaufte der Gebirgsverein den Baum, dem die Art schon an die Wurzel gelegt war, samt Umgebung und den Zugangswegen von dem Besitzer, dem Bauer Großmann in Babisnau, um den Aussichtspunkt für den allgemeinen Besuch zu erhalten. Gutsbesitzer Becke hatte 1808 die Pappel als Grenzbaum zur Verainung seines Besitzes gepflanzt. Er errichtete im gleichen Jahre noch ein 2. Wahrzeichen unserer Heimat, die Golberoder Kiefer. Sie hatte ebenfalls auf dem Zughübel ihren Platz und zwar in der Nähe der Babisnauer Pappel. Die Kiefer wurde wiederholt vom Blitz getroffen, so daß der prächtige Baum schließlich einging.

Becke zog später als Gutsauszügler nach Bannewitz, wo er 1829 starb.

Vor 125 Jahren, am 5. Juni 1808, wurde Höckendorf von einem größeren Schadenfeuer betroffen. Der Blitz schlug in das Gut des Einhäufners Carl Gottfried Richter, das mit sämtlichen Gebäuden ein Raub der Flammen wurde. Inventar und Getreide konnten gerettet werden.

Vor 100 Jahren, im Frühjahr 1833, wurde zwischen Dippoldiswalde und Altenberg eine Botenpost eingerichtet. Sie verkehrte viermal in der Woche.

Vor 100 Jahren wurde die Berreuther Lehrerkonferenz gegründet. Sie war die älteste Lehrervereinigung der ganzen Dippoldiswalder Pflege. Ein Vorläufer von ihr war die „Pädagogische Gesellschaft“ zu Lauenstein, zu der sich 1828 eine kleine Anzahl Lehrer zusammengeschlossen hatte. Dieser Verein bestand aber nur wenige Jahre, dann löste er sich auf. An seine Stelle trat 1832 „die Schmiedeberger Schullehrergesellschaft“. Sie verlegte bald ihren Sitz nach Johnsbach, später aber nach dem „Gasthause zum Jäger“ bei Schmiedeberg und schließlich nach Dippoldiswalde und Berreuth. Als der eigentliche Gründungstag ist der 18. November 1832 anzusehen. Die regelmäßigen Zusammenkünfte und Konferenzarbeiten setzten dann Anfang 1833 ein. Der erste Vorsitzende war der Dippoldiswalder Rektor Mühlberg. Zu den Gründern und jahrzehntelangen Mitgliedern der Berreuther Lehrerkonferenz gehörten Dreßler—Dippoldiswalde, aus einem alten Schulmeistergeschlecht der Stadt stammend, Wackwitz, Kantor Tronicke und Kantor Schwenke—Sadisdorf. Die Vereinigung umfaßte die Lehrer der Stadt Dippoldiswalde und derumliegenden Ortschaften, bis weit ins Gebirge

hinauf. „Zu Rat und Tat, zu Lehr und Wehr“ kam man jahrzehntelang ohne Unterbrechung in monatlichen Versammlungen zusammen. Und viel nutzbringende Arbeit zur Förderung des Schulwesens ist von den Mitgliedern der Berreuther Lehrerkonferenz geleistet worden. Vor 50 Jahren, wo Schulrat MUSHACKE Bezirkschulinspektor von Dippoldiswalde und Fabian—Ruppendorf Vorsitzender der pädagogischen Arbeitsgemeinschaft waren, zählte diese 22 Mitglieder, eine beachtliche Zahl, wenn man bedenkt, daß damals in den Dörfern rings um Dippoldiswalde fast überall nur ein Lehrer an den Schulen angestellt war.

Die Berreuther Lehrerkonferenz konnte sich rühmen, eine der ältesten des Sachsenlandes zu sein. In späteren Zeiten ging diese Vereinigung in den Bezirkslehrerverein Dippoldiswalde über.

Vor 90 Jahren, 1843, wurden im Tharandter Walde unweit vom Forstgarten die noch heute grünenden 80 Cottaeichen anlässlich des 80. Geburtstages dieses hochverdienten Mannes gepflanzt. Ein Stein zeigt hier die Widmung:

80 Eichen, gepflanzt am Tage, wo 80 der Jahre Heinrich Cotta erreicht, kräftig an Körper und Geist, wechset zu mächtigen Bäumen empor als lebendige Zeugen seiner Lehre und Tat, die sich so herrlich bewähret!

Ein Jahr später starb der Altmeister. Am 28. Oktober 1844 wurde er hier oben im Schatten der Cottaeichen begraben.

„Im Walde bei Granaten,  
da liegt ein einsam Grab.  
Der Mann, der hier begraben,  
er schläft schon manches Jahr.  
Er hat es so begehret,  
wollt' unter Bäumen ruhn,  
die sorgsam er gepfleget  
zu vaterländischem Ruhm . . .“

Vor 90 Jahren, am 25. Juli 1843, starb Reinhardtsgrimmas berühmtester Sohn, der daselbst im Schloß geborene Freiherr von Rumohr. Er war ein bahnbrechender Kunstforscher, dazu einer der feinsinnigsten Menschen seiner Zeit. Aber auch der größte Feinschmecker seines Jahrhunderts, was sein berühmtes Buch über den Geist der Kochkunst verrät. Rumohrs Grab findet sich auf dem Inneren Neustädter Friedhofe in Dresden. Es trägt eine Widmung vom Dänenkönig Christian VIII., dessen Freund zu sein sich Rumohr rühmen konnte.

Vor 80 Jahren, 1853, wurde die Schule von Kleinbobrißsch erbaut. 1895 ward sie erweitert. Michaelis 1906 wurde sie durch einen Neubau ersetzt. Damals zählte der Ort 330 Einwohner. Die Zahl der Schulkinder betrug 65.

Vor 70 Jahren, 1863, gab C. E. Rüger, Advokat und vormalig Bürgermeister in Dippoldiswalde, seine Stadtschronik heraus. Sie erschien im Druck und Verlag von Carl Jehne unter dem Titel „Beiträge zur älteren Geschichte der Stadt Dippoldiswalde. Ein altes Stadtbild von 1656 und die Beigabe von Urkunden aus dem 13.—16. Jahrhunderte,

sowie eine vom Obersteiger Knauthe vom Osterlamm-Bergwerk 1815 geschriebene „Kurze Geschichte des in den Dippoldiswalder Gebirgen betriebenen Bergbaus“ zeichnen das Büchlein aus.

Vor 60 Jahren, 1873, wurde im Schloßpark von Obernaundorf bei Schmiedeberg das große Familiendenkmal der Ottos auf Naundorf geschaffen. Die Widmung an der hohen, im Walde ziemlich verborgen errichteten Säule lautet:

Hier in Gottes Natur,  
wo ihr Lieben so gern verweilet,  
sei der Erinnerung an Euch  
dankbar dies Denkmal geweiht.

W. E. Otto.

Otto, geboren 1823, gestorben 1897, war Dekonomierat und der Schöpfer der schönen Parkanlagen, die sich durch mehrere Denkmäler, Ruhesitze, eine Bismarckeiche u. a. m. auszeichnen. Nicht zu vergessen das 1867 erbaute Belvedere, das Schloßchen Ottos Eck mit seinem Aussichtsturm und der schönen Terrasse.

Rühmend sei hervorgehoben, daß die jetzige Schloßherrschaft, die Familie Bierling, jedem Naturfreunde den Besuch des Parkes gestattet, ihn auch der Allgemeinheit zu Festlichkeiten überläßt. So wurde am 24. April 1932 hier oben im Park ein großes Sängersfest abgehalten.

Vor 60 Jahren, 1873, wurde der Gasthof zu Sadisdorf erbaut. Als Baumaterial benutzte man die Steine von der damals abgebrochenen Kahle-Höhen-Kirche bei Reichstädt. 1906 brannte der Gasthof infolge Blitzschlages ab.

Vor 50 Jahren, am 3. September 1883, wurde die Bahnstrecke Schmiedeberg-Ripsdorf als Endglied der 1882 eröffneten Weißeritzalbahn unter Feierlichkeiten in Betrieb genommen.

Vor 40 Jahren, 1893, wurde die obere Schule in Reichstädt, 1837 begründet, erweitert und mit Turm, Uhr und Glocke geziert. 1907 ward sie durch einen Anbau vergrößert. Das Jahr 1893 brachte auch die Weihe der neuen Sadisdorfer Schule, die am 7. August erfolgte. Die älteste Schule Sadisdorfs wurde 1711 durch Blitzschlag eingäschert und im folgenden Jahre an gleicher Stelle wieder aufgebaut.

Vor 25 Jahren, am 19. Oktober 1908, erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der Wilischbaude, die von der Gebirgsvereins-Ortsgruppe Kreischka durch Baumeister Georg Weisbach dicht unter dem großen Basaltbruch an aussichtsreicher Stelle errichtet wurde. Pächter Werner übernahm später die Baude käuflich, erweiterte die Gaststätte und brachte allerhand Verbesserungen an. Große Verdienste um das Zustandekommen des Baues erwarb sich der Kreischkaer Ingenieur Rosenbusch als Vorsitzender des dortigen Verkehrs- und Gebirgsvereins.

Vor 25 Jahren, 1908, wurde zu Ripsdorf am Waldhange die schmucke Kirche erbaut, eine Tochterkirche von Schmiedeberg. Mit rotem Dach und Turm lugt sie aus dem Forste hervor. Im Vorbau ein Ehrenmal.

Vor 20 Jahren, 1913, weihte man in Dippoldiswalde zwischen Reichskrone und Müllerschule einen der größten Riesenbäume zur Er-

die Gold  
Bläßen  
gegenübe  
die Auff  
Goldstan  
die Abw  
renzfähig  
durch, da  
sich selbst  
weiter d  
Schritt m  
lassen kö  
daß dami

Auf  
die Goldr  
es sich d  
Passiv-So  
hen. W  
überhaupt  
ten über  
vertra  
des Dolla  
gen sind  
sie einma  
wisse Auf  
infolge e  
der Preise  
fanges wi  
die Reser  
sident Ro  
lierte Infl  
an den B  
den Geldr  
oder 20  
amerikani  
eine künf  
als sicher  
schärft.

Der  
taucht, ist  
rungspolit  
Silbermün  
lungsmittel  
ersten Jah  
Bimetallis  
worden, d  
sich nicht  
wand ist  
Begenteil,  
letzten Jah

Auf  
päiische  
Sorgen ist  
zu den v  
Vielleicht  
Washington  
der Anlaß  
schen Mäch  
ihre eigen  
alten Wel  
Sollte Am  
müßte das  
es also no  
politik besd

innerung an die 100 jährige Wiederkehr des Tages, da Theodor Körner, der Sänger und Held, der Dichter von Leier und Schwert, bei Gadebusch in Mecklenburg gefallen, als Körnerreide.

Vor 20 Jahren, am Totensonntag 1913, wurde der Altar der Nikolaikirche zu Dippoldiswalde neu geweiht. Er war von dem Sächsischen Landesverein für Denkmalspflege in der Form wiedergehergestellt worden, die er schon vor 700 Jahren hatte.

Vor 10 Jahren, 1923, wurde zu Frauenstein unterm Schlosse die Neuberschanze für den Wintersport geschaffen. Sie läßt infolge ihrer Konstruktion Sprünge von über 30 Meter Weite zu.

Vor 10 Jahren, Ende Dezember 1923, weihte auch der Alpine Ski-klub Dresden die Böttlich-Schanze bei Hirschsprung. Sie liegt im nahen Riesengrund.

Vor 10 Jahren, 1923, wurde im Frühjahr die Jugendherberge in der Müllerschule von Dippoldiswalde eröffnet, die der Hausmeister Raden betreute.

Im Juli des gleichen Jahres wurde die Heimstätte Schellerhau des Dresdner Vereins für Jugendwohl eröffnet, eine Schöpfung des bekannten Oberlehrers Vieweg.

Vor 10 Jahren, Ende März 1923, brannte in Dippoldiswalde die Janssensche Holzwarenfabrik ab, Eigentum des früheren sächsischen Finanzministers Dr. Reinhold.

Anfang September 1923 äscherte ein Brand das vielbesuchte und weithin bekannte Gasthaus zur Biliner Bierhalle in Hinterzinnwald bis auf die Grundmauern ein.

---

---

## Abendnähe

Der fahle Schleier düstern Lichts  
Legt sich auf Flur und Wald.  
Der ferne Berg zerfließt in nichts.  
Aus Tälern weht es kalt.

Ein aufgeschuchter Laubenschwarm  
Streicht scheu dem Schlage zu.  
Ein Kind in weichem Mutterarm,  
So liegt die Welt in Ruh.

Vom Dorfe steigt ein Fähnlein Rauch  
Zum Himmelsdom empor,  
Und langsam, wie ein leichter Hauch,  
Zieh'n Schatten um das Tor.

Das Glöcklein läutet still und fein  
Andächtig zum Gebet.  
Fern überm düstern Wiesenrain  
Das erste Sternlein steht.

Erich Wappler.

W

Halle

der

Vo

zwar v

rücken

den Be

gebung

in Bab

halten.

Berainu

noch ein

hatte eb

Babisko

so daß

Be

starb.

Vor

größeren

hüfners

der Flan

Vor

und Alt

der Woc

Vor

Sie wa

Pflege.

Lauenstei

geschlosse

löste er s

lehrergef

aber nach

nach Dip

ist der 1

künfte un

Vorsitzen

bern und

gehörten

geschlecht

Schwenke

Dippoldis